MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945
7 (1937)

180 (20.4.1937) Früh-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-280130

Hakenkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS

Verlag u. Schriftleitung: Mannheim, R 3, 14/15. Fernspr.-Sammel-Nr. 354 21. Das „Hakenkreuzbanner" Ausgabe A erscheint wöchtl. 12mal. Bezugspreise: Frei Haus monatl. 2.20 RM. u. 50 Pf. Trägerlohn; durch die Post 2.20 RM. (einschl. 63,6 Pf. Postzeitungsgebühr) zuzügl. 72 Pf. Bestellgeld. Ausgabe B ersch. wöchtl. 7mal. Bezugspreise: Frei Haus monatl. 1.70 RM. u. 30 Pf. Trägerlohn; durch die Post 1.70 RM. (einschl. 48,86 Pf. Postzeitungsgebühr) zuzügl. 42 Pf. Bestellgeld. Ist die Zeitung am Erscheinen (auch d. höh. Gewalt) verhind., besteht kein Anspr. auf Entschädigung.

Anzeigen: Gesamtauflage: Die 12gespalt. Millimeterzeile 10 Pf. Die 4gespalt. Millimeterzeile im Textteil 45 Pf. Schwetzinger und Weinheimer Ausgabe: Die 12gespalt. Millimeterzeile 4 Pf. Die 4gespaltene Millimeterzeile im Textteil 18 Pf. Bei Wiederholung Nachlaß gemäß Preisliste. Schluß der Anzeigen-Annahme: Frühausgabe 18 Uhr, Abendausg. 12.30 Uhr. Anzeigen-Annahme: Mannheim, R 3, 14/15. Fernsprech-Sammel-Nr. 354 21. Zahlungs- und Erfüllungsort Mannheim. Ausschließl. Gerichtsstand: Mannheim. Postscheckkonto: Ludwigshafen 4960. Verlagsort Mannheim.

Früh-Ausgabe A | 7. Jahrgang | MANNHEIM | Nummer 180 | Dienstag, 20. April 1937

Führer und Volk sind eins!

Ein Wort zum Geburtstag Adolf Hitlers / *Von Dr. Dietrich, Reichspressechef der NSDAP*

Schopenhauer hat die Zeitung den Sekundenzeiger der Weltgeschichte genannt. Als im April des Jahres 1889 die „Warte am Inn" der Oeffentlichkeit die „Geburt des Zollofficialkindes Adolf Hitler" zu Braunau mitteilte, konnte sie nicht ahnen, daß sie damit den Eintritt eines Namens von weltpolitischem Klang in die Geschichte anzeigte. Seit diesem Tage sind 48 Jahre vergangen. Und wieder erfüllt die Zeitung ihre Chronistenpflicht: Aus dem Zollamtsoffizialskind, das damals in Braunau das Licht der Welt erblickte, wurde der Führer der deutschen Nation. Aus dem verwaisten Knaben, der sich durch harte Arbeit sein Brot selbst verdienen mußte, wurde der Baumeister eines neuen Reiches. Aus dem unbekannten Soldaten des Weltkrieges wurde der Mann, der die Ketten der Nation zerbrach, eine neue Armee aus dem Boden stampfte und in wenigen Jahren das deutsche Volk wieder zur Weltgeltung emporführte. Dieser Aufstieg ist ohne Beispiel in der Geschichte. Es ist nicht der Aufstieg eines Kometen, der strahlend am politischen Himmel emporsteigt — um dann vorüberzuziehen und im Lichte des Alltags wieder zu verlöschen, sondern es ist der wunderbare Aufstieg einer ganzen Nation, die ein einzelner Namenloser aus diesem Volke durch eine übermenschliche Leistung auf seinen Schultern emporgetragen hat.

Dieser Weg vom unbekannten Arbeiter zur höchsten Spitze des Staates ist der Weg des deutschen Volkes zu sich selbst. Ein Symbol von unvergleichlicher Ausdruckskraft! Es ist der Schicksalsweg der deutschen Nation, die mit diesem Führer aus dem Volke wie ein Phönix aus der Asche steigt, um ihren Platz an der Sonne wieder einzunehmen. Ein herrliches Sinnbild der ewigen Regenerationskraft unseres Volkes, aber auch der Erfüllung seiner tiefsten sozialen Sehnsucht. Denn durch seinen persönlichen Aufstieg aus der Tiefe des Volkes zur höchsten Verantwortung hat uns der Führer auch das leuchtende Beispiel eines wahren Sozialismus gegeben. Als Sohn des arbeitenden Volkes steht er heute am Steuer der Nation, um seinen Arbeitskameraden das leichter werden zu lassen, was er selbst sich so unendlich schwer erkämpfen mußte.

Glückliche Jugend unserer Zeit! Du siehst Dein Ideal lebendig, kraftvoll und hinreißend vor Dir! Aufn.: Heinrich Hoffmann

Führer und Volk sind im nationalsozialistischen Deutschland eine Einheit geworden. Und aus diesem einzigartigen Verhältnis von Volk und Führer, aus der Uebereinstimmung ihres Denkens und Fühlens, aus dem Gleichklang ihrer Herzen erwächst jene wunderbare Harmonie der Kräfte, die das „Unmögliche" möglich macht und das Große zur Tat werden läßt. Aus dieser innersten Verbundenheit mit dem Volke schöpft der Führer die Kraft zu seinen großen politischen Entschlüssen, und das Volk den gläubigen Mut, sich wie ein Mann hinter sie zu stellen. Hier wird des Volkes Wille zur Macht des Führers und der Wille des Führers zur Stärke der Nation.

Und deshalb sehe ich in dieser einzigartigen schicksalhaften Verbundenheit des Führers mit dem Volke auch das Einmalige seiner Persönlichkeit in der Reihe der Großen der Geschichte. Er ist aus dem Volke gekommen und ist beim Volke geblieben. Und mehr vielleicht als der phantastische äußere Erfolg ist es die innere menschliche Größe des Führers, die seiner Persönlichkeit jenen letzten Wert verleiht, der den Lorbeer seines Ruhmes trägt.

Die Liebe der Nation zum Führer ist tief verwurzelt im rein Menschlichen. Das Volk, das seine großen Männer liebt, macht sich zwar ein eigenes Bild von ihnen und rankt einen Kranz von Legenden um ihr Leben. Aber immer wieder möchte es wissen, wie sich der Führer befindet, wie er lebt, was er denkt und was er tut. Und gerade der Geburtstag des Führers ist ein Tag, um auch davon einmal zu sprechen.

Auch das tägliche Leben des Führers — als Mensch unter Menschen — ist ein Spiegelbild seiner tiefen Volksverbundenheit. Er lebt nicht das Leben eines Privatmannes, sondern alles, was er schafft und unternimmt im Ablauf eines Tages, was er erlebt an Freuden und

MARCHIVUM

Sorgen, erlebt er mit dem Volke und um des Volkes willen. Jede Stunde mit dem Führer ist eine Stunde mit dem Volke. Ob wir ihn in Berlin oder in München sehen, ob er sich unterwegs auf Reisen oder in Berchtesgaden auf dem Obersalzberg befindet, ob er bei Tage seine Minister und Männer der Partei um sich hat oder mit ihnen spät in der Nacht beisammen ist, ob er durch das Land fährt, um zu sehen und zu helfen, oder irgendwo am kulturellen Leben der Nation teilnimmt — immer und überall, zu jeder Stunde beherrscht das Wohl des Volkes sein ganzes Denken und sein ganzes Dasein. Für sich nichts — für sein Volk alles: das ist nicht nur der Grundsatz seines Lebens, sondern auch der Inhalt seiner Lebensführung.

Wenn die purpurne Hakenkreuzstandarte auf dem Dach der Reichskanzlei aufgezogen wird, dann weiß jedes Kind: der Führer ist in Berlin! Sein Arbeitstag dort ist lang; er kennt weder Tischzeit noch Feierabend. Besprechungen und Vorträge werden meist bei Tisch oder am Abend bis spät in die Nacht hinein in seiner Wohnung in der Wilhelmstraße fortgesetzt. Schlichtheit und Einfachheit sind hier zu Hause. Hier gibt es keinen Hofstaat und keine Hofschranzen. Um den Führer sind seine Kameraden aus schwerer Zeit, die Männer, die bei ihm waren, als das Schicksal der deutschen Freiheitsbewegung noch nicht den Sieg zugesprochen hatte. Des Führers Arbeitskameraden sind seine Familie und es sind die alten Kampfgefährten aus allen Gauen des Reiches, die bei ihm ein und ausgehen, wenn sie nach Berlin kommen, um Rat und Anregung zu holen für ihre verantwortungsvolle Arbeit im Lande. Die Sorge um das Wohl des Volkes ist beim Führer ständig zu Gast. Aber auch der Humor als Ausgleich und Entspannung kommt zu seinem Recht. Die Tischrunde in der Reichskanzlei könnte davon manches erzählen.

Die persönliche Lebensweise des Führers ist wahrhaft spartanisch; was er zu sich nimmt, ist ein Beispiel dafür, wie wenig der Mensch eigentlich zu einem gesunden Leben braucht. Er meidet Alkohol, Tabak und Fleisch, nicht etwa aus einem doktrinären, lebensfremden Prinzip heraus, das er anderen aufzwingen oder auch nur nahelegen möchte, sondern nur deshalb, weil diese einfache und natürliche Lebensweise seine eigene Schaffensfreude steigert, seine Schaffenskraft erhöht. Wenn der Führer seit vielen Jahren keine Butter ißt — schon zu einer Zeit also, in der es noch keinen Vierjahresplan gab und der zarte Hinweis Hermann Görings „Viel Fett macht dick" noch unausgesprochenes Geheimnis unserer schönen Frauenwelt war — dann darf man annehmen, daß dieses Rezept zum Ausgleich sitzender Arbeitsweise auch hier erprobt ist — als eine glückliche Verbindung des Angenehmen mit dem Nützlichen.

Der Führer ist bekanntlich viel auf Reisen. Wie die deutschen Volkskaiser ihr Leben nicht in der Zurückgezogenheit ihrer Residenz verbrachten, sondern überall im Lande ihre Pfalzen hatten, die sie Jahr für Jahr bereisten, um unmittelbare Verbindung mit dem Volke zu halten, in dem sie Ursprung und Fundament ihrer Macht sahen, so haben auch die Reisen des Führers einen tieferen politischen Sinn. Er hält sich nicht vom Volke fern, sondern geht bewußt immer wieder ins Volk hinein, weilt unter ihm und lebt mitten in ihm, um seinen Pulsschlag zu fühlen, seine Sorgen und Nöte kennenzulernen, aber auch Freude und Glück mit ihm zu teilen.

Der Führer arbeitet auf Reisen mit der gleichen Intensität wie in Berlin oder München. Er kann es, weil sein Arbeitstempo und seine Arbeitsweise von ganz besonderer Art sind! Der Führer hat sich im Laufe seines kampf- und arbeitsreichen Lebens einen erprobten, bis ins kleinste funktionierenden, ihn überall begleitenden beweglichen Arbeitsstab geschaffen. Er ist zu keiner Stunde — sei es im Auto, im Flugzeug oder in der Eisenbahn — ohne Nachricht von den wichtigsten Ereignissen im Reiche und den Geschehnissen draußen. Er trifft seine Entscheidungen und gibt seine Anweisungen — wenn es sein muß — ebenso auf der Landstraße und im Flugzeug, wie im fahrenden Arbeitswagen seines Zuges. Die Arbeit ist des Führers treuester Begleiter! Das sollte niemand vergessen, der ihm auf Reisen begegnet.

Was die Kunst im Leben des Führers bedeutet, können nur diejenigen ganz ermessen, die das Glück haben, tagtäglich an seiner Seite leben und arbeiten zu dürfen. Politik und Kunst sind die beiden großen schöpferischen Elemente, die beiden wechselwirkenden Pole im Leben des Führers. Er sieht das Leben der Nation nicht nur mit den Augen des schöpferischen Politikers, sondern auch mit dem Blick des für die Ewigkeit schaffenden Künstlers. Der Führer ist ein Künstler in der Politik und ein Politiker in der Kunst, d. h. in der Förderung der Künste und der künstlerischen Formgebung der Nation.

Das ganze Wesen des Führers ist durchdrungen von künstlerischen Eingebungen. Sein Leben — so möchte ich sagen — gehört der Nation, seine Freundschaft der Kunst. Die Kunst ist ihm höchste Aufgabe und einzige Erholung zugleich. Besonders sinnfällig in der Architektur, der seine große Liebe gilt. Wie viele Stunden beglückender Freude und der Entspannung hat sie ihm schon gegeben. „Wenn die Künstler wüßten, was ich für die Kunst zu tun gedenke, hätte ich unter ihnen keinen Gegner" — dieses Wort, das der Führer vor der Machtergreifung aussprach, hat er im Besitz der Macht gehalten. Dafür ist seine Verbundenheit mit dem Schaffen und Wirken der Künstler heute lebendiges Zeugnis. Es vergeht kaum ein Tag, an dem er sich nicht von den Leistungen und dem Wirken der Künstler persönlich überzeugt, sei es, daß er das Atelier eines Architekten oder Bildhauers besucht, einer Theater- oder Filmvorführung beiwohnt oder eine Kunstausstellung besichtigt. Das geschieht nicht etwa aus Zeitvertreib oder nur zum Vergnügen, sondern ist ihm verantwortungsvoller Dienst an der Kunst, die er dem ganzen Volke erschließen und schenken möchte.

Mit vielen herrlichen Straßen, mit der Erschließung bisher unbekannter Schönheit gab er dem Gesicht der deutschen Landschaft neue Formung. Und jene wundervollen monumentalen Bauten in München und Nürnberg und die später entstehen werden im Lande und in des Reiches Hauptstadt, sie sind nicht der Ausfluß eitlen Sensationsbedürfnisses, sondern sie stehen dort um der Würde und des Ansehens unseres Volkes willen, sie werden errichtet als steingewordener Ausdruck einer großen Zeit, und selbst zur Ehre und zu stolzem Selbstbewußtsein und unserm Nachfahren als unsterbliches Zeugnis deutscher Kraft und nationalsozialistischen Gestaltungswillens.

Und wie draußen, so zu Hause. Wer des Führers geschmackvolle, künstlerisch erlebte eigene Wohnstätten schaut — in der Reichskanzlei, in München oder im Berghof auf dem Obersalzberg — empfindet sofort: dieser Mann denkt selbst im eigenen Heim nur daran: „Nach diesen Räumen beurteilt man nicht mich, sondern das ganze deutsche Volk." Geselligkeit beim Führer hat ihre eigene Note, ob er nun die internationale Diplomatie oder deutsche Arbeiter, die Künstler oder die Männer der Partei empfängt: Stärkster Eindruck des Persönlichen zur höchsten nationalen Auswirkung für alle! Für sich nichts — für sein Volk alles! Das ist das Leben des Führers. Auf allen Gebieten. Nicht einigen wenigen gehört er, sondern allen gemeinsam.

Und wenn doch einmal die Stunde da ist, wo der Führer sich zurückzieht und ausruht, dann ist es angesichts der Majestät ewiger Berge. Dann sieht man ihn wohl am Abend auf der Terrasse seines Hauses stehen, den Sternenhimmel über sich und die Ruhe der Berge um sich. Dann erfüllt sein Herz wieder aufs neue das, was hier lebt: Ruhe — Glaube — Vertrauen in die eigene Kraft. Dann fällt in dieser Ruhe der Berge alles Kleine von ihm ab. Dann kommen neue Ideen, und langgehegte Pläne reifen zur Tat.

Es wird einmal die Zeit kommen, wo sich um den Berghof am Obersalzberg ein Kranz von Sagen legt, in den nicht nur die blaue Wunderblume der Romantik geflochten ist, sondern auch das wahre Wissen vom Führer, vom Führer des ewigen deutschen Volkes, der einsam in den Bergen lebend das Reich neu schmiedete und nichts anderes ersehnte als Ehre, Freiheit und Leben für sein Volk.

Neben SA, SS und NSKK tritt ein Fliegerkorps

Christiansen wurde von Adolf Hitler zum Korpsführer ernannt

Berlin, 19. April.

Der Führer und Reichskanzler hat folgenden Erlaß herausgegeben:

Um den fliegerischen Gedanken im deutschen Volk wachzuhalten und zu vertiefen, eine vor der militärischen Dienstzeit liegende fliegerische Ausbildung durchzuführen und die vielseitigen luftsportlichen Betätigungen in Deutschland einheitlich zusammenzufassen, bestimme ich folgendes:

1. Der Deutsche Luftsport-Verband (DLV) und seine sämtlichen Gliederungen (Landesgruppen; Ortsgruppen usw.) werden aufgelöst. An ihre Stellung tritt das Nationalsozialistische Fliegerkorps (NSFK).

2. Das Nationalsozialistische Fliegerkorps ist eine Körperschaft des öffentlichen Rechts. An seiner Spitze steht der Korpsführer des NSFK. Er ist dem Reichsminister für Luftfahrt unterstellt.

3. Die Mitgliedschaft zum NSFK ist freiwillig. Die Angehörigen des NSFK können nicht gleichzeitig der SA, der SS oder dem NSKK angehören.

4. Die Angehörigen des NSFK tragen die bisherige DLV-Sturmbekleidung und die Hakenkreuzbinde am linken Oberarm.

5. Behörden, öffentliche Betriebe und Körperschaften des öffentlichen Rechts sind verpflichtet, den Angehörigen des NSFK die gleichen Vergünstigungen und Berechtigungen zu gewähren, die den Angehörigen der Gliederungen der NSDAP gewährt werden. Die bisherige Mitgliedschaft im DLV wird den Angehörigen des NSFK angerechnet.

6. Die Ausübung von Luftsport jeglicher Art hat nach den Richtlinien des Korpsführers des NSFK zu erfolgen.

7. Der Reichsminister für Luftfahrt erläßt die zur Durchführung dieses Erlasses erforderlichen Bestimmungen.

Zum Korpsführer des Nationalsozialistischen Fliegerkorps ist der bekannte Pour-le-mérite-Flieger Generalmajor Christiansen ernannt worden. Der bisherige Reichsluftsportführer, Oberst Mahncke, ist seit einigen Wochen Kommodore des Kampfgeschwaders „Hindenburg".

Die Ausführungsbestimmungen

Der Reichsminister für Luftfahrt Hermann Göring erläßt in Ausführung des Erlasses des Führers und Reichskanzlers über die Gründung des NSFK die Durchführungsbestimmungen. Danach können in das NSFK, das auf Freiwilligkeit gegründet ist, aufgenommen werden, Angehörige des Beurlaubtenstandes der Luftwaffe, die als fliegendes Personal gedient haben, Reichsdeutsche, die eine Ausbildung als Flugzeugführer, Beobachter, Ballonführer oder Segelflieger erhalten haben, weiter die aus den Luftsportscharen der HJ hervorgegangenen Jungmannen nach Vollendung des 18. Lebensjahrs, sowie Angehörige der Flieger- und Segelfliegerstürme des bisherigen DLV, soweit sie vor dem 1. April 1937 diesen Stürmen angehört haben. Die luftsportliche Betätigung wird sich im Sturmdienst nach den Weisungen des Reichsministers für Luftfahrt vollziehen.

Christiansen, der Korpsführer des NSFK

Rechtsmäßig ist das NSFK Rechtsnachfolger des DLV sowie seiner Landes- und Ortsgruppen und der bisherigen Gliederungen. An die Stelle des Reichsluftsportführers tritt als Vertreter des NSFK der Korpsführer des NSFK. Die Ausbildung der Luftsportscharen der HJ wird weiterhin nach den Richtlinien für die Zusammenarbeit zwischen dem Reichsjugendführer und dem Reichsluftsportführer vom 14. September 1935 erfolgen.

„Adolf-Hitler-Dank"

an alte Kämpfer: jährlich 500 000 Mk. aus Mitteln der NSDAP

Berlin, 19. April.

Die Nationalsozialistische Parteikorrespondenz meldet:

Der Führer hat soeben folgende Verfügung erlassen:

„Zur Behebung oder Erleichterung wirtschaftlicher und gesundheitlicher Notfälle verdienter Nationalsozialisten bestimme ich als Dank und Anerkennung unter dem 20. April 1937:

1. Aus den Mitteln der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei werden als „Adolf-Hitler-Dank" jährlich 500 000 RM zur Verfügung gestellt.

2. Aus diesem Betrag werden Träger des Ehrenzeichens der Bewegung, des Blutordens sowie besonders verdiente Parteigenossen, die sich in wirtschaftlicher und gesundheitlicher Notlage befinden, betreut.

3. Die Verteilung dieses Betrages erfolgt nach Lage der sozialen und wirtschaftlichen Verhältnisse durch den Reichsschatzmeister der NSDAP.

4. Die Ausführungsbestimmungen erläßt der Reichsschatzmeister der NSDAP."

MARCHIVUM

Möge er bleiben, was er ist: unser Hitler

Reichsminister Dr. Goebbels sprach zum Geburtstag des Führers über alle Sender

Berlin, 19. April.

Am Vorabend des Geburtstages des Führers sprach Reichsminister Dr. Goebbels um 20 Uhr über alle deutschen Sender. Der Reichsminister führte aus:

Meine Volksgenossen und Volksgenossinnen!

Es gibt Worte des Führers, die dem deutschen Volk über den Tag und seine besonderen Erfordernisse hinaus unvergessen bleiben. Zu diesen gehören die, die er am 8. November 1936 im Münchner Bürgerbräukeller vor seinen alten Kampfgenossen sprach. Er schilderte damals die besonders großen Schwierigkeiten bei der Wiedererringung der deutschen Freiheit und Sicherheit und sagte dann in einer atemlosen Stille, sein Werk sei nun so weit gediehen, daß er zum ersten Male in seinem politischen Leben ohne ganz schwere Sorgen in die Zukunft schauen könne. Das war nicht nur für uns, seine alten Kampf- und Weggenossen, das war für das ganze deutsche Volk auf das tiefste erschütternd. Wir erlebten damals eine jener seltenen Stunden, da der Führer vor der Oeffentlichkeit sein Herz aufschlug, um die Nation einen Blick in sein Inneres tun zu lassen. Jeder Deutsche hatte damit plötzlich persönlichsten Anteil an der großen historischen Aufgabe, die der Führer, einsam und auf sich allein gestellt, erfüllt.

Man sagt manchmal draußen in der Welt zur Demokratie: Autoritäre Regierungen haben es leicht; sie brauchen sich nicht mit Parteien und Parlamenten herumzuschlagen, sie fassen ihre Entschlüsse auf eigene Faust und nach eigener Einsicht und werden an ihrer Durchführung von keiner Mehrheit oder Minderheit behindert. In Wirklichkeit ist das eher schwer als leicht. Gewiß genießt eine autoritäre Führung Handlungsfreiheit. Aber wenn sie es mit ihrer Aufgabe ernst nimmt, dann hat sie mehr zu tragen als Regierungen der demokratischen Regime. Sie besitzt nicht nur die Macht, sie übernimmt auch die alleinige und ausschließliche Verantwortung.

Sie kann nicht, wenn die Hindernisse sich zu Bergen auftürmen und kein Ausweg aus den Schwierigkeiten sich zu zeigen scheint, zurücktreten oder den Abschied nehmen, sie kann sich nicht hinter einer parlamentarischen Mehrheit, die, weil sie anonym ist, auch keine Verantwortung trägt, verstecken. Sie steht und fällt mit ihrer geschichtlichen Mission. Sie muß wie der Soldat im Krieg auf ihrem Posten bleiben.

Höchstes Glück: Die Liebe des Volkes

Die Last einer solchen Verantwortung ist so schwer, daß sie für einen Einzelmenschen gar nicht zu tragen wäre, wenn das Volk nicht dabei hülfe. Darum hat der Führer es auch als seine erste politische Aufgabe angesehen, das Volk in seiner Gesamtheit zu suchen und mit ihm zusammen seinen mühe- und dornenvollen Weg zu gehen. Es war vielleicht gut so, daß das Volk ihm dabei nicht gleich in die Arme fiel, daß er um den Besitz der Nation vierzehn Jahre lang bitter kämpfen und ringen mußte. Denn nur deshalb gehört die Nation ihm heute so ganz und uneingeschränkt.

Es gibt Männer, die fürchtet, es gibt Männer, die achtet, und es gibt Männer, die verehrt das Volk. Höchstes Glück aber einer geschichtlichen Persönlichkeit ist, von einem Volk geliebt zu werden. Und der stolzeste Ruhm eines Mannes besteht darin, mit seinem Volk so verbrüdert und eins zu sein, daß er zu jeder Stunde und in jeder Situation in seinem Namen sprechen kann.

Das ist beim Führer der Fall. Er ist in der Tat der Träger des deutschen Nationalwillens. Aus seiner Stimme spricht die Stimme des Volkes.

Statt Phrasen und Posen — Taten!

Man hat oft gefragt, wie dieses geheimnisvolle Wunder zu erklären sei. Böswillige Kritiker im Auslande haben die Welt glauben machen wollen, es sei die Folge einer bewußten und zweckbestimmten Popularitätssuche. Sie kennen weder den Führer noch das deutsche Volk. In der demokratischen Episode, die sich in Deutschland von 1918 bis 1933 abspielte, hat man unentwegt nach der Popularität gehascht, kein Mittel ist den parlamentarischen Regierungen dabei zu geschmacklos oder zu grob gewesen. Und trotzdem hat die Nation sich ihnen versagt, hat für sie nur Verachtung, Spott und Hohn übrig gehabt. Der Führer dagegen hat, seitdem er an der Spitze des Volkes steht, nur und unentwegt seine Pflicht getan, vollkommen posen- und phrasenlos seine großen Ziele verfolgt, sich aber mit der ganzen Inbrunst eines starken Herzens hinter seine geschichtliche Aufgabe gestellt. Er hat gehandelt, wo die anderen nur zu reden pflegten, er hat geredet, wo die anderen schwiegen, und wenn es um seine Person ging, dann hat er nicht für sich gesprochen, sondern er hat seine Taten Zeugnis für sich ablegen lassen. Sein Werk war nicht von jener Hast politischer Eintagsfliegen, die nach dem seilen Augenblick fühlten, weil die große Stunde sich ihnen versagt. Noch niemals wurde in Deutschland so wie heute auf weite Sicht gearbeitet. Aber auch noch niemals hat sich das ruhige und disziplinierte Arbeitstempo eines Mannes an der Spitze so fühl- und greifbar auf die ganze Nation übertragen.

Er ist der beste Sachkenner

Was heute auch in Deutschland geschieht, sei es auf innen- oder außenpolitischem Gebiete, man verspürt deutlich hinter allem die ordnende und regelnde Hand des Führers. Es gibt keine Aufgabe des öffentlichen Lebens, die ihm verschlossen oder fremd wäre. Sein klarer Blick reicht weit, und seine Anteilnahme an allem, was geschieht, ist umfassend. Er ist der beste Sachkenner, den man sich denken kann. Es ist gänzlich unmöglich, ihm Potemkinsche Dörfer vorzumachen. Das hat mancher erleben müssen, der ihn durch Ausstellungen führte oder ihm bei Konferenzen Vortrag über neue Pläne und Projekte zu halten hatte; vielleicht glaubte er, das sei so eine Art Formsache, und mußte dann bald bestürzt und beschämt erleben, daß jede, wenn auch noch so geringfügige falsche Zahlen- und Datenangabe sofort entdeckt und festgestellt wurde, und er dann plötzlich in ein Kreuzfeuer von Fragen verstrickt war, das ihm zwar gänzlich unerwartet kam, das aber um so mehr von einem verblüffenden Wissen und einer überraschenden Kenntnis dieser abseitig erscheinenden Materie zeugte.

Es ist ein Merkmal des Genies, von den Dingen, Situationen und Menschen das Wesen zu erfassen, das Unwesentliche aber nur als Material der Sachkunde zu verwerten, im Grundsätzlichen zu denken und das Grundsätzliche gegen ein manchmal verwirrendes Spezialistentum durchzusetzen. Diese Eigenschaft zeichnet den Führer in ausgesprochenem Maße aus. Seine Kunst besteht darin, Wesentliches von Unwesentlichem zu unterscheiden. Daher rührt wohl auch sein

Phänomenales Gedächtnis

das selbst seine engsten Mitarbeiter immer wieder aufs neue in Erstaunen versetzt. Er kennt ebenso gut die Daten der griechischen, wie der römischen, der englischen wie der französischen, wie selbstverständlich der preußischen und deutschen Geschichte. Ihm sind die entlegensten Namen auf allen Gebieten menschlichen Schaffens geläufig, er kann, ohne einen Augenblick nachdenken zu müssen, aus dem Handgelenk den Grundriß etwa der Pariser Oper oder des Wiener Parlamentsgebäudes oder des Dresdener Zwingers zeichnerisch wiedergeben. Wir haben es bei vielen Besprechungen über den Neubau der Reichshauptstadt erlebt, daß er Berlin besser kennt als jeder Berliner. Ihm ist keine moderne Waffe fremd, er weiß aus dem Stegreif den Tonnengehalt aller in Betracht kommenden Kriegsschiffe, selbstverständlich des eigenen, aber auch fremder Länder anzugeben. Er ist sozusagen Fachmann auf jedem Spezialgebiet, und das Wunderbare dabei ist, daß er nicht, wie der Spezialist meistens, über sein Wissen nicht hinauskommt, sondern das Wissen ihm nur Material und Rohstoff zur Erkenntnis und zum Handeln ist.

Er hat einmal kürzlich in einer Rede vor dem kleinen Kreis seiner Gauleiter das Wort des Generalfeldmarschalls von Schlieffen von den ordinären Siegen und von den Siegen von Format zitiert. Seine Siege pflegen von der zweiten Art zu sein. Er liebt es nicht, nach Lust und Augenblickslaune Fehden vom Zaune zu brechen, und nichts ist ihm verhaßter als die geschwollene Phrase, daß nur viel Feinde auch viel Ehre einbringen können. Er sucht sich seine Gegner aus und kämpft mit ihnen, wenn der Kampf unvermeidlich geworden ist; allerdings wird der Kampf dann auch mit ganzer Kraft und ganzem Einsatz durchgeführt. Es ist nicht seine Art, sich mit kleinlichen und ordinären Problemen abzuraufen. Er nimmt sich Aufgaben vor, für die es sich lohnt, und löst sie dann auf eine immer wieder ebenso einfache wie verblüffende Weise. Die Siege, die er dabei erringt, haben wirkliches Format. Das gilt vor allem für seine außenpolitischen Erfolge, die ihm nunmehr selbst der verbohrteste Kritiker des Auslandes nicht mehr absprechen kann.

Zuerst der Grundsatz, dann die Taktik

Dummköpfe sind meistens unversöhnlich in der Taktik und nachgiebig im Grundsatz. Der kluge und überlegene Stratege verfolgt umgekehrt unabdingbar und gradlinig seine Grundsätze, seine taktischen Mittel dabei aber sind biegsam, je nach Lage des Falles, elastisch und anpassungsfähig.

Wir haben in den letzten vier Jahren ein ununterbrochen wirksames Beispiel dafür in der Arbeit des Führers erleben können. Gewiß hat er vor allem in der ersten Zeit des Aufbaues manchen auch riskanten Entschluß fassen müssen. Nichts aber wäre ungerechter, als wenn man annehmen wollte, er habe auch nur einmal leichtsinnig gespielt. Vor jeder Aktion hat er alle Aussichten und Möglichkeiten in vielen sorgenvollen Tagen und ebenso vielen durchwachten Nächten bis ins Letzte durchforscht und geprüft. War aber einmal der Entschluß zum Handeln gefallen, dann hat er auch gehandelt und dabei wie jeder heroische Mensch auf seinen guten Stern vertraut.

Stolze Denkmäler des Erfolges

Nur seine nächsten Mitarbeiter wissen von den ununterbrochenen, manchmal unerträglich scheinenden Sorgen, die damit verbunden waren, wissen von den bangen und quälenden Stunden, da er mit der Zentnerlast seiner Verantwortung ganz auf sich allein gestellt war.

Der Erfolg, der uns heute auf allen Gebieten unseres politischen Lebens fast wie eine Selbstverständlichkeit erscheint, ist die Frucht, die aus all dem hervorgegangen ist. Ein geeintes Volk, eine starke Nation, die im Besitz von Waffen mit Sicherheit ihren Lebensraum und ihre Ehre wieder verteidigen kann, sind die ragenden Denkmäler auf diesem Wege. Wenn das Volk ihn im Alltag und den nationalen Festen mit seiner ganzen Liebe umgibt, so entspringt diese vielleicht vor allem dem Bedürfnis, ihm nahe zu sein, mit ihm zu leben und an seinen Sorgen teilzunehmen. Diese Liebe kommt am stärksten zum Ausdruck, wenn er bei rauschenden nationalen Festen oder in Zeiten politischer Hochspannung auf Stunden auch sichtbar der ganzen Nation gehört.

Jetzt ist so ein Feiertag. Das ganze Volk begeht mit ihm zusammen seinen 48. Geburtstag, und aus der Nation strömt ihm dabei eine Welle von Liebe, Vertrauen, Hingabe und Dankbarkeit entgegen.

In Bergen von Briefen und Telegrammen, in ungezählten Geschenken, die im Laufe des Tages gerade aus dem Volke in der Reichskanzlei in Berlin eintreffen, tritt diese Liebe an ihn heran. Und immer enthält sie ausgesprochen oder unausgesprochen nur einen Wunsch, man möchte fast sagen, die Bitte der Nation an den Allmächtigen: Möge der Führer uns noch viele Jahre erhalten bleiben in Kraft, Gesundheit und Stärke und als der Fahnenträger des Volkes, als der Erste unter den Millionenmassen der Arbeiter, Soldaten, Bauern und Bürger, als der Freund und Schutzpatron der Jugend, der Beschirmer der Künste, der Förderer von Kultur und Wissenschaft, der Baumeister der geeinten neuen Nation.

Wir, seine engsten Mitarbeiter, stehen gerade an seinem Fest- und Ehrentage dicht um ihn geschart, legen ihm unsere ganze Liebe und unser starkes Vertrauen zu Füßen, sind mit ihm und mit der ganzen Nation eines Herzens und eines Sinnes, erleben voll wunderbarer Freude die Beglückung, einen Großen unserer Geschichte mitten unter uns zu wissen, ihm dienen und helfen zu dürfen an einem Werk, das die Zeiten überdauern soll.

Deutschland hat sich, von seiner Hand aufgerichtet, aus Schmach und Ohnmacht erhoben, das deutsche Volk ist, von ihm ermuntert und aufgerufen, sich seiner Sendung wieder bewußt geworden. Wir alle empfinden aufs neue das beglückende Gefühl, an der Verwirklichung einer Idee mitarbeiten zu dürfen, für die es sich zu leben verlohnt.

Das Deutschland, das seinen Namen trägt, wird groß und stark sein, sein Volk wird wieder lernen, sich als Weltvolk zu fühlen und demgemäß zu handeln, in ihm werden unsere Kinder und Kindeskinder ihre große, alle Deutschen in aller Welt umspannende Heimat finden, die starke Beschützerin unseres Lebens, unserer Art und unserer Arbeit.

Aus dem ganzen Reich und seinen Grenzen, aus allen Herzen auf allen Kontinenten, in fremden Ländern und in weiten Weltmeeren steigen nun Dank und Gelöbnis für ihn millionenfach vereint empor.

Möge er uns bleiben, was er uns war und ist: „Unser Hitler!"

Die Fahnenverleihung in München

„Traget sie in Ehren alle Zeit!"

München, 19. April.

Als Auftakt zu den Feierlichkeiten, mit denen die Hauptstadt der Bewegung den Geburtstag des Führers begeht, fand am Montag auf dem Königlichen Platz die feierliche Verleihung der neuen Fahnen an die Truppen des VII. Armeekorps durch den Kommandierenden General und Befehlshaber im Wehrkreis VII, General der Artillerie von Reichenau, statt.

Auf einer großen Tribüne vor den Ehrenstempeln sah man eine Reihe von Vertretern der Partei, des Staates und der Hauptstadt der Bewegung, an ihrer Spitze Oberbürgermeister Reichsleiter Fiehler, Reichsschatzmeister Schwarz, SS-Oberführer von Wulffen vom Stab des Stellvertreters des Führers, den bayerischen Ministerpräsidenten Siebert, Staatsminister Wagner und Generalarbeitsführer Baumann. Ferner waren anwesend Vertreter des Münchener Konsularkorps.

Der Kommandeur der VII. Division, Generalmajor Hartmann, meldete dem Kommandierenden General die angetretenen Fahnenkompanien des Standortes München und die Fahnenabordnungen auswärtiger Standorte.

Vor dem feierlichen Akt der Fahnenübergabe hielt der Kommandierende General von Reichenau eine Ansprache, in der er die Bedeutung des Wiederaufbaues der deutschen Wehrmacht und den Begriff des wahren Soldatentums würdigte. Im Auftrage des Führers und Oberbefehlshaber der deutschen Wehrmacht übergab dann General von Reichenau den Truppen des VII. Armeekorps ihre neuen Feldzeichen mit dem Weihespruch: „Traget sie in Ehren alle Zeit! Mögen sie wehen für immer über einer Wehrmacht der Ehre und der Kraft!"

Die Truppen präsentierten das Gewehr, während unter den Klängen des Präsentiermarsches der Donner der Salutschüsse über den Platz rollte. Das Sieg-Heil auf den Führer und ein Vorbeimarsch beendeten den Festakt.

Am Geburtstag des Führers ruft die SA zum Dankopfer der Nation

MARCHIVUM

Ein großartiges militärisches Schauspiel

eröffnete die Berliner Feiern zu Hitlers Geburtstag: der Führer übergab der Wehrmacht 90 neue Truppenfahnen und Standarten

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

Berlin, 20. April.

Als weihevoller Auftakt zu den Feiern des 20. April, an dem der Führer und Reichskanzler Adolf Hitler unter Anteilnahme des ganzen deutschen Volkes seinen 48. Geburtstag begeht, fand am Vorabend in der Reichshauptstadt eine großartige militärische Feier statt, bei der Adolf Hitler der Wehrmacht als ihr Oberster Befehlshaber 90 Truppenfahnen und Standarten übergab.

Berlin rüstet zum Geburtstag

Seit Tagen hat sich die Reichshauptstadt auf den Geburtstag des Führers vorbereitet. In allen Schulen, Geschäftshäusern, auf Plätzen und Straßen sind Lautsprecheranlagen angebracht worden, damit die Bevölkerung überall sowohl am Vortage als auch am Geburtstage selbst den Ereignissen folgen kann. In den frühen Nachmittagsstunden des Montags eilten die Menschenmassen aus allen Teilen der Reichshauptstadt in die Innenstadt, um den Anmarsch der Truppenformationen, die aus der Hand des Führers neue Fahnen erhalten sollen, mitzuerleben. Auf dem Platz der Reichskanzlei, wo die Uebergabe der Fahnen erfolgen sollte, und in den Straßen des Regierungsviertels mußte Schutzpolizei, die heute bereits in ihrer Paradeuniform Dienst tat, große Absperrungen vornehmen, um einen ungestörten Anmarsch der militärischen Formationen zu gewährleisten.

Die Fahnen kommen

Eine einzige, tief gestaffelte Menschenmauer bildete auf der ganzen Strecke, durch die die militärischen Formationen mit den Fahnen ihren Weg nahmen, Spalier. Kopf an Kopf stand die Bevölkerung in den Straßen von Moabit über die Siegesallee, über die Leipziger Straße bis zum Wilhelmplatz. Ueberall herrschte eine festliche und erwartungsvolle Stimmung, als mit klingendem Spiel in feierlichem Zuge die 90 Truppenfahnen von den Ehrenkompanien der drei Wehrmachtsteile, dem Heer, der Kriegsmarine und der Luftwaffe, zum Wilhelmplatz gebracht wurden. Immer wieder von den Zehntausenden auf den Straßen jubelnd begrüßt, erreichten die Formationen gegen 18 Uhr das Regierungsviertel.

Auf dem Wilhelmplatz

Zu dem feierlichen militärischen Akt auf dem Wilhelmplatz konnte die Bevölkerung wegen des beschränkten Raumes nicht zugelassen werden. Während die umliegenden Regierungsgebäude die Dienstflaggen gehißt hatten, war auf dem Wilhelmplatz selbst als einziger Schmuck die deutsche Kriegsflagge gehißt. Unter dem Kommando des Kommandeurs der Berliner Wachtruppe, Oberst von Alten, erreichten die Truppen den Wilhelmplatz. An der Spitze marschierten drei Spielmannszüge und Musikkorps der drei Wehrmachtsteile. Es folgten in langem Zuge die 90 noch eingehüllten Fahnen und Standarten, begleitet von je zwei Fahnenoffizieren, und zum Schluß je eine Fahnenkompanie der Wachtruppe Berlin, der 1. Marineabteilung Kiel und des Wachbataillons der Luftwaffe Berlin. Die Truppen nahmen in einem offenen Viereck mit der Front zur Reichskanzlei Aufstellung. Nach beendeter Aufstellung wurden die Fahnen enthüllt, und der Kommandeur der Wachtruppe meldete dem Kommandierenden General des III. Armeekorps, General der Infanterie von Witzleben, die vollzogene Aufstellung.

Punkt 18.30 Uhr kündigt Trommelwirbel vom Vorhofe der Reichskanzlei her die Ankunft des Führers an. In Begleitung des Oberbefehlshabers der Wehrmacht, Generalfeldmarschall von Blomberg, und der drei Oberbefehlshaber der Wehrmachtsteile, Generaloberst Freiherr von Fritsch, Generaladmiral Raeder und Generaloberst Göring, erschien der Führer auf dem Wilhelmplatz. General von Witzleben erstattete Meldung und unter den Klängen des Präsentiermarsches schritt der Oberste Befehlshaber der deutschen Wehrmacht die Fronten ab.

Am rechten Flügel vor dem Propagandaministerium hatte die Generalität und die Admiralität Aufstellung genommen. Die Hauptfront nahmen die 90 Fahnenabordnungen ein, vor denen die 90 Kommandeure der Einheiten standen. An der dritten Seite waren die Zugkolonnen, mit der Front zum Propagandaministerium, die drei Fahnenkompanien des Heeres, der Marine und der Luftwaffe aufmarschiert.

Der Führer spricht

Nach dem Abschreiten der Front hielt der Führer und Reichskanzler eine kurze Ansprache an die aufmarschierten Truppen.

„Symbol einer glorreichen Vergangenheit und einer noch größeren Zukunft!"

„Soldaten! Ihr seid hier angetreten, um die neuen Fahnen entgegenzunehmen. Diese Fahnen mögen euch dreierlei sagen:

Erstens mögen sie euch erinnern an die große Vergangenheit. In diesen Fahnen befindet sich jenes Eiserne Kreuz, das in so vielen Feldzügen Hunderttausende tapfere Offiziere und Mannschaften geschmückt hat. Diese Fahnen erinnern euch durch dieses Eiserne Kreuz vor allem aber an den größten Feldzug aller Zeiten, an den Weltkrieg. Unsterbliches, unvergängliches Heldentum ist mit diesem Zeichen verbunden! Es kann für keinen deutschen Soldaten eine schönere und stolzere Rückerinnerung an dieses größte Erleben geben als dieses Eiserne Kreuz, das sich in euren neuen Fahnen befindet.

Und zweitens erinnern euch diese Fahnen an den großen Kampf der Gegenwart. Es war ein Glück, daß nach dem Zusammenbruch des Jahres 1918 die alten Fahnen eingezogen wurden. So brauchten sie nicht die traurigste Zeit des deutschen Verfalls erleben, der deutschen Ohnmacht, der deutschen Schwäche und der deutschen Erniedrigung.

In diesen Jahren der tiefsten Erniedrigung aber begann das Ringen für ein neues Deutsches Reich. Während die Umwelt von Krisen durchrüttelt wird, ist in Deutschland ein neues Volk, eine neue Nation geboren worden. Und dieses neue deutsche Volk hat seinen staatlichen Ausdruck gefunden in einem neuen Reich.

Was Jahrhunderte vor uns ersehnt hatten, ist heute Wirklichkeit: ein Volk, ein Reich, ein Gedanke, ein Wille und damit auch ein Symbol!

Das Hakenkreuz, das ihr auf euren Fahnen findet, ist das Zeichen dieses großen inneren Genesungsprozesses, das Zeichen der Wiedergeburt und damit der Wiederauferstehung unseres Volkes. Es ist aber auch das Zeichen, unter dem die neue deutsche Wehrmacht entstanden ist. Es ist das Staatssymbol des nationalsozialistischen Deutschen Reiches, dessen Soldaten ihr seid!

Das Dritte, die Geschichte der Zukunft aber, die müßt ihr nun selber schreiben! Ihr und die Generationen nach euch, die nun Jahr um Jahr eintreten werden in die Wehrmacht des Deutschen Reiches! Und diese Geschichte der Zukunft, sie muß ebenso stolz sein, wie die der Vergangenheit. Sie wird leichter sein, weil zum erstenmal nun ein deutsches Volk diese seine Geschichte formen wird.

Die Repräsentanten der Verteidigung und des Kampfes für seine Freiheit und Ehre aber, das seid ihr, Soldaten der deutschen Wehrmacht! Und damit tragt ihr in euren Händen nicht nur das Symbol einer glorreichen Vergangenheit, eines großen Kampfes der Gegenwart, sondern, so Gott will, auch das einer größeren Zukunft."

Die feierliche Fahnenübergabe

Dann nahm der Führer persönlich die Uebergabe von 90 Fahnen und Standarten an das Heer, die Kriegsmarine und die Luftwaffe vor. Gefolgt von Generalfeldmarschall v. Blomberg und den drei Oberbefehlshabern der Wehrmachtsteile begab sich der Führer zum rechten Flügel der Fahnenabordnungen und übergab jedem Kommandeur mit Handschlag seine Fahne oder Standarte. Vor jeder Fahne verharrte der Führer und grüßte sie mit dem Deutschen Gruß. Generalfeldmarschall v. Blomberg salutierte mit dem Marschallstab und die Fahnenoffiziere senkten ihren Degen, während die Musikkorps Märsche der drei Wehrmachtsteile spielten. Neunzigmal wiederholte sich dieses großartige militärische Schauspiel, dem die Menge schweigend und ehrfurchtsvoll folgte.

Nach beendigter Fahnenübergabe wies der Reichskriegsminister, Generalfeldmarschall von Blomberg, in einer kurzen Ansprache auf den Sinn und die Bedeutung der Fahnen hin. Seine Rede schloß mit einem „Sieg Heil!" auf den Obersten Befehlshaber der deutschen Wehrmacht, Adolf Hitler. Während die Truppen präsentierten, erklangen das Deutschland- und das Horst-Wessel-Lied.

Und dann der Zapfenstreich

An die Fahnenübergabe schloß sich der große Zapfenstreich. Die Musikkorps und Spielleute marschierten vor der Mitte der Fahnenfront auf, und 300 Fackelträger bildeten einen leuchtenden Rahmen um den Platz. Alte Märsche leiteten den Zapfenstreich ein. Es folgte das feierliche Locken der Spielleute der Musikkorps zum Großen Zapfenstreich, bis er andachtsvoll mit dem „Heim ab zum Gebet" verklang. Noch einmal wurden bei präsentiertem Gewehr die Nationalhymnen gespielt und der Kommandeur der Wachtruppe meldete dann dem Führer den Großen Zapfenstreich als beendet.

Der Vorbeimarsch vor dem Führer

Die Truppen formierten sich nunmehr zum Vorbeimarsch vor dem Führer. Der Badenweiler Marsch klang auf, als die Spitze des Zuges den Führer erreichte. Nach drei Musikkorps der drei Wehrmachtsteile folgten, geführt von dem Kommandierenden General v. Witzleben und dem Kommandeur der Berliner Wachtruppe, Oberst von Alten, die Fahnenabordnungen. Zum ersten Male defilierten die 90 Fahnen, die Adolf Hitler den Truppen persönlich übergeben hatte, an dem Führer vorüber. Es war ein herrliches, unbeschreiblich schönes Bild, als diese 90 Fahnen im Fackelschein vorübergeführt wurden. Den Schluß bildeten die Fahnenkompanien.

Mit dem Vorbeimarsch hatte die Feier ihr Ende erreicht. Unter dem Jubel der Tausende, denen es zuletzt doch noch gelungen war, bis zu den Absperrketten auf dem Wilhelmplatz vorzudringen, begab sich der Führer wieder in die Reichskanzlei. Zu Zehntausenden standen auf den Berliner Straßen die Menschen, um den soeben vom Führer geweihten Fahnen und Standarten auf dem Rückmarsch zur Kaserne den ersten Gruß zu entbieten.

Rudolf Jordan - Reichsstatthalter

in Braunschweig und Anhalt

Berlin, 19. April.

Der Führer und Reichskanzler hat den Gauleiter Rudolf Jordan zum Reichsstatthalter in Braunschweig und Anhalt ernannt. Dessau bleibt wie bisher Amtssitz des Reichsstatthalters.

Durch diese Ernennung hat der Führer und Reichskanzler die Nachfolge des vor fast einhalb Jahren verstorbenen Reichsstatthalters Wilhelm Loeper endgültig geregelt. Bekanntlich war in der Zwischenzeit der Reichsstatthalter in Thüringen Gauleiter Fritz Sauckel mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Reichsstatthalters in Braunschweig und Anhalt beauftragt worden. Diesen Auftrag hat der Führer und Reichskanzler nunmehr zurückgezogen und bei dieser Gelegenheit Reichsstatthalter Sauckel für die treuen Dienste bei der Wahrnehmung des auftragsweisen Amtes des Reichsstatthalters in Braunschweig und Anhalt seinen besten Dank ausgesprochen.

Zweimal Waterloo — Grabbe und E. W. Möller

Der Abschluß der Reichstheatertagung der HJ in Bochum

Es traf sich glücklich, daß im letzten Teil der Woche ein starker innerer Zusammenklang vom Stofflichen und Gedanklichen her kam. Der „Thomas Paine", als auch Grabbes „Napoleon" und Möllers „Rothschild siegt bei Waterloo" gehören in eine Linie. Dabei stellte sich in Bochum heraus, daß die Jugend sehr begeistert ein Bekenntnis zu Grabbes großer Dichtung ablegte. Sein „Napoleon oder die hundert Tage" wurde mit Saladin Schmitts Spielleitung zum Höhepunkt der Woche. In straffer Folge, in gutem Tempo und starker Abstufung, in einer eindringlichen Schwarz-Weiß-Malung blühte noch einmal der Machttraum Napoleons von den 100 Tagen auf, wurde er Form und zerfloß ebensoschnell an der Realität des Einsatzes preußischer Truppen und englischer Soldaten unter Blücher und Wellington. Grabbe zeigt den Traum eines an die Sterne glaubenden Einsamen, Möller entwickelt eine bissige Satire auf den Kapitalismus. Rothschild läßt mit der Lüge von der Niederlage der Alliierten bei Waterloo an der Börse eine Panik in Szene setzen, kauft durch Mittelsmänner auf, was er an Papieren habhaft kann und wird über Nacht der reichste Mann des Empires, als man weiß, daß der Sieg über Napoleon Tatsache ist.

Gespielt wurde ausgezeichnet. Die 21 Bilder, die Grabbe geschrieben hat, zünden von Anfang an bei den Zuhörern und werden zum Schluß begeistert beklatscht. Walter Kaltheuner als Napoleon, Ernst Holznagel als König Ludwig, Willi Busch als Blücher, Willy Mauenknecht in der famosen Gestalt des Berliner, Gisela Ublen als Gärtnersnichte, Adele Schönfeld als Herzogin ragten besonders aus der Aufführung heraus.

In der Möllerschen Rothschildaufführung, die den Intentionen des Dichters außerordentlich nahe kam, gefiel Gerhard Meinecke in einer geschlossenen und sehr sauber durchgearbeiteten Auffassung in der Titelrolle. Ihm zur Seite Adolf Schneider als O'Pinnel, der alte Schlifer des Ernst Holznagel, der junge Schiffer des Willi Bittern und sein Weib, das Gisela Ublen ergreifend gestaltete.

Es ist eine angenehme Pflicht für den Berichterstatter, am Ende der Woche auf die außerordentliche künstlerische und physische Arbeitsleistung der Bochumer städtischen Bühnen vom Intendanten bis zum letzten Bühnenarbeiter zu verweisen, die dem aktivistischen Theater eine Bresche geschlagen und bewiesen haben, daß die entscheidende Initiative des jungen Theaters im Reiche und nicht in Berlin liegt.

In seinem abschließenden Referat über die Bochumer Theatertagung der Hitlerjugend verkündete Obergebietsführer Cerff folgende 10 Punkte als Ergebnis: Es wird alljährlich eine Reichstheaterwoche der HJ stattfinden. Dort werden Werke junger Menschen, auch wenn sie nicht der HJ zugehören, aufgeführt. Alljährlich werden Theatertagungen in den Gebieten stattfinden. In einer Arbeitsgemeinschaft „Junges Theater" werden alle aktiv tätigen Kräfte der HJ am Theater zusammengefaßt. Zwischen der Reichsjugendführung und der Reichstheaterkammer werden in den Gebieten und Bannen Verbindungsleute ernannt. Eine Arbeitsgemeinschaft wird sich planmäßig mit der Nachwuchsschulung fürderhin befassen, damit zusammen hängt der Ausbau der Weimarer Schauspieler-Akademie. Eine verstärkte Werbung für das Theater soll durchgeführt werden. Ein Aufruf an die Dichter innerhalb der HJ ergeht und fordert mehr Lustspiele und Festspiele. Die Vorbereitung zu einer Reichswanderbühne der HJ ist in Aussicht genommen. Die Forderung nach dem Theater der Jugend (nicht der Schulen) bleibt bestehen. Der Gedanke der Feierplatzspiele (früher Thingspiele) wird nicht fallen gelassen.

Diese Punkte ergeben insgesamt die nächsten Bestrebungen der Hitlerjugend im Zusammenhang mit dem Theater und werden innerhalb des organischen Wachstums langsam aber stetig ihre Früchte zeitigen. Das kann nicht heute und morgen sein, das wird langsam reifen! So war diese Woche weniger Erfüllung — wie Obergebietsführer Cerff sagte — sondern sie erbrachte viele Anregungen und Wegweisungen für künftige Arbeit. Als fundamentale Erkenntnis bleibt Cerffs Satz über der Tagung bestehen, daß die Kultur nicht unter das Gesetz des Tempos zu stellen ist!

Heinz Grothe.

Reichsfestspiele 1937 in Heidelberg

Intendant Kunze, der auch in diesem Jahr wieder die Oberleitung der Reichsfestspiele in Heidelberg innehat, weilt gegenwärtig zu Vorbesprechungen in Heidelberg. Schon jetzt steht fest, daß Heinrich George wieder den Urgötz inszenieren und dabei selbst die Titelrolle übernehmen wird. Wie im Vorjahre, ist auch „Pantalon und seine Söhne" für Aufführungen im Königssaal vorgesehen. In den diesjährigen Spielplan wurden neu aufgenommen „Romeo und Julia" von Shakespeare unter Spielleitung von Generalintendant Ilty (Düsseldorf) und Kleists „Amphitrion", der unter Oberspielleiter Schweikart (München) in Szene geht. Von den aus den letztjährigen Spielen bekannten Darstellern wurde Staatsschauspieler Hans Knuth aus Hamburg wieder verpflichtet, auch Gerda Maria Terno von den Städtischen Bühnen in Köln, die in der nächsten Spielzeit an der Schillerbühne in Berlin auftreten wird, wird bei den Festspielen mitwirken. Karl Kuhlmann (Altona) hat seine Zusage bereits gegeben. Mit mehreren anderen bekannten Schauspielern sind noch Verhandlungen im Gange.

Goethe-Plakette für Georg Kolbe

Der Oberbürgermeister der Stadt Frankfurt a. M. hat dem Bildhauer, Professor Dr. e. h. Georg Kolbe, dem Goethepreisträger des Jahres 1936, anläßlich seines 60. Geburtstages die Goethe-Plakette verliehen. In der Verleihungsurkunde heißt es: „Diese Auszeichnung, die bisher nur wenigen ausgewählten Künstlern zuteil geworden ist, gilt dem hervorragenden bildnerischen Werk des großen Gestalters, dessen Kunstschöpfungen in ihrer so seltenen Ausgeglichenheit, in der Reinheit der Form und der schwebenden Anmut eine weihvolle innere Beziehung zum Goetheschen Schaffens- und Lebenskreis erkennen lassen". Professor Kolbe hat seiner Vaterstadt Wetzlar eine seiner berühmten Plastiken „Der Kniende" geschenkt, die im Laufe dieses Sommers auf dem Georg-Kolbe-Platz aufgestellt werden soll.

Berlins erste HJ-Musikschule

In den Räumen des Charlottenburger Schlosses wird in nächster Zeit die erste HJ-Musikschule der Reichshauptstadt eröffnet werden. In Kursen von ungefähr drei Monaten Dauer sollen musikbegabte Jungen und Mädel neben ihrer Hitlerjugendarbeit eine Schulung im Singen und auch im Spielen von Instrumenten erhalten. Es ist vorgesehen, vor allem auch die Volkslieder und die Volksmusik zu pflegen. Wenn sich diese erste Berliner Musikschule bewährt, sollen weitere Schulen dieser Art in der Reichshauptstadt errichtet werden.

Gastspiel der spanischen Tänzerin Manuela del Rio in Deutschland. Manuela del Rio, die als die berühmteste spanische Tänzerin gilt, ist soeben von einer Reise aus dem Fernen Osten zurückgekehrt, wo sie in Japan, China und Indien begeisterte Aufnahme gefunden hat. Bei ihrer Gastspielreise durch Europa wird die Künstlerin auch eine Reihe von Vorstellungen in Deutschland geben.

MARCHIVUM

Dr. Heinrich Muhs - Staatssekretär

im Reichskirchenministerium

Berlin, 19. April.

Der Führer und Reichskanzler hat den Regierungspräsidenten Dr. Hermann Muhs zum Staatssekretär im Reichs- und preußischen Ministerium für die kirchlichen Angelegenheiten ernannt.

Pg. SS-Sturmhauptführer Dr. jur. Hermann Muhs entstammt einer alteingesessenen niedersächsischen Bauernfamilie und ist am 16. Mai 1894 in Barlissen im Kreise Hannover-Minden geboren. Im Jahre 1914 zog Muhs kriegsfreiwillig in den Weltkrieg, den er in verschiedenen Fliegerformationen, zuletzt in der Jagdstaffel Boelcke, mitmachte, bis er 1918 in französische Gefangenschaft geriet. Nach seiner Heimkehr im Jahre 1920 studierte Muhs Rechtswissenschaften und wirkte seit Anfang des Jahres 1927 in Göttingen als Rechtsanwalt und später auch als Notar. Der NSDAP gehörte Muhs seit 1929 an. Er ist an der Durchsetzung des Nationalsozialismus in Göttingen und in Niedersachsen führend beteiligt gewesen; 1930 wurde er als Abgeordneter in den damaligen preußischen Landtag gewählt; 1932 war Muhs Gauleiter des Gaues Südhannover-Braunschweig. Bei der Machtergreifung im Jahre 1933 wurde ihm das Amt des Regierungspräsidenten des Regierungsbezirks Hildesheim übertragen. Am 19. November 1936 berief ihn Parteigenosse Kerrl, der Reichs- und preußische Minister für die kirchlichen Angelegenheiten, Leiter der Reichsstelle für Raumordnung und Präsident der Reichsplanungsgemeinschaft zur Dienstleistung in seine Geschäftsbereiche und bestellte ihn zu seinem ständigen Vertreter.

Die Beförderungen in der SS

zum 20. April 1937

Berlin, 19. April. (HB-Funk.)

Der Führer hat mit Wirkung zum 20. April 1937 den Führer des SS-Oberabschnitts Main, SS-Gruppenführer Schmauser, zum SS-Obergruppenführer befördert.

Folgende SS-Brigadeführer wurden vom Führer zu SS-Gruppenführern befördert: SS-Brigadeführer Kaul, Führer des SS-Oberabschnitts Südwest; SS-Brigadeführer Gauleiter Wächtler, SS-Brigadeführer Gauleiter Eggeling, SS-Brigadeführer Gauleiter Bohle und SS-Brigadeführer Oberst a. D. Reinhard, Präsident des Reichskriegerbundes.

Das Geburtstagsgeschenk der deutschen Frauen an Hitler

Berlin, 19. April.

Das Geburtstagsgeschenk, das in diesem Jahr dem Führer von der NS-Frauenschaft überreicht wird, steht ganz im Dienste der sozialen Hilfe. In monatelanger Arbeit haben in allen Gauen die Frauen ihre Kraft zur Verfügung gestellt, um eine großzügige zusätzliche Hilfsaktion für kinderreiche Familien in den Grenzgauen zu ermöglichen. Nicht nur Kleidungsstücke und Wäsche wurden in großem Umfang hergestellt oder gesammelt, auch Lebensmittel, Bücher und Spielzeug wurden in reichem Maße zur Verfügung gestellt.

Das endgültige Spendenergebnis verzeichnet u. a. 2820 Männerkleider, 8820 Frauenkleider, fast 54 000 Kinderkleider, rund 30 000 Stück Leibwäsche, 12 000 Stück Hauswäsche und 41 000 Paar Strümpfe, ferner 1450 vollständige Säuglingsausstattungen und mehr als 80 000 Stück Säuglingswäsche. Weiterhin wurden Schuhe, mehrere tausend Uniformen und Kleidungsstücke für HJ und BDM, etwa 5000 Stück Spielzeug, fast 1300 Meter Stoff, eine große Zahl von Kinderbetten, Säuglingskörben, Kinderwagen, Tausende von Haushaltungsgegenständen usw. gestiftet.

Die Lebensmittelspende umfaßt 3400 Pfundpakete, 2000 Büchsen Konserven, sowie Würste und Speck. Schließlich wurden noch mehr als 12 000 RM Bargeld gesammelt. In einem der Gaue wurden 42 Freiplätze für Ferienkinder gestiftet, in einem anderen 700 Mittagstische, und schließlich haben sich in einem Gau, der aus Anlaß des Geburtstages des Führers zur Erntehilfe aufgerufen hat, 1076 Frauen für diese Erntehilfe gemeldet.

SA-Beförderungen am 1. Mai

Die Beförderungen in der SA werden am 1. Mai, dem Nationalfeiertag des deutschen Volks, bekanntgegeben.

Der Führer hat, wie die NSK meldet, zum 20. April 1937 den Reichspostminister Pg. Wilhelm Ohnesorge, den Dienstgrad eines NSKK-Gruppenführers verliehen. Ferner wurde der Präsident des DDAC, Standartenführer Frhr. v. Egloffstein, zum NSKK-Oberführer befördert.

Ein Aufruf Dr. Goebbels'

zum Dankopfer der Nation

Berlin, 19. April. (HB-Funk.)

Reichsminister Dr. Goebbels erließ am Montag zum Dankopfer der Nation einen Aufruf:

„Die SA gibt durch ihr „Dankopfer der Nation" jedem deutschen Volksgenossen Gelegenheit, dem Führer am 20. April eine Geburtstagsfreude zu bereiten. Mit dem Erlös dieser Sammlung sollen dem Führer Mittel für den Bau eines großen Siedlungswerkes für deutsche Arbeiter und Kriegsopfer geschaffen werden. Es ist Ehrenpflicht eines jeden guten Nationalsozialisten, dem Führer durch eine Spende für das „Dankopfer der Nation" die Dankbarkeit und Treue seines Volkes zum Ausdruck zu bringen."

Zwei Jagdaufseher erschossen

Als sie einer Wildererbande nachspürten

Nienburg (Weser), 19. April.

In der Feldmark von Leese wurden am Montag die beiden Jagdaufseher Hambser und Thürnau mit Kopfschüssen tot aufgefunden

Die beiden Jagdaufseher hatten sich Sonntag früh gegen vier Uhr in das Revier begeben, um Wilderern nachzuspüren. Da sie bis zum Abend nicht zurückgekommen waren, wurde Arbeitsdienst, Gendarmerie und Feuerwehr zur Suche nach den Vermißten eingesetzt, an der sich auch die übrige Bevölkerung beteiligte. Bis zum Einbruch der Dunkelheit blieb alles Suchen vergeblich, und erst am Montagnachmittag fand man die beiden Ermordeten unmittelbar an der Straße Leese — Locum an einem Feldwege auf.

Die toten Granaten des Gran Chaco

Dunkle Hintergründe des bolivianischen Krieges / Was ein sensationeller Prozeß enthüllt

Bolivien steht in diesen Tagen im Zeichen eines sensationellen Prozesses, der die Hintergründe der zeitweiligen Fehlschläge der Bolivianer während des Chaco-Krieges aufdecken soll. Zwei Angeklagte stehen vor den Richtern, verantwortlich für die Toten in der „Grünen Hölle".

Eines Tages war der Chaco-Krieg im Gange: Bolivien auf der einen, Paraguay auf der anderen Seite. Bolivien hatte alle Geldreserven mobil gemacht. Es hatte Waffen bestellt und Offiziere verpflichtet. Schwere Waggons mit Tanks und Minenwerfern, mit Granaten und Gewehren, Maschinengewehren und Munition ratterten in die Berge hinein und wurden mit Lastwagen weiterbefördert, wenn die Eisenbahnschienen zu Ende waren.

Flugzeuge standen bereit, um Rekognoszierungsdienste auszuführen und Bomben zu werfen. Bolivien marschierte zuversichtlich in diesen Krieg hinein. Doch dann kam die große Enttäuschung: Die Granaten fielen in den Reihen der Soldaten von Paraguay nieder und — explodierten nicht. Die Gewehre und Maschinengewehre hatten Ladehemmungen. Die Minenwerfer konnten nicht in Tätigkeit treten, weil die Visiere fehlten. Auch erwiesen sich die Flugzeuge als alt und unbrauchbar, nachdem der Lack abgestoßen war. Aus dem Chaco-Krieg, den man so schnell beenden zu können glaubte, wurde ein endloses Ringen, nachdem Bolivien im ersten Gang mit den schlechten Waffen die besten Leute verloren hatte.

Die Schuldigen: ein ganzer und ein halber Engländer

So schildert der Generalstaatsanwalt in La Paz die Grundlagen des Prozesses, der zwei Angeklagte in den Vordergrund stellt. Ashton, ein früherer Engländer, wurde später bolivianischer Untertan. J. W. Webster kam aus Glasgow als Vertreter einiger Firmen, ist Engländer geblieben und hat es diesem Umstand zu verdanken, daß er in seiner Untersuchungshaft mancherlei Erleichterungen erfährt.

Für ihn wird der britische Staatsvertreter wohl einen Anwalt bestellen. Für Asthon wagt kein Bolivianer die Vertretung zu übernehmen, da die Mütter von Bolivien, die heute den Tod ihrer Söhne diesen beiden Männern zuschreiben, alle in südamerikanischer Leidenschaft mit dem Tod bedrohen, die die Angeklagten vor der vollen Auswirkung der Gesetze bewahren wollen.

Kaution: 2 400 000 Pfund Sterling

Die Anklage lautet auf Betrug über gewaltige Summen, Betrug am bolivianischen Staat, Schädigung der bolivianischen Kriegsmacht und Mord an Tausenden von Menschen.

Die Angeklagten, die sich seit ihrer Verhaftung nicht mehr gesehen haben, verlangten dieser Tage ihre Freilassung gegen Stellung einer Kaution. Man hat ihrem Antrag entsprochen und die Kautionssumme genannt. Kein Mensch in Bolivien vermag den Verhafteten diesen Betrag zu leihen. Er beläuft sich auf 2 400 000 Pfund Sterling, ist also doppelt so hoch wie der gesamte bolivianische Notenumlauf im Augenblick. Vermutlich wird der Rechtsanwalt, der von der englischen Regierung für Webster bestellt wird, gegen die Höhe dieser Kaution protestieren, weil die aus den Akten hervorgehende Betrugssumme sich insgesamt auf nur rund 1 Million Pfund Sterling beläuft.

Die Abnahme-Kommission bestochen?

Wir sprachen mit einem Engländer, der die Angelegenheit aus eigener Kenntnis der Vorgänge gut beherrscht. Er ist der Auffassung, daß Webster und Ashton kaum als die persönlich Schuldigen anzusehen sind, sondern vielmehr die Waffenlieferanten, daß aber vermutlich niemand den beiden Angeklagten helfen kann, die als Vertreter ihrer Firmen verantwortlich gemacht werden.

Da nützt auch der Hinweis nichts, daß die Kommission der bolivianischen Regierung das gelieferte Material vor der Abnahme hätte prüfen müssen. Man beschuldigt nämlich Webster und Ashton außerdem, die Mitglieder der Prüfungskommission bestochen zu haben. Teils waren die Munitionen alt, stammten aus dem Weltkrieg und mußten durch die lange Lagerung schon unbrauchbar geworden sein, teils aber, so behauptet man, seien die Granaten mit — Sand statt mit Sprengstoff gefüllt gewesen.

Man wird in Bolivien gegen die Engländer mit aller Schärfe vorgehen, denn man liebt England nicht. Die Feindschaft ist schon alten Ursprungs. Noch unter Königin Victoria ließ England nur Karten drucken, auf denen Bolivien als „unerforschtes Land, vermutlich von Wilden bewohnt" bezeichnet war. Die Engländer aber vergaßen den Bolivianern nicht, daß ihr Präsident Melgarejo im Jahre 1880 den englischen Botschafter zwingen wollte, seiner französischen Freundin diplomatische Ehrungen zu erweisen. Und als er sich weigerte, führte man ihn, rittlings auf einem Esel sitzend, durch La Paz . . .

Die Zahl der im Zusammenhang mit dem Fall Jagoda verhafteten sowjetrussischen Funktionäre wird auf ungefähr 300 geschätzt. Sowjetamtliche Kreise bestreiten nicht mehr, daß zur Zeit eine gründliche Säuberung des GPU-Apparates durchgeführt wird. Die Frau Jagodas, die zuletzt Staatsanwältin in Moskau war, soll sich das Leben genommen haben.

Ausgerechnet mit Moskau!

Mannheim, den 20. April.

Hurra, sie haben wieder eine Sensation, die Herren Märchenfabrikanten jenseits der Grenze! In allen Zeitungen wird es herumgeschmiert: Deutschland ist im Begriffe, ein neues Bündnis zu schließen, ein Militärabkommen, das geeignet ist, die Weltlage grundsätzlich umzugestalten. Und mit wem? Ausgerechnet mit der Sowjetunion! Ausgerechnet mit Moskau, zu dem nach den Aussprüchen des Führers beinahe in jeder Rede, zuletzt in der vom 30. Januar, keine einzige Brücke hinüberführen kann. Deutschland und ein Bündnis mit der Sowjetunion! Auf den ersten Anblick kann man sich nichts Absurderes und Dümmeres vorstellen als dieses Märchen. Wer die Karlsruher Schau gesehen hat, in der das furchtbare Morden und Wüten der Kommune in aller Welt in so anschaulicher Weise gezeigt wird, der wird es sicher wissen, daß mit dieser Macht Deutschland nie und nimmer einen Pakt abschließen kann.

Ja, aber warum bringen denn die französischen, vor allem aber auch die linkseingestellten Zeitungen des Auslandes in so ausführlicher Schilderung Berichte über geheime Beratungen, die in Berlin gepflogen werden, um diesen Kurswechsel anzubahnen? Da schreiben sie von Konferenzen hinter verschlossenen Türen zwischen dem Führer und dem Reichskriegsminister, dann wieder zur Abwechslung zwischen dem Führer und Ludendorff, der auf den Ausbau eines Rückhaltes im Osten hinweist, weiter mit dem Großen Generalstab, der auf die Schlagkraft der Sowjetarmee pocht und schließlich mit sonst irgend jemand, der es dem Führer klarzumachen verstanden haben soll, daß das Heil des Reiches eben nur in Moskau liege. In immer neuen Variationen geht dieses blöde Thema durch die Presse.

Man soll aber um Gottes willen nicht annehmen, daß dieses Märchen nur erfunden wurde, damit die Spalten der Zeitungen wieder mit neuem, sensationellen Stoff strotzen können. Oh nein, man hat schon seine gewissen Absichten an der Seine mit der Propagierung dieses Bündnisses. Man hat es in letzter Zeit eben merken müssen, daß die Sowjetunion und damit auch das Paktsystem, das andere Staaten mit der roten Pest eingegangen sind, auf der Welt immer mehr in Mißkredit geraten. Das Morden in Spanien und die Zustände im roten Paradies selbst haben manche Nation, die bisher Moskau vielleicht etwas freundlicher gegenüberstand, doch so bedenklich gemacht, daß es ihr nunmehr beim Gedanken einer Annäherung graut. In Südosteuropa sind die meisten Staaten sehend geworden, und nicht zu vergessen, Belgiens neue Unabhängigkeit, d. h. sein Abrücken von dem französischen Kurs, rührt schließlich auch daher. Man fühlt demgemäß in Paris den Drang in sich, etwas für den erkannten roten Bundesgenossen zu tun. Und da gibt es ein einfaches Rezept. Man nehme den größten Feind Moskaus — und das sind unstreitig wir — und behauptet von ihm, er habe es nun auch eingesehen, daß er ohne ein Bündnis mit den Sowjets auf die Dauer nicht bestehen kann. Dann — so argumentiert man — werden die anderen Staaten, die einsichtig geworden sind, ihre Bedenken gegenüber Moskau wieder verlieren und vielleicht doch in die zwischen Paris, Prag und Moskau so geschickt aufgehängten Netze taumeln. Damit hätte das Märchen seinen guten Zweck gehabt.

Recht hübsch, nicht wahr? Und nicht zu vergessen, man hat diese Taktik schon einmal mit großem Erfolg erprobt. Als man in Frankreich drauf und dran war, den Pakt mit den Sowjets zu schließen, da besänftigte man die französische Oeffentlichkeit, die bei diesem Gedanken doch eine leise Gänsehaut bekam, mit der schwarz in schwarz gemalten Gefahr der Annäherung Berlin-Moskau. Stellt euch vor, Franzosen, wenn wir jetzt diese günstige Chance nicht ergreifen, dann wird Berlin sich mit den Sowjets verbünden, und dann haben wir eine ungeheure Macht gegen uns stehen. Und der französische Bürger ist damals tatsächlich darauf hineingefallen, wenigstens für kurze Zeit. Die aber genügt, um mittlerweile den Pakt unter Dach und Fach zu bringen.

Unser Kompliment, ihr Federfuchser von der Seine, ihr habt schon ein Köpfchen! Und doch habt ihr wieder einen Fehler begangen. Ihr habt nämlich vergessen, daß auch wir ein Köpfchen haben. Und das ist mindestens genau so schlau wie eures. Deutschland wird jedenfalls das saubere Plänchen zunichte machen, indem es die anderen Nationen, die in die roten Fallstricke gejagt werden sollen, warnt und aller Welt die feste Zusicherung gibt, daß eher der Himmel einstürzt, als daß wir uns mit diesem Rußland von heute, mit der Sowjetunion, verbünden.

Dr. W. K—r.

MAGGI's Bratensoße! da ist alles drin!

Nur noch mit Wasser kurze Zeit kochen! Der Würfel 10 Pf. — für gut 1/4 Liter

MARCHIVUM

Letzte badische Meldungen

Ministerpräsident Walter Köhler zum Staatsrat ernannt

* Karlsruhe, 19. April. Ministerpräsident Generaloberst Hermann Göring hat den badischen Ministerpräsidenten Walter Köhler, der im Rahmen des Vierjahresplanes die Gruppe 2, Rohstoffverteilung, in Verbindung mit dem Reichswirtschaftsministerium und der Reichsdevisenstelle leitet und dem Generaloberst Göring für die Verteilung der Rohstoffe auf die verschiedenen Bedürfnisse je nach ihrer Dringlichkeit, sowie für die Arbeitsüberwachungsstellen verantwortlich ist, zum Staatsrat ernannt.

Erdrutsch bei Heidelberg

Heidelberg, 19. April. Oberhalb des am Samstag eingeweihten NS-Schwesternheims wurde durch starke Regengüsse ein Erdrutsch verursacht, wobei die über dem Heim vorbeiziehende Fahrstraße etwa 10 Meter in die Tiefe stürzte. Bei dem Erdrutsch wurden sechs Bäume mitgerissen.

Schiffer tödlich verunglückt

Eberbach (Neckar), 19. April. Am Freitag ist der bei der Mannheimer Firma Fendel angestellte Schiffer Emil Schraum in Antwerpen auf seinem Schiff in den Laderaum gestürzt. Der Verunglückte starb an den schweren Verletzungen. Er hinterläßt Frau und Kind.

Marktschirm sticht ein Auge aus

* Pforzheim, 19. April. Auf dem Pforzheimer Wochenmarkt herrschte ein starker Wind. Er riß einen der großen Marktschirme los und in die Menschenmenge hinein. Der Schirm traf einen Arbeiter und verletzte ihn schwer am Auge. Die Aerzte halten das Auge für wahrscheinlich verloren.

Der Pforzheimer „Rastelli"

* Pforzheim, 19. April. Ein junger einundzwanzigjähriger Uhrmacher verläßt in diesen Tagen seinen Beruf und seine Vaterstadt Pforzheim, um unter dem Künstlernamen „Elvino" an den größten Varietebühnen Deutschlands als Meisterjongleur aufzutreten. Seit Jahren trieb er das Jonglieren als Liebhaberei und zeigte eine außerordentliche natürliche Begabung für diese Kunst. Im Dezember 1935 trat er erstmalig in der Oeffentlichkeit auf und eilte seitdem von Erfolg zu Erfolg. Im November vorigen Jahres erwarb er bei den Deutschen Kunstkraftmeisterschaften die Goldene Medaille für die Amateurmeisterschaft der Jongleurkunst, den Titel Deutscher Meister sowie zwei weitere wertvolle Preise. Von allen Seiten wurden ihm Verträge angeboten. Er trat bereits gelegentlich in einigen großen Städten auf wie Mannheim, Freiburg, Stuttgart, Nürnberg, Bamberg und erntete überall größten Beifall.

Den Führerschein entzogen

* Karlsruhe, 19. April. Dem Josef Paul Bröckel in Karlsruhe wurde die Führung von Kraftfahrzeugen jeder Art untersagt und die Fahrerlaubnis der Klassen 1 und 3 zurückgenommen, weil er am 29. März auf der Reichsstraße 3, kurz vor dem Waldeingang nach Bruchhausen, einen vor ihm fahrenden Personenkraftwagen, der einen Zigeunerwagen vorschriftsmäßig überholen wollte, rechts überholte. Durch diese Fahrweise stürzte der Kraftwagen über die Böschung; eine Mitfahrerin wurde derart verletzt, daß sie auf dem Transport in das Krankenhaus starb. Ein weiterer Mitfahrer und Bröckel selbst wurden ebenfalls verletzt.

Ferner wurde dem Johann Kusterer in Durlach die Führung von Kraftfahrzeugen jeder Art untersagt, weil er am 28. März mit einem Kleinkraftrad durch die Adolf-Hitler-Straße in Durlach gefahren ist und beim Einbiegen nach rechts in die Ettlinger Straße infolge seiner ungenügenden Fahrkenntnis seine Geschwindigkeit erhöhte, statt verminderte; dadurch auf den gegenüberliegenden Gehweg kam und mehrere Fußgänger verletzte.

Kameradschaftsabend mit Rudolf Heß

Der stellvertretende Gauleiter zum Abschluß des Gautages

Karlsruhe, 19. April. Der stellvertretende Gauleiter Pg. Röhn sprach in einer Unterredung mit dem Leiter des NS-Gaudienstes seine tiefe Befriedigung über den trotz der Unbill der Witterung glänzenden Verlauf des Gautages aus. Voller Anerkennung äußerte er sich über die hervorragende kameradschaftliche Zusammenarbeit aller beteiligten Gliederungen. Ein solcher Tag offenbart, so sagte Pg. Röhn, wie eng die Partei innerlich zusammengewachsen ist. Ihre einheitliche Ausrichtung im Gau ist das Werk unseres Gauleiters. Seine Persönlichkeit hat dem Gautag 1937 den Stempel aufgedrückt.

An dem reibungslosen äußeren Ablauf haben die Polizei, die Stadtverwaltung und vor allem die Reichsbahn einen wesentlichen Anteil.

In begeisterten Worten kam dann der stellvertretende Gauleiter auf die großen Ereignisse des Gautages zu sprechen. Reichsleiter Rosenberg hat seinen Aufenthalt auf der Ordensburg Sonthofen für einen Tag unterbrochen, um nach Karlsruhe zu kommen. Nach seiner wunderbaren Rede in der Markthalle war er noch kurze Zeit mit führenden Männern des Gaues im Hotel Germania zusammen, um dann nach Mainz weiterzufahren, wo er am Sonntag bereits wieder in einer großen Kundgebung das Wort ergriff. Wir danken ihm, daß er seine Zusage aufrechterhalten hat.

Allen Teilnehmern des Gautages war die Anwesenheit des Stellvertreters des Führers ein einzigartiges Erlebnis. Wir danken ihm für sein Kommen um so herzlicher, weil wir wissen, welche Fülle von Arbeit er in München zurückgelassen hat. Noch am Abend ist er trotz des stürmischen Wetters im Flugzeug, und zwar in der Maschine des Führers, nach München zurückgekehrt.

Ein Bild machtvoller Geschlossenheit und soldatischer Disziplin bot der Aufmarsch auf dem Festhalleplatz. Allerdings — und dies möchte ich hier nicht verschweigen — machte sich die mangelnde Tiefe des Platzes bemerkbar. Die Volksgenossen waren so zu weit von dem Redner abgerückt. Wir sind uns gestern darüber klar geworden, daß für den Aufmarschplatz der Gauhauptstadt noch nicht die ideale Lösung gefunden ist.

Nach der Kundgebung weilte der Stellvertreter des Führers im kleinen Kreis von führenden Parteigenossen in der Wohnung des Gauleiters. Wiederholt grüßte er die Volksgenossen und vor allem die Jugend, die ihn immer wieder mit wohlgereimten Sprechchören zum Fenster rief. Der Vorbeimarsch am Adolf-Hitler-Platz gab dann dem Gautag seinen wuchtigen Abschluß. Die Alte Garde, die im Braunhemd in strömendem Regen marschierte, bot ein leuchtendes Beispiel nationalsozialistischer Einsatzbereitschaft heute wie in den Kampfjahren.

Der Abend vereinigte dann nochmals die führenden Männer des Gaues zu kameradschaftlichem Beisammensein in der Reichsstatthalterei. Das besondere Erlebnis war die Anwesenheit des Stellvertreters des Führers, der sich nacheinander an die Tische setzte und sich mit jedem kameradschaftlich unterhielt. Der Stellvertreter des Führers hat dem Gauleiter seine Anerkennung und Befriedigung über die in Karlsruhe empfangenen Eindrücke ausgesprochen. Den Gauleiter selbst erfüllt der Gautag mit stolzer Genugtuung.

Ich möchte, so sagte der stellvertretende Gauleiter, der den Kampf der Bewegung bekanntlich von Anfang an miterlebt hat, zum Schluß mit der Erinnerung an frühere Treffen der Partei im Gau schließen. Damals waren es in einer Gemeinde meist nur wenige Kameraden, die sich noch mit einer Ueberzahl von Gegnern herumschlagen mußten, wenn sie ihren Gautag besuchen wollten. Heute empfinden wir Nationalsozialisten um so stärker die Größe unseres Sieges. Heute geht es um die weitere Vertiefung der nationalsozialistischen Weltanschauung. Der Gautag 1937 hat uns in dieser Richtung ein großes Stück weitergebracht.

Der Führer und Reichskanzler ernannte mit Wirkung vom 20. April den Führer des Gebiets Baden der HJ, Gebietsführer Friedhelm Kemper, zum Obergebietsführer. — Unser Bild zeigt Friedhelm Kemper mit seiner Tochter Sieglinde. Aufn.: Gebietsbildstelle

Zwischen Neckar und Bergstraße

Ladenburger Nachrichten

* **Der Sommertagszug** am Sonntagnachmittag stand nicht allein im Zeichen des Sommertagssteckens, sondern auch des Regenschirms. Nicht wenige Kinder sah man mit beiden Gegenständen bewaffnet tapfer mitmarschieren, bis der Zug auf abgekürztem Weg zum Marktplatz geleitet und aufgelöst wurde. Es gehörte schon allerhand Optimismus dazu, bei dem dauernden Rieselregen sich einzureihen in die Schar der Kinder, deren Gesang bald etwas kleinlaut wurde, als der Regen immer stärker wurde. Aber auf dem Marktplatz wartete die Entschädigung; über 700 Kinder erhielten die versprochene Sommertagsbrezel. Karussell und Buden hatten gegen Abend, als der Regen etwas nachließ, noch Zuspruch. Die Verbrennung des Winters mußte allerdings auf Montag abend verschoben werden, denn von einer nassen Strohpuppe kann man nicht verlangen, daß sie brennt.

* **Ueberführung in HJ und BDM.** Heute, Dienstag, 20. April, findet um 20 Uhr in der Städtischen Turnhalle die Ueberführung des Jahrganges 1923 in die HJ und den BDM statt. Sämtliche Angehörige der HJ, BDM, JM, DJ und Luftsportschar treten um 19.30 Uhr am Dr.-Carl-Benz-Platz an. Die Eltern, Freunde und Gönner der Jugend sind zu dieser Feier herzlich eingeladen.

* **Mütterschulungskurs.** Der zweite Mütterschulungskurs in Ladenburg hat am Montagabend in der neuen Gewerbeschule begonnen. Nach dem Kursplan werden Pflichten und Aufgaben der deutschen Mutter behandelt, ferner die Voraussetzungen für die Ehe, Kampf gegen Geburtenrückgang und Säuglingssterblichkeit, Pflege, Behandlung und Ernährung des Säuglings und Kleinkindes sowie Erziehungsfragen und Beschäftigung des Kindes.

Neues aus Schriesheim

* **Die Sternwanderung des Odenwaldklubs** führte am Sonntag etwa 800 bis 900 Wanderfreunde von 20 Ortsgruppen in Schriesheim zusammen. Infolge des anhaltenden Regens wurde die Kundgebung nicht im Schulhof, sondern im Saal „Zur Pfalz" abgehalten, wo Professor Kissinger in trefflichen Worten den Sinn des Wanderns und der Freude an der Natur darlegte. Der Kundgebung schloß sich ein gemütliches Beisammensein bis in die Abendstunden an.

* **Start eines Segelfliegers.** Am Sonntagvormittag startete am Oetberg der Heidelberger Fluglehrerassistent Adolf Lenz mit seiner Hochleistungsmaschine „Hauptmann Berthold" und umkreiste im Segelflug etwa eineinhalb Stunden lang den Heiligen Berg. Schließlich landete er glatt auf dem Neuenheimer Neckarvorland.

Mord an einem Jagdaufseher

Frankfurt a. M., 19. April. Am Sonntagmorgen wurde der seit Freitag vermißte Jagdaufseher Ernst Hoffmann im Wald bei Köppern im Taunus tot aufgefunden. Allem Anschein nach ist Hoffmann ermordet worden. Seine Leiche wies zahlreiche Stichwunden auf. Die Polizei fahndet noch nach dem Täter.

Der Hausrat zu Urgroßvaters Zeit

Ein Erzählerabend des Heimatbundes in Ladenburg

* **Ladenburg, 19. April. Die Erzählerabende des Heimatbundes Ladenburg vereinigen jedesmal eine Anzahl Heimatfreunde, die gerne über die alte Zeit plaudern und vor dem Auge der Jüngeren das Leben der Vorfahren, ihre Umgebung und ihre Gewohnheiten erstehen lassen.**

Für den letzten Erzählerabend stellte man die Zeit um ein Jahrhundert zurück; man sprach über Hausrat in der Mitte des vorigen Jahrhunderts. Schriftleiter C. Serr konnte zahlreiche Gegenstände zeigen, die aus dem Besitz der Ladenburger Familie Schaefer stammen und von Heinrich Schaefer in Stuttgart überlassen worden sind. Da war ein Schwefelfeuerzeug aus der Anfangszeit dieser Errungenschaft, ein perlenbestickter Zuggeldbeutel und allerlei Hausrat aus der Zeit von 1820 an, wie er in manchen alten Bürgerhäusern noch heute sorgsam bewahrt wird. Eine Anzahl Stammbücher enthält Blätter mit alten Ladenburger Namen. Es sind zwei Gänsekiele vorhanden, mit denen noch vor 50 Jahren in Ladenburg geschrieben wurde; sie gehörten dem früheren Bürgermeister Johann Peter Schaefer, der sie mit dem gezeigten Federmesser selbst zuzuspitzen pflegte. Familienpapiere aus dem Besitz von Hermann Lackert enthalten einen Reisepaß, den der Großvater für seine Wanderschaft mit über drei Gulden bezahlen mußte. Cornel Serr verlas ein kurpfälzisches Privilegium von 1785, wonach dem Ladenburger Bürger Michael Eisenhardt das Recht zugestanden wurde, eine Krappfabrik zu betreiben. Diese „Krappmühl" befand sich im heutigen Lackertschen Anwesen.

In so vorbildlicher Weise wird in Ladenburg praktische Heimatkunde betrieben. Der Abend war für alle Anwesenden ein Gewinn, und wohl alle schieden auch mit dem Vorsatz, zum weiteren Gelingen dieser Bestrebungen beizutragen. Wer noch alte Gebrauchsgegenstände im Besitz hat, von denen er sich trennen kann und denen vielleicht das Schicksal der Vernichtung beschieden ist, möge prüfen, ob sie nicht als bürgerlicher oder bäuerlicher Hausrat wert sind, im Heimatmuseum einen Platz zu finden. Ob es sich um Lichtputzscheren oder alte Gewichte, oder um Beleuchtungskörper aus den Anfängen der Petroleumlampe handelt — was über 50 Jahre alt ist, kann unter den gegebenen Voraussetzungen würdig sein, als Anschauungsmaterial über die Lebensweise unserer Vorfahren zu dienen.

Sonderzüge nach Berlin

Anläßlich der großen Ausstellung „Gebt mir vier Jahre Zeit!" werden folgende Sonderzüge nach der Reichshauptstadt geführt:

UF 7 vom 25. Mai bis 30. Mai 1937: Hinfahrt am 25. 5. 1937 ca. 18.00 Uhr ab Offenburg mit Halt in Appenweier, Achern, Bühl, Baden-West, Rastatt, Karlsruhe, Mannheim, Weinheim, Frankfurt-Süd. Ankunft Berlin am 26. Mai 1937 ca. 8.00 Uhr. Rückfahrt am 30. 5. 1937 ca. 18.00 Uhr ab Berlin bis Offenburg. Gesamtkosten 29.50 RM und zwar für: Hin- und Rückfahrt ab allen badischen Kreisstädten, 4 Uebernachtungen mit Frühstück, Stadtrundfahrt und Besuch der Ausstellung.

UF 51 vom 16. bis 20. Juni 1937: Hinfahrt am 16. Juni ca. 18.00 Uhr ab Offenburg mit Haltestellen wie bei UF 7. Ankunft am 17. Juni ca. 8.00 Uhr in Berlin. Rückfahrt am 20. Juni ca. 18.00 Uhr ab Berlin bis Offenburg. Gesamtkosten 28.10 RM und zwar für: Hin- und Rückfahrt ab allen badischen Kreisstädten, drei Uebernachtungen mit Frühstück, Besuch der Ausstellung.

Volksgenossen, die in Berlin Verwandte haben und dort übernachten, zahlen für Fahrt und Eintritt zur Ausstellung 18.25 RM sowohl für UF 7 als auch für UF 51.

Durch die große Bedeutung dieser Ausstellung und die dadurch zu erwartende starke Beteiligung an den Fahrten ist frühzeitige Anmeldung dringend notwendig. Auskunft und Anmeldungen bei allen KdF-Dienststellen.

Neues aus Lampertheim

* Lampertheim, 19. April. Bereits in den letzten Jahren wurden hier einige Morgen Flachs angebaut. Auch heuer soll in unserer Gemarkung Flachs angebaut werden. Die Regelung wurde so getroffen, daß alle Bauern und Landwirte, die in diesem Jahre Tabak anbauen, für jeden zugeteilten Morgen Tabak 35 Quadratmeter Flachs anzubauen haben, daß eine Anbaufläche von 7 Morgen erzielt wird. — Der Anbau des Tabaks wurde ebenfalls dahingehend geregelt, daß in der hiesigen Gemarkung auf den Sandfeldern Tabak angebaut werden darf, dagegen in gewissen Gemarkungen der Anbau untersagt wurde. Laut Verfügung der Landesbauernschaft Hessen-Nassau darf in Lampertheim nur noch Schneidegut angebaut werden, dagegen ist der Anbau von Stargarrengut in Lampertheim verboten.

* Lampertheim, 19. April. Die Lampertheimer Wassersportvereine veranstalteten am Sonntag trotz schlechten Wetters ihr Anpaddeln. Nach der Flaggenhissung wurden die Boote zur ersten Fahrt dem nassen Element übergeben. Eine kurze Fahrt auf dem Altrhein wurde durchgeführt und danach aus der „Gulaschkanone" das Mittagessen eingenommen, zu dem zahlreiche Volksgenossen erschienen waren. Auch die Mitglieder des Lampertheimer Ski- und Kanuklub, der hier seine Bootshalle hat, waren zugegen. Am Nachmittag sprach Dienwart Schneider über Kanusport und Leibesübungen. Ein gemütliches Beisammensein in der „Rheinlust" und im Bootshaus der Bensheimer beschloß den Tag. — Der Altrhein ist um etwa 1½ Meter gestiegen und hat weites Wiesengelände und Aecker unter Wasser gesetzt.

* Lampertheim, 19. April. Der nächste Steuersprechtag findet in Lampertheim am Donnerstag, 22. April, vormittags 9 Uhr, im Zimmer 10 des Rathauses statt. Interessenten müssen sich vorher anmelden. — Nachdem die Zuteilung der Tabakanbaufläche an die Antragsteller erfolgt ist, liegt der vorläufige Zuteilungsplan ab 20. April acht Tage lang im Zimmer 7 der Bürgermeisterei offen. Beschwerden müssen unter Beifügung von 5 RM Unkosten beim Ortsbauernführer Roggen eingereicht werden.

Preiswerte Pfalz-Naturweine!

33er Wachenheimer Schloßberg Wachstum Winzervereinigung . . . . . ¼Ltr. o. Gl. 0.95
35er Forster Hahnenböhl Riesling Orig.-Abfüllung G. Kramer, Deidesheim ¼Ltr. o. Gl. 1.40
35er Deidesheimer Kirchberg Riesling Orig.-Abfüllung G. Kramer, Deidesheim ¼Ltr. o. Gl. 1.50

STEMMER, O 2, 10 Ruf 22624

MARCHIVUM

Das Dankopfer der Nation

Um den Angehörigen der Betriebe Gelegenheit zu geben, sich am Dankopfer der Nation zu beteiligen, haben die SA-Stürme im Einvernehmen mit einigen Betriebsführern in den Betrieben vorübergehend Dienststellen errichtet und darin Listen aufgelegt. Die Firma Brown, Boveri & Cie hat in dankenswerter Weise einen Raum zur Verfügung gestellt und ihn selbst eindrucksvoll ausgestattet. Jeder Angehörige des Betriebes passiert diesen Raum, er zeichnet sich in die Liste ein und stellt seinen Opferwillen als Dank an den Führer erneut unter Beweis.

Programmwechsel in der „Libelle"

In der „Libelle" setzt Emil Reimers auch in der zweiten Hälfte des Monats seinen bisher schon erfolgreich durchgeführten Angriff auf die Lachmuskeln fort. Wenn es sich auch um ein verlängertes Gastspiel handelt, so wird doch dem Besucher etwas vollkommen Neues geboten, zumal Emil Reimers neue Stücke bringt und eine ganze Serie illustrierter Witze „auffahren" läßt. Ueber seinen „Idealen Gatten" lacht man ebenso, wie über die den Schluß bildende Varieté-Burleske „Filmschauspieler wider Willen", und über die anderen Kleinigkeiten einschließlich dem „falschen Oberinspektor".

Sehr erfreulich ist es, daß man „Die vier Melotos" ebenfalls in das Programm der zweiten Monatshälfte übernommen hat, zumal man immer wieder gerne diesen Sängern lauscht, die es verstehen, den Zuhörer mitzureißen und soviel seinen Witz zu entfalten, ohne aufdringlich zu werden. Marianne Rassow überrascht mit neuen Tänzen und zeigt einen rassigen Bolero und einen gut durchgedachten Holzschuhtanz. Die verbindenden Worte spricht wiederum Thea Besta, die Frau mit der Modenschau.

Neu hinzugekommen ist der Jongleur Ernesto Nevada, der zu dem Nachwuchs auf diesem Gebiete gehört und der teilweise sehr saubere Sachen zeigt. Eine ganz ausgezeichnete Arbeit leisten die „Zwei Carlos", die selbst die schwierigsten Dinge mit einer selbstverständlich erscheinenden Eleganz vorführen. Bei dem Elastik-Balance-Akt „May & May" zeigt die weibliche Partnerin ein Können, das bis an die äußerste Grenze der Leistungsfähigkeit geht. Den musikalischen Rahmen besorgt, wie immer, mit Schwung Hans Dapper mit seinen Solisten.

Hans Jütte.

Ein Mannheimer Pimpf erzählt:

Der schönste Tag meines Lebens

Besuch beim Führer auf dem Obersalzberg / Augenblicke, die man niemals mehr vergißt

Es war der 8. August 1935. Als am Morgen die Sonne am Horizont aufstieg, bestiegen wir in unserem Standort Brannenburg (Oberbayern) das Auto und fuhren durch das schöne Bayernland. Unser Ziel war an diesem Tage Berchtesgaden und der Obersalzberg. Man sah die ganze Strecke hindurch herrliche Täler, Schluchten, Berge, Dörfer und anmutige Städtchen. Nach langer, schöner Fahrt gelangten wir endlich in dem schmucken Städtchen Berchtesgaden an. Leider durften wir nicht mit dem Auto nach dem Obersalzberg fahren, denn der Weg war nur angemeldeten Autos gestattet. Es blieb uns deshalb nichts anderes übrig, als auf Schusters Rappen den Berg zu ersteigen. Unterwegs schlossen sich noch viele Volksgenossen an, die alle einmal den Führer sehen wollten.

Der Himmel hatte es an diesem Tage nur zu gut mit uns gemeint. Unser Weg war von Anfang bis Ende von der heißesten Augustsonne bestrahlt. Bis wir unser Ziel erreicht hatten, rann mancher Tropfen Schweiß von der Stirne herab. Von 10.30 bis 13 Uhr hatten wir uns, wie auch alle anderen Volksgenossen, auf einer grünen Matte niedergelassen. Die Rast tat uns wirklich gut. Langeweile empfanden wir nicht während dieser Zeit.

Endlich um 13 Uhr sagten SS-Männer, die Zivilbevölkerung möge sich in Reihen aufstellen. Dabei konnte man erst abschätzen, daß so ungefähr 3—4000 Volksgenossen aus allen Gauen Deutschlands versammelt waren. Die Zivilbevölkerung schritt zuerst an dem Führer vorbei. Nun kamen wir Uniformierten. Wir hatten uns zusammengetan und marschierten nun mit freudestrahlenden Gesichtern unserem Führer entgegen. Ein Junge trat vor den Führer mit den Worten: „Heil mein Führer! Ich melde dir: 40 Jungens der HJ und des DJ aus allen Gauen Deutschlands sind angetreten." Dann durften wir näher an unseren Führer herantreten. Die Freude, dem Führer so nahe sein zu dürfen, war so groß, daß wir in den ersten Minuten kein Wort über die Lippen brachten. Bei der folgenden Einzelbegrüßung erblickte der Führer einen Jungen, der eine Armverletzung hatte, die nur notdürftig verbunden war. Mit scherzenden Worten fragte er ihn, ob er auf dem Watzmann gewesen wäre und herabgestürzt sei. Es stellte sich aber heraus, daß der Junge vom Rad gefallen war.

Der Führer gab einem anwesenden Arzt den Befehl, den Verunglückten sorgfältig zu verbinden. Adolf Hitler erkundigte sich bei jedem einzelnen, wie es zu Hause stünde und aus welcher Gegend er käme. Seine zweite Frage galt unserer Reisekasse. Verschiedene Stimmen erschollen: „Mau, schlecht!" Als der Führer die Ausrufe hörte, ging ein Lächeln über sein Gesicht. Er rief seinen Adjutanten SA-Obergruppenführer Brückner herbei und ließ uns durch ihn einen ansehnlichen Reisezuschuß aushändigen. Als erster sprang ich nun hervor und bat den Führer um seine Unterschrift. Alle machten es mir nach. Ein SS-Mann mußte die Karten einsammeln mit dem Versprechen, so bald als möglich die Karten mit eigenhändiger Unterschrift zu senden. Nun trat meine Schwester aus den Reihen der BDM-Mädel und bat den Führer, ihn mit den Jungen fotografieren zu dürfen. Unser Führer gab die Erlaubnis und schon nach kurzer Zeit stand alles zum Knipsen bereit. Mit herzlichem Händedruck verabschiedeten wir uns von unserem lieben Führer. Als letzter Gruß scholl ihm, dem Befreier und Beschützer Deutschlands, ein dreifaches „Sieg Heil!" entgegen.

Möge es noch recht vielen deutschen Jungen und Mädeln einmal im Leben vergönnt sein, einige Augenblicke bei unserem Führer zu weilen, in seine Augen zu sehen, seine Worte zu hören, seine Hand zu drücken!

Fritz Schroth.

Unsere Jugend beim Führer Privataufnahme

Zu unserem Artikel „Der schönste Tag meines Lebens"

Männergesangvereine bewähren sich

Ein Wertungssingen der Gruppen I und II des Sängerkreises Mannheim

23 Gesangvereine der beiden Gruppen I und II des Sängerkreises Mannheim in DSB hatten sich zum Wertungssingen im Nibelungensaal eingefunden. Sie wollten, wie im Vorjahre die beiden Gruppen III und IV ihre Jahresarbeit zeigen und gleichzeitig an einem aufgegebenen Sechswochenchor ihre Leistungsfähigkeit unter Beweis stellen. Der Gauchormeister, Studienrat Hugo Rahner, und Kapellmeister und Kreischormeister Erich Sauerstein aus Karlsruhe waren die Wertungsrichter.

Wie Kapellmeister Sauerstein am Ende der Veranstaltung richtig hervorhob, war im allgemeinen eine deutliche Steigerung des künstlerischen Niveaus festzustellen. Die Chorleiter haben ihr Augenmerk entschieden auf Förderung der musikalischen Leistung gerichtet, der Sinn für die Vielstimmigkeit ist geweckt und wenn auch der schwierige polyphone Satz noch immer seine besonderen Klippen für die meisten Sänger hat, so sind sie doch teilweise energisch bemüht, sich mit ihm auseinanderzusetzen. Auch auf Besserung der Aussprache wurde Wert gelegt, das „Dörfschen" und das „Mädschen" verschwinden dank der entschiedenen Bemühungen der Chorleiter allmählich aber sicher, so daß unsere Sänger sich nicht blamieren werden, wenn sie nach Breslau zum Sängerbundesfest gehen.

Jeder Verein sang einen selbstgewählten Chor und einen von der Kreisleitung abgegebenen, in sechs Wochen einzustudierenden Chor. Verschwunden war der Stundenchor, der im Vorjahre noch unheilvoll über dem Wertungssingen lag. Wenn man ihn fallen läßt, befreit man das Wertungssingen von der peinlichen Auffassung, daß es sich nur um die virtuose Erfassung eines Chores handelt. Ein bedeutender künstlerischer Fortschritt ist damit erreicht. Denn es kann gar nicht oft genug gesagt werden, daß es nicht allein entscheidend ist, wie gesungen wird, sondern, daß es viel wesentlicher ist, was gesungen wird. In der Ansprache Sauersteins vermißte man einen Hinweis auf diese Tatsache, von deren Kenntnis es abhängig ist, ob die Männergesangvereine am kulturellen Aufbau auf die Dauer teilhaben werden oder nicht.

Aber auch die Wahl der eigenen Chöre wies einen erfreulichen Fortschritt zur künstlerischen und männlichen Ausrichtung auf. Aber es fehlte auch nicht das so rührende und sentimental weichliche, zuckersüße „Mein Dorf" von Nellius. Die Volksliedbearbeitungen aber dürften im großen und ganzen richtig gewählt gewesen sein. Die Sechswochenchöre waren alle dem Liederheft für Breslau entnommen. B.

Unser Dank gilt dem Führer

Aufruf des Führers der SA-Standarte 171, Sturmbannführer Bender

Wir alle schulden dem Führer Dank. Und mag auch jeder von uns mitgearbeitet haben am großen Werk des Neuaufbaues Deutschlands, keiner hätte es vollbringen können wie er, unser Führer.

Unser Dank an ihn soll nicht in Worten bestehen, zum Dank wollen wir opfern.

Die SA hat dem Führer vor zwei Jahren zum Geburtstag das Jagdgeschwader „Horst Wessel" geschenkt. Im letzten Jahr hat sich das ganze Volk an die Seite der SA gestellt und mitgeholfen, dem Führer Arbeitersiedlungen zu schaffen. Dieses Jahr hat das Dankopfer denselben Zweck: Eine Tat des Sozialismus!

Deshalb Volksgenosse: Hilf der SA, danke dem Führer! Opfere der Nation!

Der Führer der SA-Standarte 171

m. d. l. F. b.: gez.: Bender, Sturmbannführer.

Die Einzeichnungsstellen

SA-Gruppe Kurpfalz: Otto-Beck-Straße 27
SA-Standarte 171: Schlageterhaus, M 4a
SA-Nachr.-Sturm 171: Schloß, rechter Flügel II (Eingang bei der Reithalle)
SA-Marine-Sturm 4/7: Luisenring 49
Ortsgruppe NSDAP: Bahnhofsplatz 7
Brown, Boveri & Cie., Mannheim-Käfertal
Städtische Werke, K 7
Seckenheimer Straße 126
Gasthaus Biton, Meßplatz
Städt. Krankenhaus (nur Sonntag, 25. April)
Ortsgruppe der DAF Mannheim-Waldhof
Ortsgruppe der NSDAP Mhm.-Sandhofen
Ortsgruppe der NSDAP Mhm.-Käfertal-Nord
Ortsgruppe der NSDAP Mhm.-Käfertal-Süd
Ortsgruppe der NSDAP Lindenhof: Eichelsheimerstraße 53
Ortsgruppe der NSDAP Neckarau: Luisenstraße 46
Ortsgruppe der NSDAP Almenhof: Robert-Blum-Straße
Seckenheim: Freiburger Straße 3 und Breisacher Straße 9
Ilvesheim: Ortsgruppe der NSDAP
Wallstadt: Rathaus
Feudenheim: Schützenhaus
Ladenburg: SA-Heim, Neckarstraße 12
Neckarhausen: Rathaus
Viernheim: Rathaus
Weinheim: Hauptstraße 59
Sulzbach a. d. Bergstr.: Rathaus
Hemsbach: Rathaus
Laudenbach: Altes Rathaus
Lützelsachsen: Rathaus
Hohensachsen: Gasthaus „Zum Löwen"
Großsachsen: Rathaus
Leutershausen: Gasthaus „Zum Löwen"
Schriesheim: Gasthaus „Zum Ochsen"
Rippenweier: Rathaus
Oberflockenbach: Rathaus.

Samstagsdienst bei allen öffentlichen Verwaltungen und Betrieben am 20. April

Um den Angehörigen der Behörden Gelegenheit zu geben, an Feiern teilzunehmen, die anläßlich des Geburtstages des Führers und Reichskanzlers veranstaltet werden, hat der Reichs- und preußische Minister des Innern angeordnet, daß der Dienst am 20. April 1937 bei den öffentlichen Verwaltungen und Betrieben wie an Samstagen zu regeln ist.

Die Geschäftsräume der Abteilung Vergnügungssteuer, Getränkesteuer und Biersteuer befinden sich ab Donnerstag, 22. April, im Hause N 2, 3 (Obergeschoß).

70 Jahre alt. Bei guter Rüstigkeit feiert heute Frau Katharina Soine, M 4, 9, ihren 70. Geburtstag. Wir gratulieren.

70. Geburtstag. Peter Reisiegel, Mannheim-Wallstadt, Römerstraße 16, feiert am 20. April in voller Rüstigkeit seinen 70. Geburtstag. Unseren herzlichsten Glückwunsch.

Silberne Hochzeit. Das Fest der silbernen Hochzeit feiern am 20. April die Eheleute Friedrich Kirchner, Rheinhäuserstraße 71. Unsere besten Wünsche dem Jubelpaar und weiterhin einen frohen Lebensabend.

Silberne Hochzeit. Heute begeht K. Flicker, H 5, 1, mit seiner Ehefrau Lina geborene Knödler das Fest der silbernen Hochzeit. Wir gratulieren dem Silberpaar.

Silbernes Ehejubiläum. Der Bierführer Karl Renninger, Verschaffeltstraße 16, feiert am 20. April mit seiner Ehefrau Kätchen geborene Zeck das Fest der silbernen Hochzeit. Dem Jubelpaar unsere besten Glückwünsche.

Silberne Hochzeit. Karl Berberich, Mannheim-Waldhof, Glücksbringerweg 2, feiert heute mit seiner Ehefrau Gertrude geborene Uhly das Fest der silbernen Hochzeit. Wir gratulieren dem Silberpaar.

Rundfunk-Programm

für Dienstag, den 20. April

Stuttgart: 6.00 Choral, Gymnastik. 6.30 Frühkonzert. 8.00 Bauernfunk. 8.30 Morgenkonzert. 10.00 Reichsminister Dr. Goebbels spricht. 10.20 Unterhaltungskonzert. 11.00 Militärkonzert, Parade der Wehrmacht vor dem Führer. 13.00 Nachrichten. 13.15 Mittagskonzert. 14.00 Allerlei von zwei bis drei. 16.00 Musik am Nachmittag. 17.00 Von Blumen und Tieren. 17.30 Meister ihres Instruments. 18.00 Konzert. 19.00 Die Kraft ist da, vor der die Nacht entflieht. 19.30 Aus deutschen Opern. 20.00 Nachrichten. 20.10 Musikalisches Zwischenprogramm. 20.25 Schaltpause. 20.30 Vereidigung der Pol. Leiter der NSDAP. 22.00 Nachrichten. 22.20 Politische Zeitungsschau des drahtlosen Dienstes. 22.40 Festkonzert zum 20. April. 24.00—2.00 Nachtmusik.

PALMOLIVE-SEIFE
Mehr als Seife ~ ein Schönheitsmittel
1 Stück 32 ₰
3 Stück 90 ₰

MARCHIVUM

17 Bezirke im Mannheimer Milchhandel

Die neue Gebietsschutzeinteilung für unseren Milchhandel / Aus der Sitzung der Milchzulassungsstelle

Der Mannheimer Milchhandel ist in den letzten Jahren im nationalsozialistischen Staat auf eine gesunde Basis gestellt worden und auch weiterhin wird man bestrebt sein, die Zahl der Milchgeschäfte auf ein solches Maß zu bringen, daß jeder Milchhändler sein Auskommen findet. Ist doch auch die zuständige Behörde nach wie vor bestrebt, diejenigen Milchgeschäfte auszuschalten, deren Inhaber durch einen zu geringen Umsatz keine Existenzmöglichkeit haben können. Selbstverständlich ist man dabei bemüht, Härten zu vermeiden. Mit dem 1. März 1937 ist nun eine Gebietsschutzeinteilung für den Mannheimer Milchhandel eingeführt worden, dessen Auswirkungen sich fast ausschließlich auf das Zutragen der Flaschenmilch beziehen.

Die neue Einteilung

Im Vollzug dieser Gebietsschutzeinteilung wurde Mannheim in 17 Bezirke aufgeteilt. Bisher war ein Zutragen von Flaschenmilch nicht gestattet, doch bestanden wenige Ausnahmen, wobei das Zutragen unbeschränkt durchgeführt werden konnte und von den zugelassenen Milchhändlern Gebiete beliefert werden durften, die außerhalb des engeren Wohngebietes des Milchhändlers lagen. Durch die Aufteilung in 17 Bezirke und die Einführung der Gebietsschutzeinteilung hat sich grundsätzlich an dem Zutragen der Flaschenmilch nichts geändert. Jedoch darf jeder Milchhändler nur noch innerhalb seines ihm zugeteilten Gebietes Flaschenmilch liefern. Diese Maßnahme, die vom Milchwirtschaftsverband Baden und vom Polizei-Präsidium Mannheim getroffen wurde, wird den Existenzkampf des Milchhandels in geruhsamere Bahnen lenken, wobei man aber durchaus nicht verkennt, daß hier und da zunächst Härten auftreten, da für diesen und jenen Milchhändler Belieferungsgebiete wegfallen, die außerhalb seines Bezirkes liegen.

Diese Gebietsschutzeinteilung war unbedingt erforderlich, denn man erlebte es häufig, daß nach Prüfung der Verhältnisse und der Wohndichte die Zulassungsstelle für Milch eine neue Konzession für ein Milchgeschäft erteilte, da man an dieser Stelle der Ansicht war, daß ein Bedarf für ein neues Milchgeschäft vorhanden ist. Später stellte es sich heraus, daß ein Teil der Bewohner von einem anderwärts wohnenden Milchhändler beliefert wurden und die Bedürfnisfrage unter diesen Umständen kaum bejaht werden konnte. Solchen Dingen wird in Zukunft durch die neue Gebietsschutzeinteilung ohne weiteres vorgebeugt. Es wird daher auch künftighin bei der Prüfung von Konzessionen von den zuständigen Stellen genau festgestellt werden müssen, welche und wieviel Milchhändler sich in dem betreffenden Gebiet befinden, ehe die Bedürfnisfrage bejaht werden kann.

Um eine Konzessionsentziehung

Auf der letzten Tagesordnung der Sitzung der Milchzulassungsstelle, bei der auch Regierungsassessor Dr. Dites einige grundsätzliche Ausführungen über die neue Gebietsschutzeinteilung machte, stand ein Konzessionsentziehungsverfahren, das gegen einen Milchhändler eingeleitet worden war. Dieser Milchhändler, der ein sehr gutes Milchgeschäft mit außerordentlich hohem Umsatz betreibt, hatte in seinem Geschäft einer Kundin gegenüber eine Aeußerung getan, die als staatsfeindlich ausgelegt werden mußte.

Die weitere Folge war die Einleitung eines Konzessionsentziehungsverfahrens, da die Erteilung einer Milchkonzession mit der Bedingung einer persönlichen Zuverlässigkeit des Milchhändlers verbunden ist. Bei der Verhandlung vor der Milchzulassungsstelle machte der Rechtsbeistand des Milchhändlers und der Milchhändler selbst geltend, daß er „durchaus auf dem Boden des heutigen Staates stehe" und daß die Aeußerung keineswegs so gelautet habe, daß darin irgendwelche staatsfeindliche Einstellung erblickt werden könne.

Die Zulassungsstelle fällte in dieser Angelegenheit keine Entscheidung und vertagte den Fall, da man erst noch verschiedene Unterlagen prüfen will, aus denen angeblich hervorgehen soll, daß der Milchhändler in keiner Weise sich staatsfeindlich betragen habe. Man ließ aber jetzt schon keinen Zweifel darüber offen, daß er als Inhaber eines gut gehenden Geschäftes sich jederzeit so benehmen müsse, wie dies erforderlich sei, zumal er im Dritten Reich zum Wohlstand gekommen sei und keine Ursache zur Klage haben könne.

Genehmigte Gesuche

Die Zulassungsstelle genehmigte die Gesuche: Alfred Haag, für ein Milchgeschäft im Hause F 6, 14/15, Elsa Pfaff, für ein Milchgeschäft im Hause Lange Rötterstr. 76, August Schwitzgebel, für ein Milchgeschäft im Hause Adlerstraße 42, Mannheim-Neckarau und stimmte außerdem zwei weiteren Gesuchen um Fristverlängerung zu, die eingereicht worden waren, da seinerzeit die Gesuchsteller das ihnen zugesprochene Milchgeschäft nicht innerhalb der vorgesehenen sechs Monate eröffnet hatten.

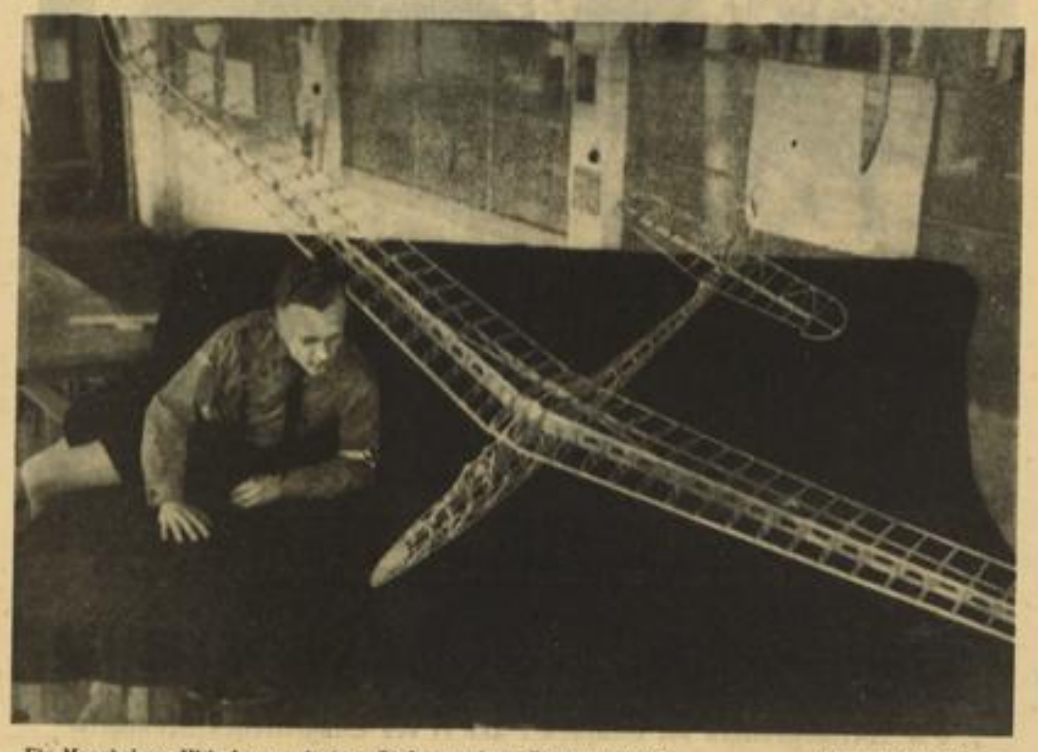
—hj.—

Unzulässige Vorbehaltsklauseln. Verschiedentlich sind Firmen dazu übergegangen, Aufträge nur unter der Bedingung „offener Preis" oder unter ähnlichen Vorbehalten anzunehmen. Hiergegen hat der Reichskommissar für die Preisbildung in einem Schreiben an die Organisation der gewerblichen Wirtschaft und an den Reichsnährstand Stellung genommen. Danach sind Vorbehalte mit dem Inhalt, gegebenenfalls nachträglich einen erhöhten Preis als Nachforderung in Rechnung zu stellen, eine unzulässige und strafbare Umgehung des § 1 der Preisstoppverordnung. Ein Verstoß gegen die §§ 1 und 2 der Preisstoppverordnung liegt nur dann nicht vor, wenn sich die Vorbehaltsklausel auf Lieferungen bezieht, die auf Grund von Sukzessivlieferungsverträgen durchgeführt werden, für die diese Preiserhöhung genehmigt ist.

VIM
PUTZT ALLES
gründlich und schonend
VIM
auch Holzgeräte

Rhönwettbewerb der Fliegerjugend

Unsere Mannheimer Luftsportjugend bei der Arbeit / Große Vorbereitungen



Ein Mannheimer Hitlerjunge mit dem Gerippe seines Flugzeugmodells — Aufn.: DLV Mannheim

An Pfingsten findet wiederum der traditionelle Rhönwettbewerb für Segelflugmodelle statt. Ein Besuch in den Bauwerkstätten der Luftsportortsgruppe Mannheim zeigt, wie emsig hier gearbeitet wird, um bei diesem Treffen, das nach einem Vorentscheid der einzelnen Landesgruppen die besten und erfolgreichsten Modellbauer aus allen Gauen Deutschlands zusammenführt, ehrenvoll abzuschneiden. Es werden Bauplanmodelle in Holz und Metall, sowie Eigenkonstruktion vertreten sein.

Besonders auffallend ist ein selbstkonstruiertes Modell von 3,80 Meter Spannweite mit Pendelsteuerung. Die Ausführung der Modelle berechtigt zu den besten Hoffnungen.

Der Vorentscheid wird im Segelfluglager Hummerich bei Andernach ausgetragen und findet am 24. und 25. April statt. Von der Luftsportortsgruppe Mannheim werden 15 Modellbauer unter Führung ihrer Baulehrer teilnehmen.

Die siegreichen Modelle werden dann beim großen HB-Modell-Wettbewerb am 30. Mai in Mannheim starten.

Anordnungen der NSDAP

Anordnung der Kreisleitung

Die Ortsgruppen liefern die ausgefüllten Ausrüstungen zu den in Rundschreiben Nr. 41/37 angegebenen Tagen und Zeiten auf der Ausrüstungskammer der Kreisleitung ab. Für den Kreisstab besteht die Verpflichtung, die Ausrüstungen am Samstag, 24. April, von 10—12 Uhr abzugeben.

Das Kreisorganisationsamt.

Die Propagandaleiter der Stadtortsgruppen haben am Donnerstag, 22. April, 18.00 Uhr, in der „Harmonie" zu erscheinen. Die Sitzung ist wichtig, so daß Vertretung nicht statthaft ist.

Die Kreispropagandaleitung.

Reichsarbeitsgemeinschaft Schadenverhütung

„Kampf der Gefahr" (Mai-Auflage) ist eingetroffen und liegt zum Abholen bereit.

Ortsgruppen der NSDAP

Wasserturm. 20. 4., 19 Uhr, treten sämtliche zur Vereidigung bestimmten Pol. Leiter und Pol.-Leiter-Anwärter am Rosengarten, Seite Prinz-Wilhelm-Str., an. Uniform (Bluse), soweit vorhanden, sonst Armbinde. Die zur Vereidigung bestimmten Walter und Warte der DAF treten um 19 Uhr am Karl-Benz-Denkmal an. NSV-Walter, die zur Vereidigung bestimmt sind, treten um 19 Uhr am Adolf-Hitler-Realgymnasium, Ecke Tullastraße, an. — Die bereits vereidigten Pol. Leiter treten in Uniform (Bluse) um 19.15 Uhr auf dem Platz vor der Christuskirche an.

Humboldt. Am 22. April, 20 Uhr, im Lokal „Alphorn", Alphornstraße 17, Sitzung sämtlicher Politischen Leiter und Pol.-Leiter-Anwärter.

Lindenhof. Am 23. April, 20.15 Uhr, im Restaurant „Rheinpark" erweiterte Mitgliederversammlung. Reichsredner Pg. Gaghetter, München, spricht.

Horst-Wessel-Platz. 21.4., 20.30 Uhr, im Planetarium erweiterte Mitgliederversammlung für alle Parteigenossen, Politischen Leiter, Anwärter, Walter und Warte sowie für Mitglieder der Gliederungen und der angeschlossenen Verbände sowie der Frauenschaft und des NSV. Die Fahnenabordnungen der Gliederungen und Verbände versammeln sich im Vorraum des Planetariums zum Fahneneinmarsch.

Horst-Wessel-Platz. Am 20. 4., 18.30 Uhr, Antreten sämtlicher Politischen Leiter, Walter (Walterinnen) und Warte der DAF und NSV sowie der NS-Frauenschaft, die vereidigt werden, in der Ortsgruppengeschäftsstelle Karl-Ludwig-Straße 5.

Feudenheim West und Ost. 20. 4., 19.15 Uhr, Antreten der bereits vereidigten Politischen Leiter vor der Ortskrankenkasse zur Teilnahme bei der Vereidigung im Nibelungensaal. Die Politischen Leiter, die vereidigt werden, haben bereits Sonderbefehl. — 22. 4., 20.30 Uhr, erweiterte Mitgliederversammlung mit Reichsredner Pg. Staatsrat Hille, Gotha, im Union-Theater. Die Politischen Leiter treten 19.45 Uhr vor dem Uniontheater an.

Strohmarkt. Am 20. 4., 19.00 Uhr, treten sämtliche Politischen Leiter und Anwärter sowie die Warte und Walter der DAF und NSV in Dienstanzug auf dem Gockelsmarkt an.

Deutsches Eck. 20. 4., 19 Uhr, Antreten der zu vereidigenden Politischen Leiter vor dem Adolf-Hitler-Gymnasium, Tullastraße 1. Dienstanzug: Dienstbluse. Nichtuniformierte dunkler Anzug mit Armbinde. — 19.30 Uhr Antreten der übrigen Politischen Leiter und -Anwärter in der Prinz-Wilhelm-Straße 12. Anzug wie vor.

NS-Frauenschaft

Ortsfrauenschaftsleiterinnen. Die Versammlung am 23. 4. im Friedrichspark findet nicht statt. Neuer Termin wird bekanntgegeben.

Neckarau-Süd. 21. 4., 20 Uhr, Pflichtheimabend im Vereinshaus „Volkschor". Mitglieder des Deutschen Frauenwerks sind eingeladen.

Die Frauen, die am 20. 4. vereidigt werden, kommen um 19.30 Uhr in den Friedrichspark.

BDM

Humboldt 1. Sport fällt am 20. 4. aus. Nächsten Dienstag Sportappell.

Mädelgruppe Humboldt 1 und 2. Sämtliche Mädel treten am 20. 4. um 20 Uhr in tadelloser Kluft auf dem Neckarmarktplatz an. Aufnahme der 14-Jährigen.

Untergau 171. Von allen Gruppen treten die bestimmten Abordnungen am 21. 4. um 19.45 Uhr zum Konzertbesuch hinter dem Wasserturm an.

BDM. Gruppe 4/171. Die gesamte Gruppe tritt am Donnerstag um 19.55 Uhr zur Ueberführung der Jungmädel aus den Gruppen 3/171 und 4/171 in den BDM in tadelloser Kluft auf dem Zeughausplatz an.

Seckenheim. Am 20. 4., 19.45 Uhr Antreten an den Planken in tadelloser Kluft.

Ilvesheim. Am 20. 4., 19.30 Uhr, Antreten am Schulhaus.

JM

Seckenheim. 20. 4., 19.30 Uhr, Antreten hinter dem Rathaus.

Jungmädelgruppe 6/171 Westmark und 7/171 Ostland. Sämtliche Jungmädel der Gruppen treten am 20. 4. um 20 Uhr in tadelloser Kluft zur Ueberführung der 14-Jährigen in den BDM auf dem Neckarmarktplatz an. Auch die Wimpelträgerinnen.

DAF

Neuostheim. 21. 4., 20.30 Uhr, Gemeinschaftsabend in der Grünewaldstraße 24a (bei Schmitt).

Waldhof. 21. 4., 20 Uhr, Gemeinschaftsabend bei Brückl, Oppauer Straße 9.

Referentinnen und Ortsfrauenwalterinnen. Die monatlichen Berichte sind bis 22. April in L 4, 15 abzugeben.

Hausgehilfen

Ortssozialwalterinnen. Die monatlichen Berichte sind bis spätestens 22. 4. abzugeben.

Feudenheim. 21. 4., 20.30 Uhr, Fachgruppenabend im alten Schützenhaus.

Wasserturm u. Horst-Wessel-Platz. 21. 4., 20.30 Uhr, Gemeinschaftsabend in der Karl-Ludwig-Straße 7.

Neuostheim. 21. 4., 20.30 Uhr, Gemeinschaftsabend in der Grünewaldstraße 24a. (Schmitt.)

Jungbusch. 21. 4., 20.30 Uhr, Fachgruppenabend in J 1, 14.

Ortswaltungen! Die Pläne der Arbeitsschule sind sofort auf der Dienststelle in C 1, 10 abzuholen. — Heute fallen sämtliche Kurse aus.

Erlenhof. 20. 4., 19 Uhr, Antreten sämtlicher DAF-Walter und KdF-Warte, die vereidigt werden, auf dem Mehlplatz (OGG-Seite).

Amt für Volksgesundheit

Fachgruppe Gesundheit, Fachschaft: Orth. Mechaniker und Chirurgiemechaniker. Der lt. Schulungsplan am 22. April vorgesehene Vortrag: „Amputierte und deren Versorgung mit Kunstgliedern" muß auf ca. 4 Wochen verschoben werden. Neuer Termin wird an dieser Stelle noch bekanntgegeben.

NSV

Rheinau. 20. 4., 19.20 Uhr, treten die zur Vereidigung kommenden NSV-Walter am „Amtsstübl" in A 3 an. Straßenbahn 18.52 Uhr ab Rheinau, 18.56 Uhr ab Rheinauhafen.

NSKOV

Amt für Kriegsopferversorgung. Auf Einladung nehmen unsere Kameraden als Zuschauer an der Parade anläßlich des Geburtstages des Führers und Obersten Befehlshabers der Wehrmacht teil.

Für Schwerkriegsbeschädigte sind eine Anzahl Sitzplätze reserviert, die bis spätestens 10.30 Uhr einzunehmen sind. Anzug: NSKOV- oder dunkler Anzug mit Mütze und Armbinde. Orden und Ehrenzeichen sind anzulegen. Eingang zum Exerzierplatz am Ulmenweg.

KRAFT DURCH FREUDE

Abteilung Reisen, Wandern und Urlaub

Ausverkaufte Fahrten! UF 15, 16 und 25 sind völlig ausverkauft. Weitere Anmeldungen können nicht mehr entgegengenommen werden.

Folgende Fahrten sind schon stark besetzt, weshalb sofortige Anmeldung dringend erforderlich ist, damit die Plätze noch rechtzeitig gesichert werden: UF 12 Bodensee, 13 Oberbayern, 20 Allgäu, 30 Oberbayern, 32 Allgäu, 56 Norwegen.

Am kommenden Sonntag nach dem schönen Wiesbaden mit Wanderungen und Stadtführungen. Ab 16 Uhr heiterer Nachmittag im Paulinen-Schlößchen mit Tanz. Teilnehmerkarten zu nur RM. 2.20 sind bei allen KdF-Geschäftsstellen erhältlich. Abfahrt Mannheim-Hdf. 7.55 Uhr, Käfertal 8.06 Uhr, Waldhof 8.12 Uhr. Rückfahrt ab Wiesbaden 20.54 Uhr. Die Nachfrage nach Karten ist sehr stark, daher sofortige Beschaffung derselben erwünscht.

Norwegenfahrt vom 17.—24. Mai zu nur RM. 62.50. Für diese Fahrt sind noch Karten bei allen Geschäftsstellen in beschränkter Anzahl erhältlich.

Vom 2.—9. Mai ins Allgäu (Sonthofen und Umgebung). Preis nur RM. 31.50. Diese Fahrt ist schon stark besetzt. Nur rascheste Anmeldung sichert noch die Teilnahme.

Vom 9.—17. Mai mit Omnibus nach Auerbach, Hotel „Krone". Gesamtkosten RM. 32.10. Sofortige Anmeldung erwünscht.

Zur Antibolschewistischen Schau in Karlsruhe verkehren am 6. Mai zwei Sonderzüge. Der Fahrpreis beträgt einschließlich Eintritt in die Ausstellung nur RM. 1.70. Die Karten treffen in den nächsten Tagen ein. Die Ausgabe der Karten erfolgt durch die Geschäftsstellen, Walter und Warte sowie durch den KdS.

„Gebt mir vier Jahre Zeit". Zu dieser Ausstellung fährt Gau Baden zwei Sonderzüge und zwar vom 25.—30. Mai. Gesamtkosten RM. 29.50, enthaltend ganze Fahrt, vier Uebernachtungen mit Frühstück, Stadtrundfahrt und Besuch der Ausstellung. **Vom 16. bis 20. Juni.** Gesamtkosten RM. 28.10, enthaltend ganze Fahrt, drei Uebernachtungen mit Frühstück, Besuch der Ausstellung. Die Fahrkarte allein kostet für jede Fahrt RM. 18.25. Dieser Preis gilt nur für Fahrkarte einschließlich Eintritt zur Ausstellung. Frühzeitige Anmeldung erforderlich, da starke Nachfrage.

Verlosung unserer Freifahrten. Die Verlosung der Freifahrten auf die Jahresurlaubsprogramme ist nunmehr vollzogen. Die Veröffentlichung der Gewinn-Nr. erfolgt in der Mai-Ausgabe des Monatsprogramms „Die Gemeinschaft".

Achtung, Wanderwarte! Am Donnerstag, den 22. April, 20.15 Uhr, Besprechung im Nebenzimmer „Haus der Deutschen Arbeit", P 4, 4/5. Orts- und Betriebswanderwarte werden gebeten, ebenfalls an dieser wichtigen Besprechung teilzunehmen.

Abteilung Feierabend

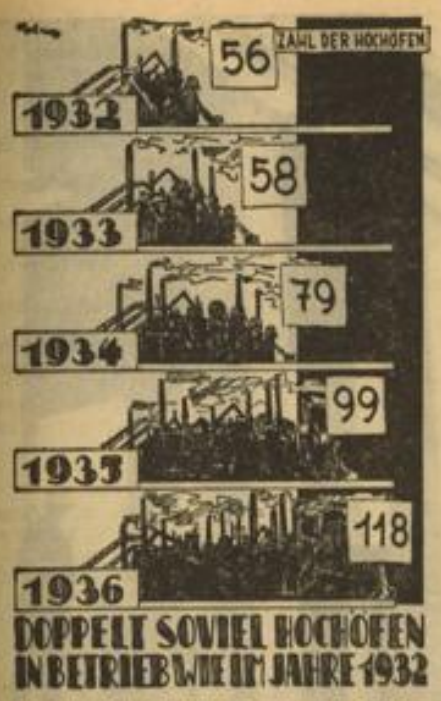
Am Mittwoch, den 21. April, veranstaltet die NS-Kulturgemeinde um 20.15 Uhr im Nibelungensaal ein großes Konzert des Saar-Pfalz-Orchesters unter Leitung von Generalmusikdirektor Elmendorff. Solisten sind: Professor Pembaur-München am Klavier; Erik Hallström, Heldentenor; Rudolf Penzin an der Orgel und der Chor der Liederhalle. Es gelangen Werke von Franz Liszt, wie u. a. die Faust-Sinfonie und das Klavierkonzert A-dur, zur Aufführung. Der Eintrittspreis beträgt für KdF RM. 1.—. Wir empfehlen dringendst den Besuch dieses außerordentlichen Ereignisses im Mannheimer Konzertleben und hoffen, daß diese wertvollen Bemühungen von seiten des Veranstalters den nötigen Nachhall finden werden.

Sport für jedermann

Dienstag, den 20. April

Allgem. Körperschule: Frauen u. Männer, 18.00 bis 20.00 Uhr Sportplatz, Planetarium; 18.00—20.00 Uhr Stadion, Spielfeld II; 20.00—21.30 Uhr Sandhofenschule, Kriegerstraße. — **Fröhl. Gymnastik u. Spiele:** Frauen u. Mädchen, 20.00—21.30 Uhr Waldhofschule, Oppauer Straße; 20.00—21.30 Uhr Kirchgartenschule, Neckarau, im Hofe der Germaniaschule; 20.00—21.30 Uhr Mädchenberufsschule, Weberstraße; 19.30—21.00 Uhr Liselotteschule, Collinistraße; 21.00—22.30 Uhr Liselotteschule, Collinistraße. — **Frohe Morgenstunde:** nur Frauen, 9.30—10.30 Uhr Gymnastiksaal L 8, 9. — **Bewegungschor:** Frauen u. Männer, 20.00—21.30 Uhr Gymnastiksaal L 8, 9. — **Deutsche Gymnastik:** Frauen u. Mädchen, 20.00—21.00 Uhr Mädchenberufsschule, Weberstraße. — **Kindergymnastik:** 16.00—17.00 Uhr Gymnastiksaal Stadion. — **Schwimmen:** nur für Frauen, 9.00—10.30 Uhr Städt. Hallenbad, Halle II, nur für Männer, 20.00—21.30 Uhr Städt. Hallenbad, Halle III. — **Volkstanz:** Burschen u. Mädels, 20.00—21.30 Uhr Pestalozzischule, Otto-Beck-Str. — **Reiten:** Frauen und Männer, 18.00—20.00 Uhr Reithalle Schlachthof.

MARCHIVUM



DOPPELT SOVIEL HOCHÖFEN IN BETRIEB WIE IM JAHRE 1932

Kurzbericht des Aufbaus

Preise für Autoreifen festgelegt

Durch einen Runderlaß des Reichskommissars für die Preisbildung ist eine besondere Preisregelung für Kraftfahrzeugreifen angeordnet worden. Bisher fielen auch Kraftfahrzeugreifen, da sie zum großen Teil aus Kautschuk hergestellt werden, unter die am 1. März 1937 erlassene gleitende Preisregelung für ausländische Waren. Die neue Vorschrift begrenzt nunmehr den mit Rücksicht auf den Auslandspreis zulässigen Materialaufschlag auf 5 v. H. gegenüber den unmittelbaren Abnehmern der Reifenfabriken. Wiederverkäufer dürfen höchstens 30 v.H. der ihnen berechneten Aufschläge, äußerstenfalls als 4 v.H. ihres Einkaufspreises weitergeben. Die Kraftfahrzeugindustrie darf den Aufschlag nicht weitergeben, so weit es sich um die Erstbereifung von Personenwagen handelt. Bei der Erstbereifung von Lastwagen können 50 v.H., bei Lastanhängern 70 v.H. des ursprünglichen Aufschlages abgewälzt werden. Durch die Vorschrift ist sicher gestellt, daß eine Verteuerung der Motorisierung unbedingt vermieden wird.

*

Sieg in der Arbeitsschlacht

Die Frühjahrsbelebung hat auf dem Arbeitsmarkt weiter kräftige Fortschritte gemacht. Wie der Bericht der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung für den März zeigt, nahm die Zahl der Arbeitslosen um 366 000 ab und erreichte damit einen Stand von 1 245 000. Da auch der Februar eine Entlastung um 242 000 gebracht hatte, sind in den beiden Monaten nach Ueberschreitung des winterlichen Höchststandes bereits wieder 608 000 Volksgenossen in den Arbeitsprozeß eingegliedert worden. Ende März ist der Stand der Arbeitslosigkeit ungefähr der gleiche wie im Juli 1936, ein Zeichen dafür, daß die Entlastung des Arbeitsmarktes im laufenden Jahre erheblich früher als im Vorjahre eingesetzt hat, was wieder zu der Hoffnung berechtigt, daß im Jahre 1937 weniger Arbeitslose gezählt werden als 1936. Selbstverständlich ist, daß von dem Gesamtrückgang an Arbeitslosen der Hauptanteil auf die Saisonberufe entfällt, wie ja auch die Zunahme in den Wintermonaten überwiegend durch diese Berufe bewirkt wurde.

*

Ein Zentner Fleisch

Der Fleischverbrauch der deutschen Bevölkerung ist verhältnismäßig groß. Auf den Kopf der Bevölkerung entfällt im Jahr ein Fleischverbrauch von über 50 Kilo. Im Jahre 1933 betrug der Fleischverzehr 51,04 Kilo, 1934: 55,48 Kilo, 1935: 53,15 Kilo und 1936: 51,67 Kilo. Ein Vergleich mit dem Ausland zeigt uns, daß wir einen weit stärkeren Fleischverbrauch haben als andere Völker. So beträgt der durchschnittliche Verbrauch je Kopf und Jahr in Frankreich 47,6 Kilo, in Belgien und Holland 34,3 Kilo, in Oesterreich 29,2 Kilo und in Spanien 22,2 Kilo.

*

Wo bleibt die Magermilch?

Jährlich fallen fast 12 Milliarden Liter Magermilch bei der Butterherstellung an. Der größte Teil dieser Magermilch findet im Haushalt des Erzeugers selbst oder im landwirtschaftlichen Betriebe zur Aufzucht Verwendung. 81,5 v. H. des Gesamtanfalls werden so verbraucht. Nur 13,7 v. H. der Magermilch werden zur Käseherstellung und nur 3,1 v. H. zum Frischverzehr verwendet. Der Rest des Magermilchanfalls wird zu Dauermilcherzeugnissen (0,9 v. H.), in Margarinewerken (0,5 v. H.) oder zu Industriequarg (0,3 v. H.) verbraucht.

Rhein-Mainische Abendbörse

Fest

Die Abendbörse blieb auf den meisten Marktgebieten fest. Die Umsatztätigkeit erstreckte sich bei Beginn auf einzelne Spezialpapiere, während im übrigen die Märkte noch unentwickelt waren. Bei einigen Umsätzen erhöhten sich Bemberg von 116¼ auf 116½ (115¾) und BMW auf 155½ (155). Im übrigen hörte man die letzten Berliner Notierungen gut behauptet. Im Freiverkehr zeigt sich in Erwartung des Ergebnisses der RM-Sitzung für Adlerwerke Kleyer bei 117 Interesse. An den Rentenmärkten war die Umsatztätigkeit äußerst klein.

Mit Ausnahme von Kunstseide Bemberg, AEG, Daimler, Hapag und im Freiverkehr Adlerwerke, war das Geschäft auch im Verlaufe ohne besondere Bedeutung. Die Tendenz blieb aber fest und die Kurse wurden vorwiegend gut behauptet. Vereinzelt ergaben sich geringfügige Abweichungen nach beiden Seiten. Für Renten war das Geschäft klein. Kommunalumschuldung hatten wegen der bevorstehenden Ziehung keinen Umsatz mehr. An der Nachbörse blieben Bemberg und Schiffahrtswerte beachtet.

Tragfähiges Tuch aus Lumpen

Aufschlußreicher Besuch in einer Grünberger Garn- und Stoffwarenfabrik

(Bericht unserer Berliner Schriftleitung)

Am Hange einer Hügelkette im nördlichen Schlesien liegt, umrahmt von lieblichen Obst- und Weingärten, das durch seinen Weinbau im ganzen Reich bekannte Grünberg. Dieses 25 000 Einwohner zählende Städtchen hat eine weitere Bedeutung in großen ortsansässigen Industrien, als deren wichtigster Zweig die Tuchindustrie gilt.

Schon seit der Gründung der Stadt im 12. Jahrhundert ist das Tuchmacherhandwerk dort ansässig. Um 1800 vollzog sich langsam der Uebergang zur Industrie. Im Jahre 1878 gründeten Engländer aus Gründen der Zollverbilligung in Grünberg die „Englische Wollwarenmanufaktur", die erst seit 1915 in ausschließlich deutschen Händen ist und unter der Bezeichnung „Deutsche Wollwarenmanufaktur" einen weitreichenden Ruf genießt.

In diesem Werk geht der ganze Entwicklungsprozeß vom Rohstoff bis zum fertigen, tragfähigen Tuch vor sich. Der zur Verwendung gelangende Rohstoff besteht einerseits aus reiner in- und ausländischer Schafwolle, andererseits aus Zell- und Reißwolle, die aus Zellstoffen, bzw. aus dem anfallenden Altmaterial, wie Lumpen, Abfällen usw. hergestellt wird. Aus devisentechnischen Gründen ist die Wiederverwendung von Altmaterial heute besonders wichtig, und es hat sich bei der Herstellung erwiesen, daß auf diese Weise sehr gute und keineswegs beeinträchtigte Waren geschaffen werden.

Die zur Verarbeitung bestimmten Lumpen werden in vorsortiertem Zustande gekauft und erfahren in der Fabrik eine nochmalige nach Qualität und Farben bestimmte Nachsortierung. Nach dem Einfetten der Lumpen mit einem reinigenden Oel werden die Lumpen in Wölfen zerrissen, und so entsteht aus dem aufgelösten Gewebe die Reißwolle. Es werden aber nur qualitativ einwandfreie Lumpen verwendet, die minderwertigen fallen der Papier- und Pappenfabrikation zu. Die Rohstoffe werden alsdann nach bestimmten Verhältniszahlen, d. h. nach dem Anteil von Reiß-, Zell- bzw. reiner Wolle, für die einzelnen Garnsorten zusammengemischt. Durch das vorherige Einfetten ist das Material für den weiteren Verarbeitungsprozeß geschmeidig gemacht, so daß ein Reißen der Spinnfäden vermieden wird. In sogenannten Krempelmaschinen wird das gemischte Spinngut gestreckt. Es entsteht dann das lose zusammengehaltene Vorgarn, aus dem dann an besonderen Spinnmaschinen die fertigen Garnfäden entstehen. In der Weberei wird das Garn dann zum Tuch verarbeitet, das vor seiner endgültigen Fertigstellung noch vielen Prozessen der Reinigung, Färbung, genauen Prüfung und Sortierung unterzogen wird, so daß die absolute Gewähr besteht, daß nur einwandfreies Material in den Handel gelangt.

Die „Deutsche Wollwarenmanufaktur" in Grünberg ist bei einer Belegschaftsstärke von über 2000 Mann bereits bis zum Oktober dieses Jahres ausverkauft, so daß neue Aufträge nur noch in ganz geringem Maße berücksichtigt werden können.

Mit der Verarbeitung deutscher Spinnstoffe, die unseren wirtschaftlichen Belangen Rechnung trägt, ist — und das muß ganz besonders betont werden — keineswegs eine Qualitätsminderung im Sinne des üblichen Urteils der breiten Bevölkerung verbunden. Es ist im Gegenteil die Gewähr gegeben, daß deutsche Arbeitskräfte, durch technische Erfahrungen geschult, auch aus überwiegend heimischen Spinnstoffen hochwertige Erzeugnisse herstellen können, die jedem Vergleich mit ausländischen Produkten standhalten. Die Oeffentlichkeit kann daher nicht genügend auf die ungeheure Wichtigkeit der Rohstoffsammlung, in diesem Falle der Lumpen, hingewiesen werden.

Tagung des Südwestdeutschen Kanalvereins

Vorschlag zur Bildung einer Arbeitsgemeinschaft Saar-Rhein-Neckar-Donau

Der diesjährigen Tagung des südwestdeutschen Kanalvereins, die am Samstag im altehrwürdigen Rathaus der ehemaligen freien Reichsstadt Heilbronn stattfand, kam durch die Behandlung der in ihrer Zusammenfassung als „Südmittellandkanal Saar-Rhein-Neckar-Donau" bezeichneten neuesten Wasserstraßenpläne eine nicht nur für die süddeutsche, sondern darüber hinaus für die gesamte deutsche Wirtschafts- und Verkehrspolitik überragende Bedeutung zu. Der Tagung voraus ging eine kurze Mitgliederversammlung, in der interne Fragen des Verbandes besprochen wurden. Hierauf wurde die eigentliche Tagung von dem Vorsitzenden des südwestdeutschen Kanalvereins, Oberbürgermeister Dr. Strölin (Stuttgart) eröffnet, der einen Ueberblick über die Wasserstraßen-Pläne des Südwestdeutschen Kanalvereins voranstellte, die auf die Herstellung einer leistungsfähigen Großschiffahrtstraße vom Rhein über den Neckar zur Donau abzielen. Nach Dr. Strölin sprachen Hafenbaudirektor Hoffbauer-Duisburg und Komm.-Rat Röchling. Abschließend sprach wieder Oberbürgermeister Dr. Strölin, der das Ergebnis der Tagung noch einmal wie folgt zusammenfaßte: Aus den heutigen Berichten ergibt sich im besonderen die Aufgabe: **Zusammenfassung und Zusammenarbeit der im süddeutschen Raum an dessen zukünftiger Lebensader, dem süddeutschen Mittellandkanal, schaffenden Kräfte.** Diese Kräfte an der Saar, am Rhein, am Neckar und an der Donau können in ihrem Zusammenwirken über Ländergrenzen hinweg das schöne Beispiel einer volks- und stammesmäßigen Gemeinschaftsarbeit geben. Oberbürgermeister Dr. Strölin wird deshalb den Verbänden, die an der Planung des süddeutschen Mittellandkanals beteiligt sind, den Vorschlag machen, sich zu einer Arbeitsgemeinschaft Saar-Rhein-Neckar-Donau zusammenzuschließen. Das Ziel muß sein, durch Eingliederung ihrer regionalen Aufgaben in den großen Plan der süddeutschen West-, Ost-Wasserstraße das Gelingen dieses staatspolitisch bedeutsamen Werkes gegenseitig nach Kräften zu fördern.

Nach einem gemeinsamen Mittagessen im Ratskeller fand am Nachmittag eine Besichtigung des neuen Heilbronner Hafengeländes unter sachkundiger Führung statt. Die Tagung schloß mit einem auf dem Wartberg durch die Stadt Heilbronn gegebenen Empfang.

Volksbank Hockenheim. Diese Genossenschaft verzeichnete im Geschäftsjahr 1936 einen Gesamtumsatz von 20,13 Mill. RM., der wieder um 3 Mill. RM. höher liegt wie im Vorjahr. Die gesamte Bilanzsumme ist um 133 632 RM. auf 1 434 800 RM. gestiegen. An neuen Krediten wurden insgesamt 250 815 RM. bewilligt; alle berechtigten Kreditansprüche konnten restlos befriedigt werden. Die Spargelder haben sich um 101 547 auf 972 380 RM. erhöht. Der Wechselbestand stieg von 40 311 RM. auf 53 049 RM. und der Bestand an Effekten ist von 119 198 RM. auf 198 256 RM. angewachsen, was insbesondere auf Zeichnungen auf die Reichsanleihen zurückzuführen ist. Die Ausleihungen im Konto-Korrent- und Darlehensgeschäft, die sämtliche gedeckt sind, belaufen sich auf 1 100 391 RM.; sie sind um 71 600 RM. höher wie im Vorjahr. Die gesamten Reserven betragen (einschl. diesjährige Zuweisung) 146 500 RM. Aus dem in 1936 erzielten Gewinn von 11 353 RM. wird u. a. eine Dividende von 5 % auf die Mitgliedergutshaben verteilt, die auf 159 009 Reichsmark gestiegen sind. Die Mitgliederzahl ist auf 722 angewachsen.

Mannheimer Getreidegroßmarkt

Weizen: 75/77 Kilo, Festpreise, gef. tr. Durchschn. Beschaffenheit excl. Sack, Preisgeb. W 14 per April 1937 RM. 20.80, W 15 20.90, W 16 21.—, W 17 21.10, W 19 21.40, W 20 21,60, Ausgleich plus 40 Pfg. Qualitätszuschläge: für 1 Kilo über Durchschnitt 0,15, für 2 Kilo 0.30, für 3 Kilo 0.40 per 100 Kilo. Abschlag je Kilo 20 Pfg. — Roggen: 69/71 Kilo, Festpreise gf. tr. Durchschn. Beschaffenh. exkl. Sack, Preisgeb. R 14 per April 1937 RM. 17.20, R 15 17.30, R 18 17.70, R 19 17.90, Ausgleich plus 40 Pfg. Qualitätszuschläge: für 1 Kilo über Durchschnitt 0.075, für 2 Kilo 0.15, für 3 Kilo 0.225 per 100 Kilo. — Futtergerste: 59/60 Kilo, Festpreise, gef. tr. Durchschn. Beschaffenh. exkl. Sack, Preisgeb. G 7 per April 1937 RM. 17.30, G 8 17.60, G 9 17.80, G 11 18.10, Ausgleich plus 40 Pfg. Qualitätszuschläge: für 1 Kilo über Durchschnitt 0.15, für 2 Kilo 0.30, für jedes weitere Kilo bis 68 Kilo 0.10 per 100 Kilo. — Futterhafer: 46/49 Kilo, Festpreise, gef. tr. Durchschn. Beschaffenh. excl. Sack, Preisgeb. H 11 per April 1937 16.70, H 14 17.20, H 17 17.50, Ausgleich plus 40 Pfg. Qualitätszuschläge: Für jedes Kilo über Durchschnitt 0.10 per 100 Kilo, Raps, inl. ab Station 32.—, Mais mit Sack —.—. — Mühlennachprodukte: Weizenkleie, ab 15. Sept. 36, Preisgeb. W 14 RM. 10.60, W 15 10.65, W 16 10.70, W 17 10.75, W 19 10.90, W 20 11.—, Weizenvollkleie plus RM. 0.50, Roggenkleie ab 15. August 1936, Preisgeb. R 14 10.10, R 18 10.45, R 19 10.50, Ausgleich plus 30 Pfg., dazu 5 Pfg. Vermittlergebühr, Roggenvollkleie plus 1.— RM., Weizenfuttermehl 13.50, Gerstenfuttermehl 19.75, Biertreber, ab Fabrik, Höchstpreis 14.—, Malzkeime 13.40, Ausgleich plus 30 Pfg. — Sonstige Futterartikel: Erdnußkuchen, prompt, Festpreis ab Fabrik April RM. 15.80, Sojaschrot 15.50, Rapskuchen, inl. 13.70, do. ausl. 14.20, Rapskuchenschrot 13.70, Palmkuchen 13.90, Kokoskuchen 14.70, Sesamkuchen 15.—, Leinkuchen 16.30, Trockenschnitzel, Fabrikpreis, lose, April 8.76, Rohmelasse 6.24, Steffenschnitzel 10.96, Zuckerschnitzel, vollw. 11.96, Ausgleich plus 35 Pfg. — Rauhfutter: Wiesenheu, loses, gut, gesund, trocken 5.60—6.00, do. gepreßt 6.00—6.40, Luzernekleeheu, loses 6.00—6.40, do. gepreßt 6.40—6.80, Preßstroh Roggen-Weizen 4.00—4.30, do. Hafer-Gerste 3.50—3.80, Futterstroh geb. Weizen-Hafer-Gerste 4.30—4.60, Speisfuren ab Station des Erzeugers oder Getreidemühle 2.70 bis 3.—. Die Notizen in den Rauhfuttermitteln erfolgten auf Anordnung der Preisbildungsstelle Karlsruhe. Die Erzeugerpreise sind um 1.20 RM. niedriger zu bewerten. — Die Preise verstehen sich per 100 Kilo netto waggonfrei Mannheim ohne Sack, Zahlung netto Kasse in Reichsmark bei Waggonbezug. — Mehlnotierungen: Weizenmehl: Preisgebiet Baden 14, Type 812, aus Inl.-Sa. April 29.80, 15 29.80, 16 29.80, 17 29.80, 19 30.15, 20 30.15, Pfalz-Saar 19 30.15, dto. 20 30.15. Roggenmehl: Preisgeb. Baden 14 Type 1150 ab 15. 8. 36 RM. 22.70, 15 22.80, 18 23.35, 19 23.60, Pfalz-Saar 19 23.60, dto. 19 23.50. Maismehl ab Mühle: Preisgeb. Baden 14 ab 15. 3. 37 RM. 22.70, 15 22.80, 18 23.35, 19 23.60, Pfalz-Saar 18 23.30, dto. 19 23.50. — Maismehl nach den Bedingungen der RFG zuzügl. RM. 0.50 Frachtausgl. fr. Empfangsstation gemäß Anordn. der WB. — Für alle Geschäfte sind die Bedingungen der Wirtschaftlichen Vereinigung der Roggen- und Weizenmühlen bzw. der neue Reichsmühlenschlußschein maßgebend. — Weizenmehl mit einer Beimischung von 10 Prozent Auslandsweizen Aufschl. RM. 1.50 per 100 Kilo.

Getreide

Rotterdamer Getreide

Rotterdam, 19. April. Weizen (in Hfl. per 100 Kilo): Mai 9.10; Juli 9.15; September 8.25 K.; November 8.27½. Mais (in Hfl. per Last 2000 Kilo): Mai 109½; Juli 108¾; September 108¾; November 108¼.

Metalltag 1937

Anläßlich der Feier des 25jährigen Bestehens der Gesellschaft deutscher Metallhüttenleute veranstalten die genannte Gesellschaft, die Deutsche Gesellschaft für Metallkunde und die Wirtschaftsgruppe Nichteisenmetall-Industrie vom 11. bis 13. Juni dieses Jahres eine gemeinschaftliche Hauptversammlung, die als „Metalltag 1937" bezeichnet wird. Der Metalltag findet in Aachen statt.

Abschluß bei IG Farben

Der Abschluß der IG Farbenindustrie AG, Frankfurt a. Main, die unv. 7 Prozent Dividende für 1936 ausschüttet, bietet das Bild eines außergewöhnlich gut fundierten und für die mannigfaltigen Aufgaben, die gerade heute der chemischen Industrie gestellt sind, vorbildlich gerüsteten Unternehmens. Das abgelaufene Jahr stellte an die Gesellschaft für den Ausbau der bestehenden und die weitere Entwicklung neuer Arbeitsgebiete, die insbesondere die Sicherung der deutschen Rohstoffversorgung betreffen, wieder außergewöhnliche Anforderungen auf wissenschaftlichem, technischem und finanziellem Gebiet.

Daß vornehmlich in finanzieller Hinsicht die an das Unternehmen gestellten Aufgaben erfüllt werden konnten, besagt nicht nur die Tatsache des unveränderten Dividendenvorschlages aus einem von 56,22 auf 60,37 Mill. RM erhöhten Reingewinn, vielmehr auch die Höhe der Abschreibungen von 73,48 gegenüber 61,77 Mill. RM i. V. bei 85,54 (94,90) Mill. RM investierten Anlagewerten. Darüber hinaus zeigt die Bilanz nur relativ unwesentliche Veränderungen. So ist z. B. die Bilanzsumme mit 1578,41 (1573,79) Mill. RM gestiegen, Forderungen machen einen Betrag von 427,79 (423,24) Mill. RM, Verbindlichkeiten einen Betrag von 176,2 (178,05) Mill. RM, flüssige Mittel 140,73 (143,44) und Bankschulden 35,12 (36,80) Mill. RM aus. Entsprechend der Umsatzsteigerung weist die Ertragsrechnung Roheinnahmen von 704,57 (611,94) Mill. RM, Beteiligungserträge von 10,67 (9,13), Zinsen und sonstige Kapitalerträge von 13,13 (13,22) und außerordentliche Erträge von 0,23 (0,18) Mill. RM aus. Personalkosten, Tantiemen und Prämien stiegen auf 251,27 (227,54); gesetzliche Sozialabgaben 14,55 (13,55), Anlageabschreibungen 73,48 (61,77), andere Abschreibungen 7,65 (2,47), Zinsen auf Teilschuldverschreibungen von 1928 usw. 9,74, Steuern 56,62 (43,73), alle übrigen Aufwendungen 259,86 (224,23). Einschließlich 4 939 789 (4 779 941) RM Vortrag verbleibt ein Reingewinn von 60 374 163 (56 219 782) RM.

Der Umsatz in Farbstoffen und Färbereihilfsprodukten lag 1936 sowohl mengen- als auch wertmäßig etwas über dem des Vorjahres. Auch die künftige Entwicklung des Verkaufs ist im ganzen günstig zu beurteilen. Das Geschäft der Chemiekaliensparte hat sich günstig entwickelt. Es lag mengen- und wertmäßig über dem Umsatz des Vorjahres. An dieser Steigerung hatte der Inlandsmarkt den größten Anteil. Dem Bedarf entsprechend mußte die Produktion in wichtigen Großchemikalien, aber auch auf den in jüngster Zeit in Angriff genommenen Arbeitsgebieten der Kunststoffe, Metalle, Gerbstoffe und des synthetischen Kautschuks Buna erweitert werden. Die Sparte Pharmazeutika und Pflanzenschutz „Bayer" nahm in 1936 einen zufriedenstellenden Verlauf. Der Umsatz der fotografischen „Agfa" Artikel zeigte auch 1936 wiederum eine Steigerung. Daran hatte das deutsche Geschäft den größten Anteil. Im Gegensatz zum Vorjahr, in dem die Nachbestellungen der Verarbeiter zunächst recht zögernd erfolgten, zeigte das Kunstseidegeschäft 1936 im Inland sowohl mengen- als auch wertmäßig eine befriedigende Entwicklung; dagegen konnte im Ausland der Umsatz wertmäßig nur gerade gehalten werden. Das erhöhte Interesse an der Erzeugung und Verarbeitung von Zellwolle hat auch 1936 wiederum zu einer beträchtlichen Umsatzsteigerung sowohl bei der Vistra-Faser als auch bei den anderen Arten der Zellwolle, wie Acetat- und Cuprama-Faser geführt. Trotz einer mengenmäßig recht guten Absatzsteigerung in Riechstoffen ist wertmäßig 1936 nur der Vorjahresabsatz erreicht worden, da billigere Riechstoffe und Kompositionen in erster Linie verlangt wurden. Im Rahmen der landwirtschaftlichen Erzeugungsschlacht erhöhte sich der Inlandsabsatz in Düngemitteln im Düngejahr 1935/36 erneut. Im November 1936 wurde die Fabrikation eines neuen Düngemittels Kalk-Harnstoff aufgenommen, um dem Verlangen der Landwirtschaft nach einem kalk- und kieselsäurehaltigen Düngemittel nachzukommen. Der Absatz von Lenna-Benzin hat 1936 weitere beachtliche Fortschritte gemacht.

Einzelhandelsumsätze gut entwickelt

Das Institut für Konjunkturforschung und die Forschungsstelle für den Handel beim Reichskuratorium für Wirtschaftlichkeit legen einen gemeinsamen Bericht über die Entwicklung der Einzelhandelsumsätze im Februar 1937 vor.

Nachdem die Einzelhandelsumsätze im Januar 1937 auf Teilgebieten stärker als bisher zugenommen hatten, zeigte sich im Februar allgemein wieder ein ruhigeres Bild. Die Umsätze, die den Vorjahresstand im Januar um 11 Prozent überschritten hatten, lagen im Februar nur um 7 Prozent über Vorjahreshöhe. Zum Teil ist diese Entwicklung auch darauf zurückzuführen, daß der Februar 1936 29 Tage mit 5 Samstagen, der Februar 1937 dagegen nur 28 Tage mit nur 4 Samstagen hatte.

Die Umsätze der Lebensmittelfachgeschäfte (vorwiegend Betriebe ohne Frischobst und -gemüse) lagen im Februar nur wenig — um 2,7 Prozent — über Vorjahreshöhe, doch ist hierbei zu beachten, daß sie im Februar vorigen Jahres auffallend stark gestiegen waren. In anderen Zweigen des Nahrungsmitteleinzelhandels, in denen die Umsätze im vergangenen Jahr keine Besonderheiten zeigten — z. B. in den Fachgeschäften für Schokolade und Süßwaren — ergibt sich im Februar 1937 ungefähr die gleiche Umsatzzunahme wie in der vorangegangenen Zeit. In den Tabakwarenfachgeschäften haben die Umsätze den Vorjahresstand nicht ganz erreicht. Dies ist wahrscheinlich durch die verschiedene Zahl der Kauftage in den beiden miteinander verglichenen Monaten zu erklären.

In den Textilwarenfachgeschäften waren die Umsätze um 10,9 Prozent höher als im Februar 1936 (im Januar 18,4 Prozent über Vorjahreshöhe). Auch im Textilhausrat wurden recht günstige Umsätze erzielt. Besonders deutlich läßt sich die eingangs erwähnte ruhigere Entwicklung an den Schuhgeschäften beobachten, deren Umsätze im Januar um 28,3 Prozent, im Februar um 12,7 Prozent höher waren als 1936. Im Hausrat, Wohnbedarf und dergleichen entwickeln sich die Umsätze weiterhin recht günstig. Der in diesen Zweigen im allgemeinen schon recht ansehnliche Vorjahresstand ist im Februar 1937 um weitere 10—30 Prozent überschritten worden. So waren die Umsätze der Möbelfachgeschäfte um 22,6 Prozent höher als im Februar 1936. In den Tapeten- und Nähmaschinengeschäften lagen die Februar-Umsätze um rund 20 Prozent, in Funkgeschäften sogar um 31 Prozent über Vorjahreshöhe. Diese gute Entwicklung in den verschiedenen Zweigen des Hausrathandels hängt wesentlich mit dem weiterhin lebhaften Zugang an neuen Wohnungen zusammen. Von den übrigen Zweigen des Einzelhandels sind noch die Uhrengeschäfte zu erwähnen, deren Umsätze im Februar ziemlich stark — um 17 Prozent gegenüber dem Vorjahr — zugenommen haben. In den Büromaschinen- und Kraftfahrzeugbedarfsumsätzen haben sich die Umsätze gleichfalls günstig entwickelt. In diesen beiden Handelszweigen sind im bisherigen Verlauf des wirtschaftlichen Wiederaufbaus die Umsätze weitaus am stärksten gestiegen.

MARCHIVUM

Dem Schirmherrn unserer deutschen Kultur

Von Alfred E. Frauenfeld, Geschäftsführer der Reichstheaterkammer

Jede große, in einem Volke organisch gewachsene und aus seiner Sehnsucht zur Tat gereifte Bewegung versucht, über die Probleme des Alltags hinauswachsend in die Regionen der Kunst und Kultur emporzusteigen.

Indem die Bewegung die Fragen löst, die ihr auf der stofflichen, zeitgebundenen Ebene entgegentreten, befreit sie sich von ihnen und vermag nun an letzte Dinge zu rühren. Sie unterscheidet sich darin von politischen Parteien, die als Eintagsgeschehen zu werten sind.

Aus den urgewaltigen Kräften eines jahrmillionenalten Bluterbes jäh in die Bezirke des Bewußten emporbrechend ist die Volksbewegung bemüht, nicht an das Zeitgebundene gefesselt zu bleiben, sondern dort zu wirken und bleibende Werte zu schaffen, wo die Kraft, die aus den Tiefen der Vergangenheit kommt, über die Brücke der Gegenwart hinweg in die Zukunft wächst.

Noch nie trat dieses Gesetz, dem große Bewegungen gehorchen, deutlicher hervor als in den Jahren des nationalsozialistischen Aufstieges; denn noch nie war es so stark zusammengeballt, so sehr Mensch geworden, wie in dem Schöpfer und Träger dieser neuen Welt, in Adolf Hitler. Sein politisches Werk hat mit den Werken der Kunst gemein, daß es wie diese einen souveränen Schöpfungsakt darstellt, es ist etwas Neues Erstmaliges in der Welt. Alle schöpferischen Handlungen sind einander verwandt, weil sie aus denselben Trieben kommen und die gleichen Quellen haben. Sie sind nur in der sichtbaren Gestalt, die sie annehmen, verschieden, sie gleichen darin der Flamme, die je nach dem Stoff, den sie verzehrt, Farbe, Helligkeit und Hitze ändert und dabei doch immer Flamme bleibt.

Daß gerade bei Adolf Hitler das künstlerische Empfinden nicht nur vorhanden ist und ihn zum Förderer und Freund der Künstler macht, sondern daß er darüber hinaus selbst schöpferisch ist und den Künstlern die Richtung weist und die Beispiele gibt, ist das Erbe seines Volksstammes, seiner engeren Heimat, das hier sichtbar wird.

Es ist ewig lange her, seit das deutsche Blut, das die Welt in uns schuf, in den Künsten die Welt um uns gestaltete und durch sie unverfälschten sichtbaren Ausdruck fand. In Frühzeiten gestaltete dreimal nordisches Blut und nordischer Tatwille unseres Volkes das Reich der Kunst nach seinen Gesetzen. Einmal in den gleich Bergen aufgetürmten mit Rundbogen gekrönten Bauten der Romanik, dann in den zu Stein erstarrten, zum Himmel ragenden Gebeten der Gotik, in der Baustoff und Gesetz der Schwere einmalig gemeistert wurden und endlich in dem Barock, das Ausdruck der Erdverbundenheit und Schönheitstrunkenheit des nordisch-dinarischen Menschen wird. Dann aber bricht Welle auf Welle fremden Kulturgutes über uns herein und erstickt für Jahrhunderte das eigenblütige, bodenstämmige Wachstum.

In diesen Zeiten flieht das Erleben des deutschen Blutes in das Reich der Dichtung und auch hier immer stärker bedrängt weiter darüber hinaus, dorthin wo niemand anders zu folgen vermag, in die reinen lichten Höhen der Tonkunst. Daß Adolf Hitler gerade aus jenem Teil des deutschen Lebensraumes kommt, wo das artbewußte Schaffen nie versiegt, wo die Tonkunst ihre höchsten Höhen erklomm und die schöpferischen Elemente des deutschen Volkes lebendig blieben, in denen die dort Heimat und Wahlheimat fanden ist sein und damit unser aller Schicksal.

Die vier kunstbegabtesten deutschen Stämme: Bajuwaren, Franken, Alemannen und Schwaben stellen die Kolonisten für den landschaftlich schönsten Teil des deutschen Lebensraumes. Tausend Jahre Kampf, Kampf in Nord und Süd gegen die vordrängenden Slaven, im Osten gegen Asiens ungezählte Völkerscharen, im Inneren dreifach gegen Juda, Rom und Habsburg glühen das Volk in tausend Feuern und schmelzen es immer wieder um. Sie müssen, aus einem tausendfachen Weh geboren, das Lachen lernen, weil sie das Schluchzen sonst immer würgte. Der schwere und oft verzweifelte Kampf um ihre völkische Selbstbehauptung wäre in seiner Größe sinnlos, ginge er nicht um kostbare Werte und da alles, was um sie ist, ihnen zu gering erscheint, geschieht das Wunderbare, daß sie neben den Kräften für den Kampf noch schöpferische Kräfte auszulösen vermögen. Sie schaffen sich die Werte! Die deutschen Kolonisten an der Donau, in den Alpen und Sudeten, werden immer wieder von Kämpfern zu Künstlern. So wie ihr Schicksal sie aus tiefsten Niederungen immer wieder zu den höchsten Höhen emporreißt, so vermögen sie auch in ihrem Schaffen letzte Höhen zu erklimmen.

Aber noch scheint all dies wenig zu sein, noch haben sie nicht alles getan, wozu sie ein höheres Walten berufen hat. Tausend Jahre lang wogt das Spiel der Kräfte hin und her und tausendfach versucht sich des deutschen Volkes Schöpfungskraft ehe sie auf dem ewigen Stamme des Volkstums ihre seltenste und schönste Blüte zu treiben beginnt und die Blüte entfaltet sich nicht im Binnenvolk in einer Geruhsamkeit und Sicherheit, die zu einem Ueberfluß an Kraft führt, die immer wieder nach den Rändern strömt, um dort zur Tat zu werden. Im heißumstrittenen Grenzland, das der Kunst hingegeben ist mit der gleichen bedingungslosen Leidenschaft und Inbrunst, mit der er sein Volkstum unter unsäglichen Opfern erfolgreich gegen innere und äußere Feinde verteidigt, wird einer vom Schicksal auserwählt und berufen.

Er schreitet tausendfach am Tode vorbei und steht in einem Ringen, das die Welt gegen Deutschland vereint findet zwei Millionen als Helden sterben, sieht sein Volk verkommen und verderben durch fremde Hand und keiner, nicht Held noch Verräter weiß um ihn und um seine Mission; denn noch ruht er in sich, noch reift die Welt die neu geschaffen werden soll in ihm heran, unsichtbar gleich dem Samenkorn, das heute noch verborgen, unbekannt im Boden ruht, doch morgen schon Felsen sprengt, wenn es die Sonne ruft. Als dann der Augenblick gekommen ist, da er das Neue zu schaffen beginnt und er auszieht, sein Volk zu befreien, als einer der auserwählt ist, Schirmherr von hundert Millionen Menschen zu werden und sie und ihre Kunst zu erneuern, da ist er nicht allein; im stolzesten hehrsten Festzug, dessen sich zu keiner Zeit nicht Papst noch Kaiser rühmen kann, schreitet er unbeirrbar über die Lande, seinem Ziele zu:

Mit ihm ist das Rauschen deutscher Wälder und das Donnergrollen der Lawinen, der zierliche Geigenton Josef Haydns und das wundersame Klingen Mozartscher Melodien, das Orgelbrausen Bruckners und Beethovens Spährenklänge.

Mit ihm ist das Jauchzen Straußscher Weisen und ein wenig von der Schwermut östlicher Länder, die Ritterlichkeit der Krieger einer Armee, die in tausend Jahren achthundert Schlachten schlug und der geheimnisvolle Zauber des nahen Orients; die Erhabenheit des Nibelungenliedes und die Schönheit der Gesänge des Herrn Walther von der Vogelweide. Und all dies war und ist in tausend Jahren damit einer sein kann und dieser eine ist sie und sie sind er.

Da er zu sprechen anhebt, sprechen sie aus ihm und da er seinen Weg zu gehen anfing, gehen sie mit ihm — und daher erheben alle Herzen als er nach ihnen faßt und er vermag sie in den Bann seines Willens zu zwängen.

Wir verspüren glückhaft, daß wir nur Teile, Zellen, eines großen Organismus höherer Art sind: der Gemeinschaft unseres Volkes. Wir sehen, daß der eine, der wir sind, vor uns herschreitet, geleitet von den Großen eines Jahrtausends, der ihre und unsere Erfüllung ist; denn sie alle sind nur gewesen, damit der eine, werden, wachsen — sein konnte.

So schreiten wir, von ihm geleitet und geführt, aus den Banden fremden Gedankenguts und artfremder Scheinkunst gelöst, einer neuen Zeit entgegen, in eine Zukunft, die nach seinen Gesetzen gestaltet sein wird und die als sein Werk in Stadt und Land, in Stein und Erz, in Wort und Ton seine Züge, die Züge Adolfs Hitlers trägt.

Ewige Wache jetzt Gewehr bei Fuß

Die Ewige Wache vor den Ehrentempeln für die Gefallenen der Bewegung am Königlichen Platz in München hält das Gewehr nicht mehr geschultert, sondern bei Fuß Weltbild (M)

Zum 20. April

Der Führer und Reichskanzler vor einer Rede zur deutschen Jugend Weltbild (M)

Es stirbt sich nicht schön

Es ist kein Vergnügen, in Frankreich zu sterben. In Pau ist die Witwe Martin wieder aufgewacht, als ihr Sarg in der Kirche stand. Auf ihr schüchternes Pochen holte man einen Schlosser, der den Sarg öffnen sollte. Er saß gerade beim Mittagessen und wollte seine Suppe nicht kalt werden lassen. So kam es, daß die Witwe, als der Sarg schließlich geöffnet wurde, längst wieder tot war.

Auch der Erzbischof von Bordeaux ist seinerzeit durch die Totengesänge, die ihm zu Ehren angestimmt wurden, im Sarge erwacht. Und ähnlich erging und ergeht es noch zahlreichen Namenlosen, so daß man schon sagt, von fünfhundert Toten erwache in Frankreich jeweils einer wieder, sehr zum Entsetzen der Erben und auch des Betroffenen, der sich sein Erwachen im Jenseits schöner ausgemalt hat.

Das soll daher kommen, daß die Ausstellung des Totenscheins von ungeschulten Beamten vorgenommen wird und nicht von Aerzten. Dem Gesetz nach müßte es wohl ein Arzt sein, aber das Gesetz ist manchmal eben nur ein Stück Papier.

In der Kammer haben jetzt die dort vertretenen Aerzte einen Vorstoß unternommen. Sie wollen ihrer Heimat den schlechten Ruf nehmen, daß es zwar schön sei, dort zu leben, minder schön aber, dort zu sterben.

Kameraden

zwischen Himmel und Erde

44. Fortsetzung

Was war nun die Wahrheit? Was ging hinter seinem Rücken vor? Vor allem fühlte er sich belogen und im Stich gelassen. Sollten Renne und Klaus vielleicht doch zusammen sein? Bis zur Unerträglichkeit steigerte sich sein Zustand. Er kam sich wie ein Gefangener vor.

Da kam an einem der nächsten Tage endlich wieder einmal Besuch. Es war Wiedemann, der alte treue Wiedemann.

Wie ein Ausgehungerter stürzte sich Mathias auf jede neue Nachricht, die Wiedemann von draußen brachte. Die Jagdeinsitzer waren inzwischen nach Böblingen abgeliefert. Nach Hauffs Unfall hatte Jaenisch seine Konstruktion, wie zu erwarten war, wieder zurückgezogen.

In Stuttgart wurde am Ende der nächsten Woche die deutsche Kunstfliegermeisterschaft ausgeflogen, die Adlershofer Werke stellten dazu den Bayernmeister Langhorn, eine neue Sperbermaschine, und wahrscheinlich würde er, Wiedemann, als Monteur dorthin abkommandiert werden.

Ja, das war das Leben außerhalb dieser vier Wände! Vor vier Jahren hatte Mathias noch selbst die Meisterschaft gewonnen . . . und jetzt?

Wiedemann erzählte. Mathias' Augen hingen an seinem Munde, und er ließ die großen braunen Hände seines alten Bordmonteurs während der ganzen Zeit nicht los. Doch dann fing er an zu reden. Wiedemanns Berichte waren ein Lockruf des Lebens. Die ganze Erbärmlichkeit seiner Lage kam Mathias wieder zum Bewußtsein. Er fühlte, alles würde gut sein, wenn er nur wieder draußen war. Da zog er seinen alten Kameraden näher zu sich heran.

„Maxe, auf dich habe ich mich doch immer verlassen können. — Du mußt mir auch jetzt helfen! . . Ich muß hier heraus, Max . . .!"

„Max, ich schwöre dir, hier komme ich nicht weiter! Du bist der einzige Freund und Kamerad. Du hast mir so oft geholfen. Hole mich hier heraus, Max! Ich bin wieder so weit, daß ich dann allein weiterkomme. Laß mich nicht im Stich — ich glaube, der Wauer möchte mich am liebsten ein Jahr lang hier einsperren. Ich halt's nicht mehr aus! Aber heraus komme ich nur auf Schleichwegen. Hilfst du mir dabei? Morgen . . . oder übermorgen . . . Max?"

„Aber, Herr Hauptmann, Sie sind doch noch gar nicht gesund . . ."

Lange zögerte Max Wiedemann mit seiner Antwort. Es war nicht wenig, was sein alter Hauptmann ihm da an Verantwortung aufluud. Aber konnte man das Herz haben, Hauff so zu enttäuschen? Wiedemann sah ja selbst, wie Mathias hier litt. Vielleicht wäre es wirklich gut für ihn. Hielt er draußen noch nicht durch, so konnte er immer noch in einer anderen Klinik untergebracht werden. Schließlich sagte Wiedemann zu und gab die Hand darauf.

Uebermorgen also! Sie verabredeten dann noch genau die Zeit und jede Einzelheit. Wiedemann würde einen Wagen besorgen und drüben auf der anderen Seite warten. Nachts zwischen eins und zwei Uhr machte die Schwester vom Empfang oben in der dritten Station Nachtdienst, das wußte Mathias genau.

Die Freude, daß Wiedemann ihm helfen wollte, veranlaßte Mathias sogar, sofort eine Generalprobe zu machen. Die Tür wurde verriegelt. Mathias schob die noch immer verbundenen Beine aus dem Bett. Es tat noch weh, verflucht weh, und der Schädel war schwer wie Blei! Er hielt sich am Stuhl fest. Stand aber dann aufrecht, und ein paar Schritte gelangen.

Endlich war es so weit. Zweimal vierundzwanzig Stunden waren seit Wiedemanns Besuch vergangen. Nur noch die kurze Spanne bis zur Nacht war zu überstehen. Um neun Uhr war Schwester Hanna zum letzten Male bei ihm gewesen und hatte ihm eine gute Nacht gewünscht, gleich danach war Mathias aufgestanden, hatte sich ganz leise und langsam zum Schrank vorgearbeitet und seine Sachen mit ans Bett genommen.

Fast bis nach Mitternacht hatte er dann zum Anziehen gebraucht. Zwar schmerzte ihn jede Bewegung, und er mußte noch oft innehalten, aber er schaffte es und lag dann angezogen, mit klopfendem Herzen im Bett und wartete.

Da . . . lang hallte der Glockenschlag durch die Nacht. Jetzt das Zeichen für Max! Zweimal schaltete Mathias kurz das Licht ein und aus. Dann erhob er sich und ging zur Tür. Donnerwetter, die Knie zitterten aber noch mächtig. Wenn nur erst die Treppe überstanden wäre! Er öffnete langsam die Tür . . . leise, leise . . . dunkel und schwarz lag draußen der lange Gang.

Die Schuhe hatte Mathias im Schrank liegen lassen. Einmal wäre es doch zu schwer gewesen, sie anzuziehen, und dann machten sie nur unnötiges Geräusch. Bis zum Auto würde er ja auch in Socken kommen.

Langsam tastete sich Mathias die Wand entlang. Ueber ihm, im anderen Stockwerk, waren Schritte zu hören. Am Ende des Ganges war auch von oben ein Lichtschein zu sehen. Da mußte die Treppe sein, und sicher war es die Nachtschwester, die da über ihm ihre Patienten versorgte. Nach unten war also der Weg frei.

Mathias atmete tief auf. Jetzt lag nur noch die Treppe vor ihm. Zwei Absätze waren es, jeder mit etwa zwanzig Stufen.

Erst fünf davon hatte Mathias geschafft. Es war doch ein hartes Stück Arbeit. Völlig in Schweiß gebadet, hielt er sich am Geländer fest, um auszuruhen. Schade, daß Max nicht ins Haus gelangen konnte, um ihn etwas zu stützen. Jetzt tat auch noch die Seite mit der angebrochenen Rippe weh . . . Vielleicht wäre es gescheiter, wenn er sich für ein paar Sekunden einmal hinsetzte. Aber nein, weiter . . . weiter!

Und Mathias riß sich zusammen. Wieder waren einige Stufen gewonnen.

Nur schnell jetzt! Mathias zog sich am letzten Absatz wieder am Geländer hoch, der Kopf schmerzte zum Zerspringen. Einmal wankte er und wäre beinahe gestürzt. Ja, es war die Glastür, ein Windfang oder so etwas Aehnliches. Er fühlte, er stand jetzt auf Steinfußboden . . . nur noch die letzte Tür!

Wie schwach man doch geworden ist, dachte Mathias. Er stemmte sich gegen die Tür. Verschlossen war sie also wirklich nicht, aber plötzlich spürte er, wie der Gegendruck nachließ. Draußen stand wohl Max und half . . . Die Tür ging jetzt ganz auf, die kühle Nachtluft traf Mathias fast wie ein Schmerz. Vor ihm stand jemand . . . Max?

Mathias trat einen Schritt vor, da erkannte er erst den Mann . . . es war nicht Max . . . es war Doktor Wauer, der den Taumelnden kurz vor dem Hinschlagen gerade noch in seinen Armen auffangen konnte.

Fortsetzung folgt

MARCHIVUM

Deutschlands Boxmannschaft für Mailand

Wie der Italienische Amateur-Boxverband mitteilt, hat das Reichsfachamt Boxen zu den Europameisterschaften, die vom 5. bis 9. Mai in Mailand stattfinden, folgende deutsche Vertretung namentlich gemeldet:

Fliegengewicht: Kaiser (Gladbeck)
Bantamgewicht: Wilke (Hannover)
Federgewicht: Heese (Düsseldorf)
Leichtgewicht: Nürnberg (Dresden)
Weltergewicht: Murach (Schalke)
Mittelgewicht: Baumgarten (Hamburg)
Halbschwergewicht: Pietsch (Leipzig)
Schwergewicht: Runge (Wuppertal)

Mit Ausnahme des Rheinländers Heese, der bei den Titelkämpfen in Bremen großes Können zeigte und den verletzten Federgewichtsmeister Miner (Breslau) vertritt, kämpfen also in Mailand nur Deutsche Meister. In Italien ist man natürlich besonders gespannt auf unsere Olympiasieger Kaiser und Runge.

Nach der Absage von Frankreich und Großbritannien werden übrigens an den Europameisterschaften noch 17 Nationen beteiligt sein. Die meisten Länder haben ihre namentlichen Meldungen schon abgegeben, lediglich Irland und Polen behielten sich vor, ihre Staffeln erst nach den Ende April stattfindenden Landesmeisterschaften melden zu können. Soweit sich jetzt übersehen läßt, werden in Mailand nur Deutschland, Italien, Tschechoslowakei und Polen mit vollständigen Mannschaften vertreten sein.

Start zur Ballon-Ausscheidungsfahrt

Die Ballon-Ausscheidungs-Wettfahrt für das Gordon-Bennett-Rennen, die an den Osterfeiertagen wegen schlechten Wetters abgesagt werden mußte, wurde nun am Sonntag in Chemnitz gestartet. Das Wetter war auch diesmal nicht besonders günstig, trotzdem ging der Start der sechs Teilnehmer glatt vonstatten. Der Ballon „Kirdorf" nahm an der Fahrt nicht teil, da er bereits vom Reichssportführer für die Teilnahme an dem Rennen bestimmt ist. Als erster ging am späten Nachmittag der Ballon „Niedersachsen" in die Höhe und in Abständen von je 10 Minuten wurden die anderen Teilnehmer gestartet.

Der Ballon „Chemnitz VII" (Bertram-Chemnitz) mußte bereits nach kurzem Flug bei Dippoldiswalde in Sachsen niedergehen, geriet auf eine Hochspannungsleitung und verbrannte. Die beiden Flieger kamen mit dem Schrecken davon. Die anderen Teilnehmer wurden in Richtung Ost-Nord-Ost auf Polen abgetrieben.

Jehden-Sander Turniersieger in Neapel

Mit einem großen deutschen Erfolg wurden die Endspiele des internationalen Tennisturniers von Neapel am Sonntag eingeleitet. Im Frauendoppel siegten die Deutschen „Totti" Jehden und Edith Sander in der Schlußrunde gegen die Italienerinnen Manzutto-Grioni nach hartem Kampf 6:4, 8:6. Jedrzejowska-Kukuljovic spielten sich glatt 6:0, 6:0 über die ermüdete Berlinerin Jehden und den Italiener Taroni in die Entscheidung des Gemischten Doppels. Das polnisch-jugoslawische Paar meisterte hier Manzutto-Borotra überraschend sicher 6:2, 6:2. Im Männerdoppel schlugen Borotra-Goldschmidt die Italiener Taroni-Quintavalle im Schlußspiel erst nach fünf Sätzen 6:2, 6:3, 7:9, 2:6, 6:2. Im Männereinzel haben sich Palmieri (Italien) und der Tschechoslowake Vodicka ins Endspiel gespielt, während bei den Frauen „Totti" Jehden und die Polin Hedwig Jedrzejowska das Einzel-Endspiel bestreiten.

Torlauf um den „Goldenen Aar"

Nach den Vorjahrssiegen von H. Lantschner, st. Engel und J. Seelos beteiligten sich auch in diesem Jahre wieder einige der besten deutschen Torläufer am traditionellen Rennen um den „Goldenen Aar", das der SC Tirol am Sonntag unter Beteiligung von 60 Läufern durchführte. Sieger dieses Wettbewerbs wurde der Oesterreicher Kneißl (Velden) mit einer Zeit von 2:35,1 Minuten für die beiden Durchgänge. Sehr gut schnitt der Münchner Altersklassenläufer Alfred Müller ab, der im ersten Durchgang die 36 gesteckten Tore und die 220 Meter Höhenunterschied sogar in der Tagesbestzeit von 1:20,8 Minuten hinter sich brachte. Müller belegte hinter Kneißl den zweiten Platz. Die Ergebnisse:

1. Kneißl (Oesterreich) 2:35.1; 2. A. Müller (Deutschland) 2:39.5; 3. Werle (Oesterreich) 2:41.4; 4. J. Seelos (Oesterreich) 2:41.5.

Deutschland gegen Belgien in Hannover

Der siebente Länderkampf vor ausverkauftem Haus

Der 7. Fußball-Länderkampf gegen Belgien, der am Sonntag in der 55 000 Zuschauer fassenden Hindenburg-Kampfbahn zu Hannover ausgetragen wird, fällt zwar zeitlich mit den Gruppen-Endspielen um die Deutsche Fußballmeisterschaft zusammen, aber der deutsche Fußballsport steht auf so festen Füßen, daß er es sich erlauben kann, Meisterschaftsendspiele und Länderspiele an einem Tag durchzuführen. Er braucht nicht einmal die Spieler der an den Endspielen beteiligten 16 Gaumeister heranzuziehen — der Stamm unserer Nationalspieler ist so groß, daß auch unter solchen Umständen eine durchaus erstklassige und schlagkräftige Nationalvertretung auf die Beine gebracht werden kann. In Hannover werden folgende Spieler die deutschen Farben vertreten:

Jakob (Jahn Regensburg)
Haringer (Wacker München) — Münzenberg (Aachen)
Kupfer (Schweinfurt) — Goldbrunner (Bay. Münch.) — Kitzinger (Schweinfurt)
Lehner (Augsbg.) — Hahmann (Benrath) — Lenz (Tortm.) — Rohwedder (Eimsbütt.) — Striebinger (Mannh.)

Eine Mannschaft, die auf den ersten Blick Vertrauen erweckt. Vor allem die Hintermannschaft, die in „Original" Londoner Besetzung (wie beim Kampf gegen England!) mit Jakob, Haringer, Münzenberg und Goldbrunner antritt. Daß Dr. Nerz nun doch wieder auf „Sigi" Haringer zurückgegriffen hat, ist erfreulich, denn der Münchner ist ein großer Könner, der noch stets seine Berufung rechtfertigte. Diese Hintermannschaft wird ihren Mann stehen und auch den besten Sturm vor kaum lösbare Aufgaben stellen. In Kitzinger und Kupfer stehen weiterhin zwei famose Außenläufer bereit, von denen Kitzinger schon in allerschwersten Schlachten erprobt ist, während sein Vereinskamerad in Luxemburg die internationale Taufe erhielt. Was Kupfer wirklich kann, wird er in Hannover zeigen müssen, hat er doch den berühmten Beerschot-Flügel Braine — v. d. Eynde gegen sich, den man bekanntlich für gut genug hält, um in der Mannschaft Westeuropas aufgestellt zu werden. Bleibt der Sturm. Lehner und der in Luxemburg bewährte Mannheimer Striebinger sind zwei Außenstürmer, die gradliniges, ungekünsteltes Spiel pflegen und den richtigen „Riecher" für Torgelegenheiten haben. Lehner ist mit seinen 28 Länderspielen ja unser Rekord-Internationaler. Auch über die drei Innenstürmer sind keine Worte zu verlieren, es fragt sich nur, ob sie schnell genug harmonieren und sich nicht im Einzelspiel verzetteln. Der Eimsbütteler Rohwedder, der Rekordtorschütze im Gau Nordmark, wird wohl die Verbindung zwischen den hinteren Reihen und dem Sturm herzustellen haben, aber — wenn es das Spiel erlaubt — auch in vorderster Front zu erwarten sein. Jakob, Goldbrunner, Lehner und Lenz waren übrigens auch im letzten Spiel gegen Belgien, 1935 in Brüssel (6:1 für uns), dabei. 1933 in Duisburg (8:1), wo eine rein westdeutsche Elf spielte, und 1934 bei der Weltmeisterschaft in Italien (5:2 in Florenz) machte Hahmann mit den Belgiern Bekanntschaft, außerdem waren in Florenz von der „hannoverschen" Elf auch noch Lehner und Haringer dabei. So ganz fremd sind also die Belgier unserer Mannschaft nicht, aber es muß davor gewarnt werden, den Gegner nach den Ergebnissen in den letzten drei Spielen, die alle mit hohen deutschen Siegen endeten, einzuschätzen. Es könnte sonst eine böse Ueberraschung geben.

Die Vertretung Belgiens lautet wie folgt:

Braet (SC Brügge)
Paverick (Antwerpen) — Joacim (Charleroi)
van Daiem (beide Olympique Charleroi) — Stynen — Winter (Beerschot)
Fievez (White St. Lüttich) — Couluers Ifenberghs (alle vier Beerschot AC) — Braine v. d. Eynde

Besonders gespannt darf man auf den belgischen Sturm sein, vor allem darauf, ob es ihm gelingt, erfolgreicher zu sein, als in den vorausgegangenen Kämpfen gegen Deutschland.

Das Treffen wird von dem englischen Schiedsrichter A. J. Jewell aus London geleitet. Beiläufig sei noch bemerkt, daß natürlich auch dieser Länderkampf vor „ausverkauftem Hause" ausgetragen wird und daß die Belgier kürzlich noch den Wunsch äußerten (der leider nicht erfüllt werden konnte!), doch das Spiel ins Olympia-Stadion zu verlegen.

Um den Aufstieg zur Handball-Gauklasse

Tschft. Beiertheim — Rb. Mannheim 5:8 (3:5)

Das letzte Vorrundenspiel um den Aufstieg zur badischen Handball-Gauklasse sollte für die Reichsbahnsportler, die bislang nicht die ihnen zugedachte Rolle zu spielen vermochten, von ausschlaggebender Bedeutung sein, denn nur im Falle eines Sieges war noch Aussicht vorhanden, doch noch maßgebend in die Entscheidung eingreifen zu können. Als man noch erfuhr, daß drei wertvolle Kräfte ersetzt werden mußten, waren die Aussichten auf einen Sieg in Beiertheim auf ein Mindestmaß herabgesunken, doch die Reichsbahnsportler bescherten ihren Anhängern eine freudige Ueberraschung, nachdem die beiden letzten Sonntage nur Enttäuschung gebracht hatten. Zu Beginn des Kampfes, der unter der guten Leitung von Hering (Bad Cannstatt) stattfand, sah es allerdings für die Mannheimer nicht sehr rosig aus, denn Beiertheim lag bereits nach kurzer Spieldauer mit drei Toren durch den wurfgewaltigen Mittelstürmer (2) und den Halbrechten in Führung. Reichsbahn nahm sodann in der Stürmerreihe eine Umstellung vor, welche einschlug. Hartmann und Krotz (2) hatten bald den Gleichstand erzwungen, ja Wendling und abermals Krotz vermochten sogar die Gäste bis zur Pause mit 3:5 Toren in Führung zu bringen. Auch der Beginn der Schlußhälfte war wiederum reich an Spannung, da Beiertheim, angespornt durch einen Erfolg ihres Mittelstürmers, mächtig das Reichsbahntor belagerte. Die Mannheimer konnten diese Drangperiode des Gegners glücklich überstehen und gingen nunmehr selbst zum Generalangriff über. Krotz und Wendling stellten auf 4:7 Toren, ein Strafwurftor des Beiertheimer Linksaußen wurde von Krotz als dem Schützenkönig wieder ausgeglichen, so daß der Kampf mit einem 5:8-Sieg der Mannheimer ein verdientes Ende fand. Beiertheim ist mit dieser dritten Niederlage jeder Aussicht verlustig gegangen, bei der Vergebung der Aufstiegsberechtigung noch ein Wörtchen mitreden zu können.

Bezirksklasse — Staffel 1:

TG St. Leon — TG Ziegelhausen 6:4 (4:2)

Buchstäblich in letzter Minute ist es den TGlern aus St. Leon geglückt, durch einen Sieg gegen Ziegelhausen den Erhalt der Bezirksklasse, der durch das mächtige Emporkommen von TV Hohensachsen stark gefährdet war, gerade noch zu retten. St. Leon war sich in diesem Kampf der Situation völlig bewußt und kämpfte mit größter Einsatzbereitschaft und Verbissenheit, so daß der erzielte Endsieg als völlig verdient bezeichnet werden muß. TV Hohensachsen ist dadurch neben MTG Mannheim zum Abstieg in die Kreisklasse verurteilt.

Um die Gau-Jugendmeisterschaft

Staffel 1:

TV 62 Weinheim — TG Ketsch 3:5 (2:2)

Staffel 2:

Jahn Weinheim — VfR Mannheim 8:6 (2:5)
TSV Sinsheim — TSV Ostersheim 10:8 (3:6)

In der Staffel 1 blieb die Weinheimer Jugend wider Erwarten gegen die Ketscher Elf im geschlagenen Felde. In der zweiten Staffel überrascht die unerwartete Niederlage der Rasenspieler in Weinheim, wo sie trotz reiferem und überlegenem Spiel die Segel streichen mußten. Allerdings sollen sich die Gastgeber weniger schöner Methoden bedient haben, um den 3:6-Vorsprung der Mannheimer in der zweiten Hälfte aufzuholen, wo doch gerade zu den Spielen um die Gaumeisterschaft nur solche Mannschaften zugelassen wurden, welche sich diese Ehre durch sportliches Verhalten verdient hatten. Die Niederlage der Ostersheimer Turnsportler steht ebenfalls gegen die gesetzten Erwartungen.

Die Ruderfachwarte tagten

Gelegentlich der Frühjahrstagung des Mittelrheinischen Regatta-Verbandes in Koblenz traten die Gaufachwarte von Baden, Württemberg, Hessen-Nassau, Mittelrhein und Westfalen zu einer Sitzung zusammen, bei der Reichsfachamtsleiter Pauli über die Ausgestaltung der einzelnen Gaugebiete referierte. Der Fachamtsleiter betonte in diesem Zusammenhang, daß die vorhandenen Vereine und Verbände bestehen bleiben, lediglich einige Regatta-Bezirke müßten umgruppiert werden. Ein hierauf eingebrachter Vorschlag, Köln, Koblenz und Trier in neue Bezirke einzuteilen, fand keine Zustimmung. Weiterhin wurden einige Termine geändert. So wird die Regatta in Essen am 11. Juni veranstaltet, während die Gießener Regatta ganz in Fortfall kommt.

Die Sitzung des Mittelrheinischen Regatta-Verbandes befaßte sich nur mit internen Fragen.

Jahreshauptversammlung

der Schützengef. 09 Mannheim-Neuostheim

Vereinsführer Fuhr gab einen Rückblick auf die sportlichen Erfolge in den drei Kaliberarten und versäumte nicht, allen an den Wettkämpfen beteiligten Wettkampfschützen Dank und Anerkennung auszusprechen. Umfassende Sportberichte gaben Oberschießleiter Emig und die Abteilungsleiter Beckenbach für Kleinkaliber, Becherer für Zimmerstutzen und Schnitzer für Großkaliber, die von einer zielbewußten Förderungsarbeit zeugten.

Hervorzuheben war die gute Leistung im Fernwettkampf im Kleinkaliberschießen des deutschen Schützenverbandes mit dem 30. Platz bei 460 Mannschaften mit der Wettkampfmannschaft Becherer, Fuhr, Emig, Volz, Fröhlich. Es war ein Jahr der Arbeit und des Erfolges. Mannigfache Aufgaben mußten gelöst werden. Vor allem war dem Schießsport der Weg zum deutschen Volkssport zu ebnen. In diesem Zusammenhang mußte auch die Erweiterung der Schießstände vorgenommen werden, auch bei dieser Arbeit war es dem Opfersinn einiger Schützenkameraden, insbesondere dem Schützenkameraden Hennhöfer, zu verdanken, daß der Erweiterungsbau zustande kommen konnte.

Vieles ist geschehen; aber noch mehr bleibt zu tun. Allen aber, die mithalfen, den Schießsport zu fördern und das Leben der Gesellschaft zu bereichern und zu verschönern, sprach Vereinsführer Fuhr den herzlichsten Dank aus. — Schatzmeister Bastian gab den Kassenbericht, der trotz der großen Lasten immer noch gut ausgefallen ist.

Im Führerrat mußten einige neue Besetzungen vorgenommen werden, nachdem durch berufliche Verhinderung und Gesundheitsrücksichten diese begründet waren. Der Führerrat setzt sich wie folgt zusammen: Vereinsführer (Oberschützenmeister) Fritz Fuhr; Stellvertreter und Schriftführer Eberhard Braun; Schatzmeister Karl Bastian; Presse-, Propaganda- und Werbewart Curt Schnitzer; Vereinsdienwart Adolf König; Oberschießleiter Willi Emig; Abteilungsleiter für Kleinkaliber Adam Beckenbach; für Zimmerstutzen Heinrich Reinig; für Großkaliber Hermann Volz.

Vereinsführer Fuhr verpflichtete die neuen Mitarbeiter zur treuen Mitarbeit und gab hierauf den Termin der nächsten Wettkämpfe bekannt.

Vereinsdienwart Pg. König referierte über das Vereinsdienwesen und wies auf die ausschlaggebende Bedeutung hin betr. Zusammenarbeit mit dem Vereinsführer, den Abteilungsleitern und den Schützen.

Mit 150 Stundenkilometer durch die neuerbaute Nordkurve der Avus

Bernd Rosemeyer durchfährt mit seinem Auto-Union-Rennwagen die neue Steilkurve der Avus. Die Versuchsfahrten für die neue überhöhte Nordkurve verliefen zufriedenstellend. Weltbild (M)

Neue Führung im deutschen Pferdesport

SA-Obergruppenführer Erbprinz zu Waldeck übernimmt die Leitung

Berlin, 19. April. Nachdem der Reichssportführer SA-Gruppenführer von Tschammer und Osten vom Reichsjugendführer beauftragt worden ist, die körperliche Erziehung der gesamten deutschen Jugend durchzuführen, und nachdem dem Reichssportführer das Hauptamt NS-Kampfspiele innerhalb der Obersten SA-Führung übertragen worden ist, hat er sich zu seinem Bedauern veranlaßt gesehen, den Reichs- und preußischen Minister für Ernährung und Landwirtschaft zu bitten, ihn von seiner Stellung als Leiter der drei Obersten Behörden für Vollblut-Zucht und -rennen, Traber-Zucht und -rennen und für die Prüfungen von Warm- und Kaltblutpferden zu entbinden. Reichsminister Darré hat dieser Bitte entsprochen und in einem persönlichen Handschreiben dem Reichssportführer für seine erfolgreiche Tätigkeit auf dem Gebiete des Pferdesports seinen besonderen Dank und seine Anerkennung zum Ausdruck gebracht. Um auch in Zukunft eine enge Zusammenarbeit zwischen dem Reichssportführer als dem Leiter des gesamten deutschen Sports und Präsidenten des deutschen Olympischen Ausschusses zu gewährleisten, hat der Reichsernährungsminister angeordnet, daß in allen wesentlichen Sportfragen eine enge Zusammenarbeit zwischen dem Reichssportführer und dem neuen Leiter der drei Obersten Behörden zu erfolgen hat.

Als Nachfolger von SA-Gruppenführer von Tschammer und Osten hat der Reichsernährungsminister den SA-Obergruppenführer Erbprinz zu Waldeck zum gemeinsamen Leiter der Obersten Behörde für Vollblut-Zucht und -rennen, Obersten Behörde für Traber-Zucht und -rennen und Obersten Behörde für die Prüfungen von Warm- und Kaltblutpferden ernannt.

Um in Zukunft die Leitung der drei Obersten Behörden straffer zusammenzufassen ist auf Vorschlag des Erbprinzen zu Waldeck zum stellvertretenden Leiter für Traber-Zucht und -rennen und Obersten Behörde für die Prüfungen von Warm- und Kaltblutpferden SS-Sturmbannführer Kapitänleutnant a. D. Wolff durch den Reichsernährungsminister ernannt worden.

Die bisherigen stellvertretenden Leiter der Obersten Behörde für Traber-Zucht und rennen SS-Oberführer Breithaupt und der Obersten Behörde für die Prüfungen von Warm- und Kaltblutpferden Generalleutnant a. D. Brandt hat der Reichsernährungsminister als Mitglieder in die Beiräte dieser beiden Obersten Behörden berufen.

MARCHIVUM

Das Glück kommt zu Müttern und Kindern

Im NSV-Kindertagesheim Hof-Hammer auf Besuch / Freude in einer Siedlung der Kinderreichen

Vor den Toren der Marinestadt Kiel, zwischen Aeckern, Wiesen und jungen Waldungen, abseits der großen Landstraßen, die nach Hamburg und Rendsburg führen, liegt die Siedlung Hof/Hammer. Die Familien, die hier zu Hause sind, gehören fast ausnahmslos zu den Kinderreichen. Was die Väter verdienen, genügt oft nicht, um alle Mäuler satt zu bekommen. So muß die Frau in der nahen Stadt mitverdienen. Die Aufsicht über die kleinen und kleinsten Kinder müssen dann die älteren Geschwister führen.

Aber auch dort, wo die Mutter nicht zur Arbeit zu gehen braucht, gibt es übergenug in Haus und Küche, Kleintierstall und Garten zu tun. Sechs, sieben, acht Kinder aber wollen auch beschäftigt sein, — wollen spielen, essen und gepflegt werden. Abends sinkt dann die Mutter todmüde ins Bett, als letzte, um morgens als erste wieder auf den Beinen zu sein. Es ist viel Kinderlachen in der Siedlung Hof/Hammer. Aber die Mütter haben es sehr schwer, als daß sie von Herzen fröhlich sein könnten.

Eines Tages aber kommt eine Kunde in die Siedlung zu den Kinderreichen, die die Mütter froh macht. Ist es doch eine Anerkennung ihrer Arbeit, ihres niemmermüden Schaffens — und Hilfe zu gleich. Die NS-Volkswohlfahrt eröffnet im Rahmen ihres Hilfswerkes „Mutter und Kind" ein Kinderheim für die Kinder von Hof/Hammer.

Einige Mütter waren zuerst mißtrauisch. — Aber als sie das nue Heim, das die NSV mustergültig eingerichtet, mit Möbeln und Spielzeug aufs beste ausgestattet hat, besichtigen durften, da schwand ihre Sorge — So schön hatten sie sich das Heim nicht vorgestellt...

Hier fühlen sich alle wohl

Ein blaues und rotes Zimmer mit Kindermöbeln ist vorhanden, sauber, in Schleiflack ausgeführt. Spielzeuge aller Art warten auf die kleinen Gäste, sauber, zweckentsprechend, nahezu unzerbrechlich und in einer Anzahl, daß man einige hundert Kinder damit beschäftigen könnte. Auch für die Hygiene ist mustergültig gesorgt. Da ist ein Baderaum, da hat jedes Kind sein Handtuch, sein Mundglas, seine Zahnbürste.

Liesel und Evchen, Franz und Fritz und viele andere können ja noch nicht lesen, aber sie finden leicht ihren Kleiderhaken, ihr Handtuch, ihr Mundglas. Dafür hat die gute Kindertante gesorgt: denn jedes Kindchen hat ein Brettchen, darauf ein Bild zu sehen ist. Liesel hat einen Apfel, Evchen einen Bär, Franz eine Trommel und Fritz einen Ball. Wo diese Zeichen auf dem Brettchen sind, da weiß jedes Kind: es ist sein Platz.

Lustige Spiele im Heim

Wenn die Mahlzeiten, die natürlich kostenlos verabfolgt werden, eingenommen sind, dann begeben sich die vierzig Jungen und Mädel in ihre Liegebetten. Wie im Fluge vergeht ihnen die Zeit, in der die beiden „Tanten", eine NSV-Kindergärtnerin und ihre Helferin, mit ihnen lustige Spiele und fröhliche Spielstunde treiben, Märchen erzählen, Handarbeiten und andere unterhaltsame Dinge ihnen zeigen.

Dankbarkeit leuchtete aus den Augen der Mütter, die sich am Tage der Einweihung eingefunden hatten; und nicht minder herzliche Freude stand in den Gesichtern der Männer. Der Oberbürgermeister und Kreisleiter Parteigenosse Behrens und viele andere führende Männer der Partei und der NS-Organisationen waren zugegen. Die Kinder aber, das sah man ihrer aufgeschlossenen Fröhlichkeit, ihrem Tun und Treiben an, fühlten sich bereits wie zu Hause.

Dankbare Mütter, glückliche Kinder

Sie waren zu Hause im Kinderland, das ihnen die Arbeit, die unermüdliche Fürsorge der NSV eröffnete. Glückliche Mütter, die nun ihren Kinderreichtum als Quelle ungetrübten Glückes betrachten können, seitdem ihnen ein dankbares Volk durch die NSV hilfreiche Hand bot, geleiten Abend für Abend ihre Kinder nach Hause und bringen sie, von einer schweren Sorge befreit, Morgen für Morgen dorthin, wo die Kinder unter treuer Obhut schöne Kindheitstage verleben, ins neue NSV-Kindertagesheim in Hof/Hammer. L. H. Wegö.

Weltbild (M)

Die kleinste Hängematte

Sie hat nur Platz für Gisela, und Vati muß sie halten

Eine alt-chinesische Legende

Im alten China stellte man der Malerei die höchsten Aufgaben und erwartete von ihr die wundertätigsten Wirkungen. Die Maler standen im Rufe, Zauberer zu sein, und viele übten als solche ihre Kunst. Gu Kai Dschi, einer der berühmtesten Maler Chinas — er lebte im vierten Jahrhundert, und Gemälde von ihm sind noch auf uns gekommen —, galt für den größten Maler nicht nur, nein, auch für den größten Zauberer und — den größten Narren seiner Zeit. Einst verliebte er sich in ein schönes Mädchen, das im Nachbarhause wohnte. Da seine Liebe keine Erwiderung fand, wollte er die Schöne bestrafen. Er malte ihr Bildnis und heftete es an ihrem Hause mit Dornen an. Ein Dorn durchbohrte das Herz der Mädchengestalt. Die schöne Nachbarin erkrankte alsbald an einem Herzleiden, das erst schwand, als der Dorn aus dem Herzen des Bildes gezogen wurde.

Auf dem Wochenmarkt Aufn.: Willy Glaser

Unser Küchenzettel - sparsam und gut

Dienstag: Spinatsuppe, Kartoffelklöße, Ackersalat; abends: Wurstsalat, Kartoffeln.

Mittwoch: Gerstensuppe, gedämpftes Herz, Kümmelkraut, Kartoffeln; abends: gebratene Kartoffelklöße (Reste), Roterübensalat.

Donnerstag: Gelberübensuppe, Bettelmann, Kompott aus billiger Marmelade; abends: weißer Käse, Schalenkartoffeln.

Freitag: Erbswurstsuppe, Bratheringe, geröstete Kartoffeln, Salat; abends: Kakao, Ofennudeln.

Samstag: Dicke Kartoffelsuppe (Eintopf); abends: Sülze, abgeschmeckt, Schalenkartoffeln.

Sonntag: Frühlingssuppe, Gulasch, Reisgemüse, Salat; abends: italienischer Salat, Brot, Tee.

Montag: Bauernsuppe, Restauflauf mit Fisch; abends: Milchgraupen mit Fruchtsoße.

*

Frühlingssuppe: Man nimmt die Blätter von den allerersten Frühlingskräutern, wie Kerbel, Brennesselspitzen, Löwenzahn usw., auch Spitzwegerich, Schafgarbe und Petersilie und wiegt sie ganz fein. Dann bereitet man von 50 Gramm Palmin, zwei Löffel Mehl eine helle Einbrenne, gibt die Kräuter dazu, füllt mit 1 Liter Wasser oder Fleischbrühe auf und kocht sie ganz weich. Die Suppe wird mit Eigelb verquirlt oder ⅛ Liter saurer Rahm daran rühren.

Einfacher italienischer Salat. Gekochte Kartoffeln, Gelbrüben, Selleric und dergleichen werden in feine Streifen geschnitten. Dazu gibt man feingeschnittene Heringe, und eventuell Fleischreste, Gurken und Zwiebeln. Will man den Salat üppiger gestalten, kann man hartgekochte Eier dazugeben. Der Salat kann nun mit den verschiedenen Salatsoßen angemacht werden.

Der Frauenfunk

vom 20.—26. April

Dienstag, 20. 4.: 17.00 Wir winden dem Führer einen Geburtstagsstrauß. 17.15 Unser Führer ist, wie allen bekannt, ein großer Tier- und Blumenfreund. Die Tierliebe unseres Führers.

Donnerstag, 22. 4.: 9.30 Seltsame Landschaft. Was in zehn Jahren durch die Hände der Hausfrau geht. Die Verfasserin baut hier aus den verbrauchten Lebensmitteln und Haushaltsgegenständen eine heitere Landschaft auf, mit Gebirgen aus Kartoffeln und Flüssen aus Milch und Kaffee. 17.10 Lob des guten Hausstandes.

Freitag, 23. 4.: 11.15 Pakete wandern.

Montag, 26. 4.: 9.30 Vom Wollfädchenende und einem guten Gedanken (aus Karlsruhe).

Eine Hand greift nach Blumen

Von Karl Schneider

Natur und Seele weisen tausend schimmernde Wege in diesen Frühlingswochen. Die Menschen haben Siebenmeilenstiefel angezogen und sie möchten einen Tag um den andern wandern, immer wieder wandern, weil es gar kein Ende gibt auf den Lenzwegen.

Heut früh traf ich einen ganz großen Blumenstrauß, der auf einer Fensterbank stand. Ein Windhauch strich sanft darüber und dann nickten die Zweige und die Blüten. Ich blieb ein Weilchen stehen und dankte für den lieben Gruß, so wie man es immer tut, wenn man einem guten Bekannten begegnet.

Wie ich wieder gehen wollte, schreckte ich zusammen, denn plötzlich griff eine bleiche, abgezehrte Hand nach den Blumen. Und dann sah ich, daß es eine schwerkranke Frau war, die beim Fenster saß und die Blumen ganz nahe an sich heranholte, weil es sie sehr nach dem Lenzglück verlangte.

Und dann dachte ich an die Menschen, denen man den Frühling bringen muß, weil sie den andern, die mit Siebenmeilenstiefeln ausgerüstet sind, nicht folgen können. Und ich dachte an die vielen, die den Lenz in einem inneren Zwiespalt leben, weil die Genesung nur so langsam vorangehen will, weil das Kranksein und die Lenzwege mit den weiten, weiten Zielen so schlecht zueinanderpassen. Aber es wäre eine durchaus falsche Einstellung, deshalb ungeduldig und kleinmütig zu werden.

Die moderne Medizin hat als einen ihrer wichtigsten Helfer den Frohsinn und die Heiterkeit in ihren Dienst gestellt, weil man immer mehr hat erkennen müssen, daß die gute Stimmung ein unendlich wertvoller Heilfaktor ist. Gerade Lenz und Sommer können die Genesung um ein mächtiges Stück voranbringen wenn der Kranke in rechter Weise Zwiesprache hält mit der Sonne und den unerschöpflichen Wundern dieser Blumenzeit. Aus dem gleichen Grunde hat man in allen Krankenhäusern den Patienten durch den Rundfunk Kontakt verschafft mit der Außenwelt, aus dem gleichen Grunde sieht man darauf, daß die Kranken Pflegerinnen um sich haben, die froh wie die liebe Sonne in den Tag blicken und nicht nur Beistand leisten können, sondern auch Blumen am enggeschlagenen Wege der Krankheitstage aufpflanzen.

Nicht ohne Grund ließ Napoleon vor den Hospitälern und Invalidenhäusern regelmäßig Militärkonzerte veranstalten. Er wußte, daß diese Medizin seinen Kriegsverwundeten wohler tat als ein sonst schmerzlinderndes Mittel. Das weckte von neuem die Lebensgeister, das gab neue Hoffnung, neues Feuer. Musik ist die uralte Freudenbringerin der Menschen. Sie ist es geblieben seit Jahrtausenden, weil ihre Sprache so voll Zauber ist wie das liebste Wort das von Menschen kommt. „Ihr verdankt das Weltall seine Seele", sagt Plato, „der Geist seine Schwingen, die Phantasie ihren Flug, die Traurigkeit ihren Reiz, alles seine Freude und sein Leben."

Unser jüngster Leser

Aus dem HB-Fotopreisausschreiben Aufn.: Georg Gebhardt

Der Kleingarten im Monat April

Die Pflege des Rasens

Wer soeben Besitzer eines kleines Stückchens Erde geworden ist, wird sich fragen, ob er allen Boden zum Anbau nützlicher Pflanzen verwenden soll oder ob ihm noch eine kleinere oder größere Fläche bleibt, um darauf einen Rasen anzulegen.

Wo irgend Platz ist, sollte eine Grünfläche im Garten berücksichtigt werden. Gerade der Stadtmensch wird die Wohltat eines ruhigen Fleckens voll saftem Grün zu schätzen wissen. Allerdings muß dafür gesorgt werden, daß dieses Grün tatsächlich immer ruhig und fleckenlos bleibt. Damit ist nicht gesagt, daß das Grün sich nicht abschattieren könnte vom helleren zum dunkleren Farbton. Der Rasen muß ja nicht nur aus feinsten Grassamen gezogen werden. Er soll nicht nur zum Anschauen, sondern auch zum Benutzen da sein. In der letzten Zeit ist man mehr und mehr dazu übergegangen, vom englischen Zierrasen abzugehen und dauerhafteres Material zu verwenden. Vielleicht setzt man in die Mitte Wiesenklee ein oder andere Kräuter, die ihre Samen nicht weithin verstreuen und außerdem in der gefährlichen Zeit ja nicht zum Samenauswerfen kommen, da sie ebenso wie der übrige Rasen kurz gehalten werden. So wird die Rasendecke widerstandsfähig, und man kann auf ihr liegen oder spielen, ohne daß es schadet.

Der Rasen darf natürlich nicht durch Anpflanzungen von Sträuchern oder Blumenrabatten entstellt werden. Die Weite der Fläche wird dadurch ganz erheblich gestört. Die Blumen können gut an die Häuserwände gesetzt werden. Höchstens Plattenwege dürfen den Rasen durchschneiden. Sie fügen sich gut in die Fläche ein, und man kann auch getrost drüberwegschneiden oder -mähen, ohne daß die Steine stören. Auch der Rand des Rasens sollte nicht bepflanzt werden. Dadurch wird der Blick vom Beete aus behindert.

Man schneidet den Rasen wöchentlich einmal, wenigstens aber alle vier Wochen regelmäßig. Gedüngt wird er jährlich einmal. Im Herbst oder im zweiten Frühling wird verrotteter Dung oder Kompost aufgebracht. Wo sich viel Humussäure bildet, wird mit Kalk gedüngt, wo bei festem Boden das Wasser schlecht abläuft, muß ebenfalls ein Gegenmittel angewandt werden. Doch sollte man alle Düngemittel mit Vorsicht verwenden und sich lieber vom Fachmann beraten lassen, der den Rasen vorher untersuchen muß. Stickstoffmittel zum Beispiel machen den Rasen leicht zu weich und mindern seine Widerstandsfähigkeit. Zu empfehlen ist dagegen stets eine Kopfdüngung von Hornspänen und Hornmehl.

Im März werden alle Reste der Düngemittel vom Rasen entfernt, damit die Grasnarbe wieder voll atmen kann.

Bäume, die gefährlich sind

Manche unserer Ziergehölze, die unseren Garten reizend schmücken, können doch unseren Nutzpflanzen gefährlich werden, wenn sie in ihrer nächsten Nähe angebaut werden. Da ist zum Beispiel die Weimutskiefer. Sie beherbergt den Stachelbeerrost, der sich leicht auf die Beerensträucher überträgt. Nun braucht man nicht gleich auf den Schmuckbaum zu verzichten, man muß nur dafür sorgen, daß die Stachelbeeren möglichst weit entfernt von der Weimutskiefer gepflanzt werden. Sehr beliebt ist auch die Heckenkirsche, die aber leider meistens der Aufenthaltsort der Kirschfruchtfliege ist. Dieser schwarzglänzende Schädling legte seine Eier in unsere Süßkirschen, und die gefräßigen Maden zerstören das ganze Fruchtfleisch. Also auch hier heißt es, zwischen den beiden Arten Abstand zu halten!

Auf dem Holunderstrauch finden sich häufig viele schwarze und grüne Läuse, die klumpenartig auf den Trieben sitzen. Auch diese Insekten können anderen Gartengewächsen schädlich werden. Nun ist der Holunderbusch ein sehr schöner und sonst auch nützlicher Strauch. Man sollt nicht auf ihn verzichten, sondern es zunächst einmal mit einer Baumspritzung versuchen oder die befallenen Triebe abschneiden.

Neben den Bäumen sind viele Kräuter und Gräser die Träger von Schädlingen. Die Wolfsmilch wird vorzugsweise von dem Erbsenrost befallen. Duldet man diese Pflanze im Garten, dann braucht man sich nicht zu wundern, wenn die Erbsen bald auf ihren Stengeln, Blättern und Hülsen braune Pilzflecken tragen. Die Wolfsmilch muß übrigens auch unterirdisch ausgerottet werden, denn der gefährliche Pilz überwintert auch in den Wurzeln. In der Nähe von Kohlpflanzen müssen erbarmungslos Hederich und Hirtentäschelkraut ausgemerzt werden, denn sie sind die Träger der Kohlhernie, der unsere Kohlpflanzen an den Wurzeln befällt. Die gleiche Gefahr droht von Goldlack, Levkojen und Gänsekresse, die man darum möglichst weit entfernt von den Kohlpflanzen halten muß. Der oben erwähnte Stachelbeerrost kommt übrigens auch an den sauren Gräsern vor. In der Nähe von Stachelbeersträuchern sollen darum keine unnützen Gräser stehen.

Kleingarten-Idyll — Weltbild (M)

Wir pflanzen Meerrettich

Meerrettich ist nicht sehr einfach zu ziehen und erfordert eine hingebungsvolle Pflege. Wer aber ein besonderer Liebhaber dieser pikanten Wurzel ist oder die Möglichkeit hat, sie zu verkaufen, wird gern einmal den Versuch machen.

Gepflanzt wird vom Anfang bis zum Ende April. Die Wurzeln, die 30 bis 40 Zentimeter lang und ungefähr 1,5 Zentimeter dick sein sollen, werden schon vorher in feuchte Erde eingeschlagen, mit dem Kopfende nach oben. Vor dem Pflanzen nimmt man sie heraus, reibt die feinen Würzelchen mit einem Tuch ab und läßt nur die beiden Enden unbearbeitet, wo sich stärkere Wurzeln bzw. die Kopfblätter bilden. Dann zieht man Reihen in 250 Zentimeter Abstand und pflanzt die Setzlinge schräg in der Reihenrichtung in einem Abstand von 30 Zentimeter, so daß das untere Ende ungefähr 15 Zentimeter in der Erde steckt und das obere Ende herausguckt. Diese Arbeit macht man natürlich am besten mit einem Pflanzholz. Nach dem Setzen tritt man die Erde leicht an.

Die Pflege verlangt, daß das Erdreich flach gehackt wird, besonders nach starkem Regen, wo sich schnell eine Kruste bildet. Alle paar Wochen gibt man eine Kopfdüngung von schwefelsaurem Ammoniak oder Harnstoff, und zwar 250 Gramm auf 10 Quadratmeter. Mitte Juli legen wir die Stangen frei, reiben die feineren Würzelchen wieder mit einem Lappen ab und schneiden die größeren mit einem Messer fort. Dann werden die Wurzeln wieder in die Erde versenkt und der Boden leicht angetreten. Auf diese Weise bekommen wir Ende Oktober—November schöne glatte Meerrettichstangen.

Die geernteten Meerrettichwurzeln, die man den Winter hindurch aufbewahren will, werden von Seitenwurzeln und Blättern befreit und in einer kühlen Erdgrube aufgehoben. Die stärkeren Endtriebe ergeben dann das nächstjährige Pflanzenmaterial.

Liegestühle
Liegebetten
Reichardt
F 2, 2
Gartenschirme
Gartenmöbel

Drahtgeflecht - Drähte - Feld- und Gartengeräte - Wolfgeräte
Gartenpumpen - Kastenwagen
Weber & Bohley
Schwetzingerstr. 124 - Ruf 40546

Constantin & Löffler's
Elite-Saaten
erprobt, gelobt und 1000fach bewährt!
Gemüse- u. Blumen-Samen viele Portionen zu 10 Pfg.
Südd. Samenhaus
Constantin & Löffler
Mannheim F 1, 3 Breite Straße (neb. Daut)
— Saatkartoffeln eingetroffen —

FLORA TORF das gute Bodenverbesserungsmittel für den Gärtner und Gartenbesitzer
Bezugsquellen weist nach
Torfstreuverband G. m. b. H.
Vertriebsstelle Mannheim
Adolf Jäger Mannheim
Brucknerstr. 4 Ruf 413 83

Die Garten-Arbeit
können Sie sich wesentlich durch arbeitsparende Geräte erleichtern. Diese hier tun es:
Ziehhacken, Kulturhacken, Grabegabel, Spaten, Rechen, Bodenfräse, Rillenzieher, Kultivator, Pflanzhölzer.
Einige davon können Sie sich auch anschaffen, denn alle Gartengeräte sind billig bei
Eckrich & Schwarz
P 3, 10 Fernruf 262 26 / 27

Preiswerte Angebote an Samen, Pflanzen und Geräten bringt das „HB"

BASF HUMINAL
Die harmonische Pflanzennahrung gibt dem Boden Leben und Kraft
Zu beziehen durch: Düngerhandel und Genossenschaften

Mehr als 50000
Bezieher lesen die Gartenbeilage des „HB", und darauf ist auch der große Erfolg der darin inserierenden Firmen zurückzuführen. Die nächste Gartenbeilage erscheint am
4. Mai 1937

Streichfertige Oelfarben
Farbiges Karbolineum
Obstbaum-Karbolineum
Kunstdünger, Saatbeizmittel
Raupenleim, Baumwachs, Klebegürtel
Michaelis-Drogerie
G 2, 2 • JNH. A. MICHELS • TEL. 20740/41

Abner's EDEN mit einstellbarem Schliff
Rasenmäher
Gras- und Heckenscheeren
Gartenschläuche
Schlauchwagen
Rasensprenger
in großer Auswahl bei
Adolf Pfeiffer K 1, 4

Gartenkies liefert
Gebr. Minthe & Co. Medicusstr. 2 Fernruf 402 94

Gartenschirme, Stühle, Liegestühle und Tische
in großer Auswahl
Chr. Stange
Mannheim, P 2, 1 Fernruf 203 81

Sämtliche Gartengeräte
Spaten, Rechen, Hacken, Drahtgeflecht, Stacheldraht
Karl Armbrüster
Eisenwaren · Werkzeuge · Haushaltwaren
Schwetzingerstr. 93/95 · Tel. 42639

Elite
Garten-Sämereien
ausgewählte Sorten . . . . . Portion 10 Pfg.
Saaterbsen, Saatbohnen . . . . . Portion 25 Pfg.
Saatkartoffeln, anerkannte Saat
Buschrosen, II. Wahl 1 Stück RM. 0.25 - 10 Stück RM. 2.00
Wolf-Gartengeräte - Schädlings-Bekämpfungsmittel
Blumenzwiebeln aller Art - Fachmännische Bedienung!
Badisches Samenhaus G. m. b. H.
nur S 1, 3 - Breite Straße - neben Fischhalle

Ein neuer Großfilm mit Emil Jannings,

frei bearbeitet nach Gerhart Hauptmanns: „Vor Sonnenuntergang"

SYNDIKAT-FILM TOBIS

Die Götzen fallen! Er zerschlägt die Tyrannen des menschlichen Lebens: Habsucht, Eifersucht, Selbstsucht, Machtgier u. Standesdünkel, Neid und Bosheit. „Mein Wille ist das oberste Gesetz!" Die Kleinen empören sich gegen den Großen. Kinder, Schwiegerkinder und Mitarbeiter rebellieren gegen den Herrn. Ein Hexentanz der Bosheit bricht über ihn herein - - er aber geht als ein Größerer aus dem Kampf hervor, geläutert im Schmelzofen der Bitternis und der Enttäuschung, als „DER HERRSCHER"!

EMIL JANNINGS spielt in diesem neuen Syndikat-Film den erfahrenen, verantwortlichen Wirtschaftsführer

Seine Darstellung kann man nur mit dem Worte „meisterhafte Höchstleistung" bezeichnen!

Neben Jannings finden wir eine Reihe namhaftester Darsteller:

Hilde Körber, Marianne Hoppe, Käthe Haack, Hannes Stelzer Theodor Loos, Harald Paulsen, Max Gülstorff, Rudolf Klein-Rogge, Maria Koppenhöfer, Paul Wagner und andere

Regie: Veit Harlan / Musik: Wolfgang Zeller / Künstler. Oberleitung: Emil Jannings

Der Film wurde mit dem höchsten Prädikat ausgezeichnet und als **„staatspolitisch und künstlerisch besonders wertvoll"** anerkannt

Vorprogramm: Neueste Bavaria-Tonwoche u. Kulturfilm: Eine kleine Königstragödie

Heute die große Premiere!

Anfangszeiten: Beiprogramm: 4.30 6.35 8.45
Hauptfilm: 2.45 4.50 7.00 9.20 Jugendl. ab 14 Jahren zugelassen!

ALHAMBRA

Der große spannende Ufa-Film!

Ein packendes u. abenteuerliches Filmschauspiel vom Oelrausch einer Balkanstadt, von ihrem grellen Triumph und ihrem katastrophalen Untergang!

Im Vorprogramm: Neueste Deulig-Ton-Woche u. Kulturfilm: **Ein afrikanisches Tierparadies** Aufnahmen a. d. Krüger-National-Park in Transvaal

AB HEUTE!

Für Jugendliche nicht zugelassen!

SCHAUBURG

Heute Dienstag
Verlängerung „Alte Pfalz"
P 2, 6

Arche Noah
F 5, 2 — Inhaber Carl Stein
Empfehle mein
Lokal und Nebenzimmer
für
Kameradschafts-Abende

Konditorei Hartmann
das Familien-Kaffee für Qualität u. billig | Kaiserring M 7, 13

Matratzen
in Preis und Qualität einzig
Aufarbeiten billigst
Metallbetten - Tel. 2310
Matratzen Franz Braner, H 3, 2

National-Theater Mannheim

Dienstag, den 20. April 1937:
Vorstellg. Nr. 277 Miete E Nr. 21
1. Sondermiete E Nr. 11
Festvorstellung zum Geburtstage des Führers. — Zum ersten Male:
Friedrich Wilhelm I.
Schauspiel von Hans Rehberg
Anfg. 19.30 Uhr Ende etwa 22.15 Uhr

Rainer - Georg

Unser zweiter Junge ist angekommen

Architekt Alfons Klehr und **Frau Gertrud** geb. Gordt

Mannheim, F 4, 18

Damenbart
sowie alle lästigen Haare entfernt durch Diathermie
garantiert dauernd und narbenfrei
Grell Stoll ärztlich geprüft Mannheim,
Tullastraße 19 — Fernruf 443 96.

Kaufen oder Mieten
Sie Ihrem Kinde ein
Klavier
im
Pianolager Heckel
Kunststr., O 3, 10

Jede Frau müßte es wissen, daß sie sich auch in kritischen Tagen gegen Schmerzzustände mit Citrovanille helfen kann. Citrovanille ist jahrzehntelang bewährt bei Unbehagen, Migräne, Kopf- u. Nervenschmerzen. Rasch wirkend und bekömmlich. In Apotheken 6 Pulver oder 12 Oblaten-Pckg. RM 1.10. In Oblatenform geschmackfreies Einnehmen.

CITROVANILLE bannt Schmerzen

Lenssing
Seelachs 500 gr **19** Pf
3% H 5.1 3%

Radio-Hoffmann
G 2, 8 / Marktplatz
Fernruf 208 41
Das bekannte Fachgeschäft

Zuckerkranke
Keine Diät erforderlich. Prospekt kostenlos
Schneider Karlsruhe A 6, Douglasstraße 1

Steppdecken • Daunendecken
kauft man **direkt** bei
Steppdecken-Fabrik Burk
L'hafen, Hagenstr. (Hallest. Schlachthofstraße Fernsprecher 62782

Berliner Atelier
inh. Kregelch
D 3, 8
Planken
Paßbilder
billigst
6 Postkarten
Mk. 4.50 an

Zwangsversteigerungen

Mittwoch, den 21. April 1937, nachmittags 2½ Uhr, werde ich im hiesigen Pfandlokal, Qu 6, 2, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:
2 Zimmer- und ein Wirtschaftsbüfett, 1 Kühlschrank, 1 Diplomatschrank, 1 Chaiselongue mit Teppich, 1 Ausziehtisch, 4 Stühle mit Polster, 1 Polstersessel und sonstiges.
Bindert, Gerichtsvollzieher

Mittwoch, den 21. April 1937, nachmittags 2½ Uhr, werde ich im hiesigen Pfandlokal, Qu 6, 2, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:
1 Schlafzimmer poliert, 1 Vitrine (beige, Schleifglas), größeres Posten Bett- und Tischwäsche, 1 Stangenbrode, größeren Posten Haushaltungsgegenstände wie: Porzellanwaren, Gläser, Töpfe usw., 1 Bettumrandung, 2 Klaviere, 1 Motorrad, 1 Nähmaschine, 1 Standuhr, 1 Schnellwaage, 1 Schreibmaschine (Adler), 1 Paddelboot, 1 Posten Bücher (Romane), Möbel verschiedener Art und sonstiges.
Holzbaur, Gerichtsvollzieher

GOLD-RAD
QUALITÄTS-MARKENRAD
100000de in Gebrauch
Verkauf nur durch Fachgeschäfte

Der Weg zum Glück
KLASSEN-LOTTERIE
Ziehg. 23./24. April
343 000 Gew. i. 5 Kl. über
6½ Millionen
HAUPT-GEW. je 2 × RM
1 Million
500.000
300.000
200.000
100.000 10 ×
PREIS 1/8 1/4 1/2 1/1 DOPP. L.
p. Kl. 3.- 6.- 12.- 24.- 48.-
Porto u. Liste p. Kl. 30 Pf
Stürmer
MANNHEIM O 7, 11
POSTSCH.-KT. 250 Krh.
Verkaufsstellen für
Neckarau, Joh. Schwitzgebel, Katharinenstraße 27
Ladenburg, Fr. Grab, Hauptstr. 34
Schriesheim: Jak. Scholl, Friseur

Das Zeugnis ist dieses Mal hervorragend ausgefallen — aber es hätte bestimmt anders ausgesehen, wenn nicht die Kleinanzeige 'Nachhilfeunterricht' rechtzeitig im „Hakenkreuzbanner" erschienen wäre!

MARCHIVUM

LIBELLE

Täglich 20.30 Uhr
Sachsens größter Komiker
Emil Reimers
entfesselt
Lachsalven auf Lachsalven
mit seinem neuen Programm!
Im Beiprogramm:
4 große Schau-Nummern
Mittwoch 16 Uhr: Hausfrauen-Vorstellung
Fernruf 22000

PALAST und GLORIA

Theater Breite Str. — Palast Seckenh. Str.

Die Sensation des Jahres!
Der Farben-Großfilm
RAMONA
Ein Technicolor-Film nach dem berühmten Roman von HELEN HUNT JACKSON

LORETTA YOUNG u. DON AMECHE
spielen die Hauptrollen der handlungsstarken, packenden Liebesgeschichte

Die begeisterte Presse
und das dankbare Publikum:
Es gibt da fabelhafte Bilder, wie die Reiterkolonne, die am Hochufer eines Sees entlang reitet, gespiegelt unten im Wasser. Es gibt wundervolle Bilder von Wiesen unter wehenden Bäumen, durch die Sonnenkringel tanzen. Diese Bilder wurden vom Publikum mit spontanem Beifall bedacht.
RAMONA
ist ein unmittelbares Erlebnis, lebendiger als jede Erzählung, als jedes Gemälde, als jedes Theater!

Jugend zugelassen!
Anfang: 4.00, 6.00, 8.20 - Sonntags: 2.00

CAPITOL

Am Meßplatz A 7 — Telefon 21777
Ab heute: 4.30 - 6.20 - 8.30 Uhr
Das große Lachen!
Paul Hörbiger als Lumpacivagabundus
Heinz Rühmann als Schneider Zwirn
Hans Holt als Tischler Leim, sorgen dafür, daß Sie aus dem Lachen nicht herauskommen

LUMPACI Vagabundus

Jugendliche haben Zutritt!

Das schöne Fräulein Schragg

UFA
mit Hansi Knoteck als Anna-Maria Schragg
Otto Gebühr als Friedrich der Große
und Paul Klinger - H. A. Schlettow
Paul Bildt - Hilde Schneider
E. v. Winterstein - Werner Stock

„Da geht ein Strom aus von der Leinwand, der zu den Herzen spricht ..." HB.

EIN PETER OSTERMAYR-FILM DER UFA nach dem gleichnamigen Roman von F. Andres
SPIELLEITUNG: HANS DEPPE
Im Vorprogramm: Opfer der Vergangenheit
Die neueste Ufa-Tonwoche
Täglich 3.00 5.45 8.30
Für Jugendliche unter 14 Jahren nicht zugelassen

UFA-PALAST UNIVERSUM

Herrliche Pfingstfahrten

2 Tage: **Vogesen mit den Kampfstätten** M. 29.-
Anmeldeschluß: **26. April**
2 Tage: **Stuttgart—Reutlingen—Lichtenstein—Nebelhöhle-Burg Zollern-Nagoldtal** M. 21.-
2 Tage: **Murgtal—Kniebis—Bad Peterstal** (Kurhaus) **Allerheiligen-Hornisgrinde Baden-Baden** ..... M. 17.50
Alle Preise enthalten: Fahrt, volle Verpflegung u. Unterkunft in bekannt guter Qualität, Beförderungssteuer. —
Für Vogesenfahrt sofort anmelden!
Hoffmeister-Reisen, N 2, 7 - Ruf 28097

Amtl. Bekanntmachungen

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Rudolf Bachmann, Möbelhaus in Mannheim, D 2, 12, wurde nach Abhaltung des Schlußtermins und nach rechtskräftiger Bestätigung des Zwangsvergleichs aufgehoben.
Mannheim, den 14. April 1937.
Geschäftsstelle des Amtsgerichts BGB 12

Zu vermieten

In Neubau, Rimengebiet, schöne, **neuzeitl. 3 Zimmer und Küche**
2 Tr., einger. Bad, Spetse- und Besenk., neuer Küchenherd u. Zimmeröfen, Waschküche, Kellerraum, 1. 1. Mai od. 1. Juni zu vm. Pr. 65 ℳ Rd. Rheinhäuserstr. 24, 1 Tr. T. 416 62 (15 744 R)

Pack-Papiere für **Handel u. Industrie**
Erzeugnisse der Zellstoff Waldhof und Papyrus
Weiß Cellulose Pergament-Ersatz
Papiergroßhandl.
Kiehne N 7, 16 Ruf 280 91

Laden

In bester Geschäftslage **Breite Straße** zum Verkauf u. Marktpl., 140 qm Fläche, bisher Herrenmodegeschäft, per sofort oder später zu vermieten. Anfragen u. 46 811 B an Verlag.

Schöne helle Räume
geeignet für Strickerei, Schneiderei und Ähnl. Gewerbe, evtl. mit Wohnung, zu vermieten. Zu erfr.: Eichelsheimerstraße 46, parterre. (47 026 B)

Leider wußte man nicht, wohin damit — und hat fünf Junge kurzerhand ertränkt! Unverständlich, daß niemand an die Kleinanzeige im „Hakenkreuzbanner" gedacht hat, das doch auch zu allen Tierfreunden spricht!

Hauptschriftleiter: Dr. Wilhelm Kattermann.
Stellvertreter: Karl M. Hagemeier. — Chef vom Dienst: Heinrich Wölk. — Verantwortlich für Innenpolitik: Heinrich Wölk; für Außenpolitik: Dr. Wilhelm Kicherer; für Wirtschaftspolitik und Handel: Wilhelm Ratzel; für Bewegung: Friedrich Karl Haas; für Kulturpolitik, Feuilleton und Beilagen: Dr. Wilhelm Kattermann; für das Heimatteil: Fritz Haas; für Lokales: Karl M. Hagemeier; für Sport: Julius Etz; Gestaltung der Ausgabe: Wilhelm Ratzel; für die Bilder: die Ressortschriftleiter, sämtlich in Mannheim.
Ständiger Berliner Mitarbeiter: Dr. Johann v. Leers Berlin-Dahlem.
Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reischach, Berlin W 35, Charlottenstr. 15b. Nachdruck sämtlicher Originalberichte verboten.
Sprechstunden der Schriftleitung: Täglich 16 bis 17 Uhr (außer Mittwoch, Samstag und Sonntag)
Verlagsdirektor: Kurt Schönwitz, Mannheim
Druck und Verlag: Hakenkreuzbanner-Verlag u. Druckerei G.m.b.H. Sprechstunden der Verlagsdirektion: 10.30 bis 12 Uhr (außer Samstag und Sonntag); Fernsprecher: für Verlag und Schriftleitung: Sammel-Nr. 354 21
Für den Anzeigenteil verantw.: Karl Hederling, Mdm.
Zur Zeit ist Preisliste Nr. 8 für Gesamtauflage (einschl. Weinheimer und Schwetzinger Ausgabe) gültig.
Durchschnittliche Gesamtauflage im DA. Monat März 1937 über 50 000
davon:
Mannheimer Ausgabe über . . 39 800
Schwetzinger Ausgabe über . . 6 600
Weinheimer Ausgabe über . . . 3 600

Zu vermieten

1 gr. Zimmer sonnig und hell, **gr. Wohnküche** Gas, Elektr., auf 15. Mai (Augartenstr.) zu vermieten. Elektr. Leitung m. übernomm., werd. Zuschr. u. 11 950 B an d. Verlag d. B.

1 Zimmer und Küche Mittelstraße 53 a auf 1. Mai zu vm. Näh. bei Dolch, Sophienstraße 20. (6387*)

Schöne, luftige u. sonnige **Teilwohnung** bestehend aus: **2 gr. Zimmer** Wohnküche, Bad u. Balkon, in ruhig. gut. Haus preisw. z. 1. Juli zu verm. Zuschr. u. 15 735 K an d. Verlag d. B.

2 Zimmer und Küche, 5. Stock zu vermieten. Zu erf. Breitinger Windeckstraße 53. (6325*)

Schöne 3-Zimmer-Wohnung part., auch f. Büro geeign., z. 1. Mai zu vermiet. Miete 52 ℳ. Zu erfrag.: Holzstraße 9, bei Weidenhammer im 2. St. (15 737 R)

Schöne **3-Zimmerwhg. mit Zubehör** auf 1. Juli 1937 zu vermieten. Erfr. Fratreiftr. 4 (Max-Josef-Str.), 2. Stock, rechts. Zeit 11—1, 3—6 U. (6423*)

Schöne 3-Zimmer-Wohnung zu vermieten. Preis: 50.60 RM. Zu erfr.: (6421*) J 4, 7—8, Laden

Schöne 3 Z. u. K. Speisek., Balk., z. 1. Mai zu verm., neu herger., Nähe Bhf. Erfr. Wall, Gr. Wallstattstr. 5, 4. St. Anz. ab 9 U. (6424*)

Werderstr. 10: 4-Zimmer-Wohnung auf 1. Juli 1937 zu vermieten. Näheres: 2. Stock. Anzusehen werkt. v. 11—1 u. 3—6 Uhr. (19 686 B)

Schöne, neu hergerichtete **4-Zimmer-Wohnung** zu vermieten. **T 3, 24.** Zu erfr.: parterre. (6338*)

Ger. 4½-Zimmer-Wohnung m. Bad u. fl. Wasser, evt. **2½-Zim.-** Wohn. z. 1. Juni zu v. Mittelstr. 29, 2. St. Anzuf. d. 13—1 U. Tal. leer. Raum 35 qm, Hinterhaus (2715 R)

Gerräumige **5-Zimmer-Wohnung** mit Bad u. Zubehör, hochpart., z. 1. Juli zu vermieten. Näheres: C 7, 10, Edler. (6000*)

Leere Zimmer zu vermieten

Großes, leeres Zimmer elektr. Licht, an ruh., berufstätige Person zu vermiet. Anzusehen zwisch. 10 und 16 Uhr. **R 7, 1, 4. St., r.** (11 948 B)

Leeres Zimmer an ruh. Frauen f. 12 ℳ zu vermieten. Anzusehen 4—7 Uhr Müller, U 6, 28 (6365*)

Großes, helles leeres, separ. Zimmer an einz. Person z. 1. Mai zu vermiet. T 6, 18, Hth., 1 Tr. Anzusehen ab 7 Uhr. (15 743 R)

Möbl. Zimmer zu vermieten

Sauberes **möbl. Zimmer** zu vermieten. Käferstaler Str. 65, III, rechts. (6407*)

Schön., gr., sonn., möbl. Zimm. sof. bill. zu vm. Näh. U 6, 27, 3 Trepp.

Schön **möbl. Zimmer** auf 1. Mai zu vm. **L 14, 7, 1 Tr.** (6379*)

Schön **möbl. Zimmer** sofort zu vermieten Pfingstbergstraße 30, pt., links (6342*)

Sonniges, schön **möbl. Zimmer** Nähe Wasserturm-Bahnhof, zu verm. Reichert, Seckenheimerstr. 14. T. 400 39 (2790 R)

Möbl. Zimmer an sol. Herrn auf 1. Mai zu vermiet. U 6, 9, Ring, 1 Treppe. (6413*)

Schönes, möbl. Zimmer an Herrn zu verm. Max-Josefstr. 12 bei Leutner. (6398*)

Möbl. Zimmer zu mieten gesucht

Schön möbliert. **Zimmer** auf 1. Mai gesucht. Oststadt oder Oststadtnähe bevzgt. Angebote u. 6343* an d. Verlag d. B.

Leere Zimmer zu mieten gesucht

Großes leeres **Zimmer** (kep.) od. K. Wha. v. alleinst. Herrn sof. od. 1. Mai ges. Angebote u. 6417* an d. Verlag d. B.

Verschiedenes

Sehr gute **Wurst- und Fleischlieferung** zu vergeben. Zuschrift. u. 6411* an d. Verlag d. B.

Mietgesuche

4-Zimmer-Wohnung mit Bad und Zubehör in Oststadt (Friedrichsplatz—Karl-Reiß-Pl.) von Reichsbeamten auf 1. Juli gesucht. Preisangebote u. 6415* an Verlag.

Auf 1. Mai wird Wohn., bestehend aus **Zimmer und Küche** in Mannh. gesucht. Neckarau bevzgt.— Preisangebote u. 61 376 K Sch an d. Verlag d. Bl.

1—2 Zimmer mit Küche von alleinstehender Beamtin gesucht.— Angeb. u. 6453* B an d. Verlag d. B.

Für älteren Herrn Pensionär, sucht **2 Zimmer** m. Wass.- u. Gasanschl. od. gr. K. m. Küche. Ang. u. 6482* an Verlag.

2 Zimmer und Küche ev. m. Bad u. Heizung in Oststadt od. Nähe von alleinstehender Beamtin gesucht. Angebote u. 6324* an d. Verlag d. B.

2-Zimmerwhg. bis 55.— RM. **od. 3-Zim.-Wh.** bis 75.— RM. im Stadtgebiet od. in Vororten zu mieten gesucht. — Angeb. u. 15 741 KB an d. Verlag d. B.

2-3 Zimmer und Küche zu mieten gesucht. Angebote u. 6350* an d. Verlag d. B.

2—3-Zimmer-Whg. m. Küche ev. Bad, mal. Oststadtnähe, z. 1. Juni od. früher gesucht. Angebote u. 6369* an d. Verlag d. B.

Sonnige **3 Zimmer mit Bad u. Manf.** v. pens. Beamten z. 1. Juni od. sp. in d. Neckarstadt gesucht. Angeb. mit Prs. u. 6347* an d. Verlag d. B.

Kaufgesuche

Loch-Billard zu kaufen gesucht. Angeb. mit Preisangabe unt. 6422* an d. Verlag d. B.

Ankauf von Altgold Altsilber Friedensmark. Reelle Bedienung **Cäsar Fesenmeyer** P 1, 3. Nr. IV 6556.

Gebrauchter **Aushängekast.** zu 20 ℳ zu verkauf. K. Christen, C 1, 16. (6391*)

Kinderwagen mit Zubehör zu verkaufen. Kobellstraße 22, parterre, rechts.

Zu verkaufen

Schöner **Obstgarten** abzugeben. Zu erf. Beverle, Grenzweg Nr. 3 (Neckarauer Uebergang) (6395*)

Ganze Geige billig zu verkaufen. Arbogast, Amerikanerstr. 3. (6381*)

Am **Plankenhof** eine Ecke runter ist

MÖBEL VOLK Qu 5, 17/19

National-Registrier-Kasse preisw. zu verkauf. Ernst Griel, Ludwigshafen Rh. Goethestraße 23. Fernruf 665 36. (47 012 B)

Kaffeemasch. „Rowenta" Mädchenrad zu vk. Adresse zu erfr. u. 6133* im Verlag.

Büromöbel Schreibtisch Rollschrank Kassenschränke u.a.m. neu u. gbr. Hch. Seel & Co., Qu 4, 5. (52508B)

2 weiße Herde 30 u. 30 ℳ, gebr., zu verkaufen. **B 4, 15, Werkst.** (14 909 R)

Gut erhaltener weißer **Kinderwagen** aus gutem Hause zu verkaufen. Preis: 18.— RM. Seckenheim. Fernruf 471 78. (14 911 R)

Original-Pfaff-Nähmaschine billig zu verkaufen. **L 7, 7a, II.** (6420*)

Kd.-Kastenwag. sehr gut erhalt., zu 20 ℳ abzugeben. Gust. Geisel, Augartenstraße 75. (6344*)

Gut erhalt., elektr. **Speisezimmer-Lampe** sehr bill. zu verkf. Meerlachstr. 23, III, rechts. (6349*)

H.- u. D. Rad. gebr., 20 u. 22 ℳ, Herrenrad wie neu zu verkaufen. Lösch, H 4, 24, (Laden). (6463*)

Auch **Polster-** Möbel von **MÖBEL VOLK** Qu 5, 17/19

Komb. Senking Kohlenherd zu verkaufen. W. Bauer, P 6, 16, Schneiderei. (2718 R)

Kauflustige lesen täglich HB-Kleinanzeigen

Kinderreiche Billige, gute **Schlafzimmer** eichenfarb. 2trig 175.- eichenfarb. 3trig 225.- eichenfarb., 2tür. m. Frisierkommode 260.- birkenfarb., 3tür. 180 cm, all. geschweift 295.- **H. Baumann** Eingang nur: **U 1, 7** (Breite Straße). (48 806 B)

Saub. gr. Holzbett m. Rost zu verkf. Anzuf. b. Schmitt, K 4, 4. (6461*)

Garten-häuschen sowie verschiedene **Gartengeräte** zu verkaufen. Flughafen-Gaststätte. (6450*)

Büromöbel Pitchpine-Küche, Schränke, Kommode Kaiser u. Heck. G 2, 22, Laden.

Bill. zu vkf.: Eleg. **Kinderwagen** Burkert, R 7, 33, 3. Stock, links. (6390*)

Gut erhaltener **Kinderwagen** billig zu verkaufen. **Waldhofstr. 179** (6383*)

Weißes Bett mit Matratze zu verkaufen. Emil-Heckel-Str. Nr. 13, part., r. (6348*)

Eisschrank 50×100, sehr gut erh., preiswert zu verkaufen. Kock, Friedrichsring 40, parterre. (6345*)

Fahrrad-Anhg. für jeden Betrieb, alle Größen billig. Fahrrad-Haus Treitteurstraße 17.

Eine überragende Leistung!
Eine einzigartige Möglichkeit, aus alten Sachen, die nicht mehr verwendet werden, Geld zu machen, bietet eine HB-Kleinanzeige. — Vielfach bringt der Erlös die Möglichkeit, Notwendiges sich anzuschaffen

Deutsches Frauenwerk

Donnerstag, den 22. April 1937, nachm. ½4 Uhr und abends 8 Uhr im Feierabendhaus der I. G. Farbenindustrie Ludwigshafen (Rupprechtstr.)

Kleiderschau

Art- u. zeitgemäße Kleidung
Garten-, Haus- und Berufskleidung, Straßen- und Tageskleid, das festliche Kleid

Unkostenbeitrag: Garderobe frei.
Für Mitglieder der NS.-Frauenschaft, des Deutschen Frauenwerks u. angeschlossener Verbände RM. -.30; Gäste RM. -.60

Nach dem Schema

zu arbeiten ist uns verhaßt. Auch aus der kleinsten Drucksache, die unser Haus verläßt, soll neben dem handwerklichen Können die Liebe des Fachmannes ersichtlich sein, mit der er „sein Werk" gestaltet hat. Die

Hakenkreuzbanner-Druckerei

erbittet auch von Ihnen einen Probeauftrag

MARCHIVUM

Nach einem arbeitsreichen Leben starb am 16. April, vormittags ½11 Uhr unerwartet, mein guter Mann, unser lieber Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager, Großvater und Onkel

Bernhard Laible

Dentist

im 68. Lebensjahr.

Mannheim, G 5, 10.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Elise Laible und Kinder
geb. Leger

Die Beerdigung fand im Sinne des Verstorbenen in aller Stille statt.
Von Beileidsbesuchen wolle Abstand genommen werden.

Todesanzeige

Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß gestern abend 8¼ Uhr unser lieber, treubesorgter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, Herr

Josef Eckert

Flaschenbierhändler

nach kurzem, schwerem Leiden, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, im Alter von 64 Jahren in die ewige Heimat abgerufen wurde. 15 742 K

Mannheim-Weinheim den 19. April 1937.
Weidenstraße 7

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Dina Kaißling geb. Ecker
Klara Eckert
Rosa Eckert

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 21. d. M., nachmittags 1½ Uhr, auf dem Hauptfriedhof statt.

Das erste Seelenamt ist am Mittwoch, den 21. d. M., vormittags 7 Uhr, in der St.-Peters-Kirche.

Statt Karten!

Für die uns in so großem Maße erwiesene Anteilnahme an dem uns so schmerzlich und unerwartet hart betroffenen Verluste meines lieben Mannes, Sohnes, Schwiegersohnes, Bruders und Schwagers

Alfons Fohmann

sagen wir herzlichen Dank. Besonderen Dank dem hochw. Herrn Stadtpfarrer Schäfer, dem SA-Sturm 2/171, der Maschinenöl-Import-GmbH, dem Männergesangverein 1913, dem Theresien-Krankenhaus und den Hausbewohnern sowie für die Kranz- u. Blumenspenden.

Mannheim (Langstr. 39), den 19. April 1937.

In tiefer Trauer:
Hilde Fohmann Wwe. geb. Jhrig
und Angehörige

Nach langem, schwerem Leiden entschlief am Sonntag mein lieber, treusorgender Mann, Vater, Großvater, Sohn, Bruder, Schwiegervater u. Schwager

Kurt Anders

Im Alter von 55 Jahren.

Mannheim-Sandhofen, Halle, Hersfeld.

Die trauernden Hinterbliebenen
Frau Käte Anders geb. Wille nebst Kindern
Olga Anders Wwe.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 21. April 1937, nachm. 2 Uhr, auf dem Hauptfriedhof Mannheim statt. - Freundl. zugedachte Kranzspenden auf den Hauptfriedhof Mannheim.

Nach einem arbeitsreichen Leben und kurzer Krankheit verstarb mein lieber Mann und lieber Onkel, Herr

Wilhelm Müller

Platzwirt

Schriesheim-Leutershausen, den 19. April 1937.

Die Hinterbliebenen:
Frau Susanne Müller, geb. Leitz
Familie Ludwig Zimmermann

Die Beerdigung findet am Mittwoch, 21. April, 17 Uhr, vom Trauerhaus aus statt. (11945V

Trauerkarten
Trauerbriefe
liefert schnell und gut
Hakenkreuzbanner-Druckerei

Offene Stellen

Junger, tüchtiger
Expedient
von Internat. Spedition mögl. **per sofort gesucht**
Angebote unter Nr. 6410" an den Verlag dieses Blattes.

Ein tüchtiges
Tagesmädchen
in kleinen Haush. geg. gute Bezahlg. **gesucht. F 5, 21** (6419")

Alleinmädchen
mit gut. Zeugnis, in Privathaushalt p. 1. Mai gesucht. Adresse zu erfr. u. 6456" im Verlag.

Neuorganisation
Wir suchen für den hiesigen Bezirk einen seriösen, arbeitsfreudigen
Mitarbeiter
Voraussetzung: Gute Werbebefähigung. Sorgfältige Einarbeitung u. laufende Unterstützung durch bewährte Fachleute ermöglichen auch Anfängern gute Erfolge. Wir gewähren bei Eignung feste Zuschüsse und ausreichende Provisionen. Bewerber melden sich Mittwoch, den 21. April, von ½10—½11 Uhr
Karlsruh. Lebensversicherungsbank AG., Geschäftsstelle C 7, 6

Erfahrenes, selbständiges
Alleinmädchen
zum 1. Mai gesucht. Zuschriften unter Nr. 6418" an den Verlag.

Tüchtiges fleißiges
Mädchen
m. guten Zeugnis, zu 2 Pers. auf 1. 5. gesucht. Vorzustell. nach 15 Uhr.
Kuny, Neckarau, Germaniastr. 47. (14 910 K)

Friseurgehilfe
aus der Lehre entlassen, gesucht
W. Michaelis
Ludwigshafen Rh. Wredestraße 12. (6405")

Fleißiges, ehrliches
Mädchen
z. 1. Mai gesucht
Metzgereihaag
Rheindäuserstr. 18 (14 913 K)

Tüchtiger
Herren- und Damenfriseur
(guter Wasserwell.) zum sofort. Eintritt gesucht. — Kost u. Wohnung im Hause. (11 947 B
J. B. Born, Friseur, Hasloch-Pfalz.

Junge, sauber, fleißig, junger
Schreiner für Ladenbau
per sofort gesucht. — Offerten mit Leistungsnachweis und Lohnanspr. unt. 6362" an den Verlag dies. Bl.

Große Markenartikelfirma sucht für sofort eine äußerst
gewandte Propagandistin
für Ladengeschäfte. Angebote unter Nr. 6388" an den Verlag dies. Bl.

Suche auf 1. Mai
Allein-mädchen
das kochen kann. Adresse zu erfr. u. 6464" im Verlag.

Gewissenhafte **Person**
m. Fahrrad, wohnhaft Mh.-Innenst., **z. Austragen v. Zeitschriften** gesucht.
Fr. Forster, Gr. Merzelstr. 2. (6414")

Jüngerer Page
zum sofortigen Eintritt gesucht
Palasthotel „Mannheimer Hof"
Mannheim. (11 949 B

Hausgehilfin
(auch nur tagsüb.) tüchtig in Küche u. Hausarb., auf 1. Mai gesucht.
Dr. Schmitz, Friedrichsring 16. Fernruf 400 35. (6401")

Aus Lehre entlassener jüngerer
Bäcker
gesucht.
August Wirth, Mhm.-Sandhofen, Kalkhorststraße 14. (6402")

Junge
Wäscherei-Hilfsarbeiterinnen sowie tücht. Büglerin gesucht.
Zuschriften u. 55 237 B an Verlag.

Kräftiger
Malerlehrling
sofort gesucht. Angebote u. 6457" an d. Verlag d. B.

Solides, tüchtiges Mädchen
für Küche und Haushalt in Wirtschaft gesucht. (6451"
H. Gärtner, S 4, 7.

Tüchtiges Alleinmädchen
nicht unter 25 J., perfekt im Kochen u. allen Hausarbeiten, nur m. langjähr. Zeugn., in Dauerstellung per 1. Mai evt. später gesucht. — Zuschriften u. 6454"S an Verlag.

Gesucht: Tüchtige, selbständige
Dekorationsnäherin.
Fritz Bieweg, Schumannstraße 4.

Buchhalterin gesucht
für Handwerksbetrieb, die selbständ. korrespondieren kann, Lohn- und Steuerberechnungen und sonstige Büroarbeiten versteht. Zuschriften unter Nr. 6409"S an den Verlag.

Zur Vervollständigung unt. Maschinenpersonals suchen wir einen
Lagerhaus-Maschinisten
Kenntnisse in Elektrobetrieb erford., da Verwendung als Hilfs-Kranenführer vorgesehen. **Rhein-Speicher, GmbH., Mannheim, Rheinkaistr. 19**

Hamburger Kaffeegroßrösterei
sucht einen
Vertreter
der gut eingeführt ist bei Kleinhandel sowie Hotels, Kaffees und Anstalten in Mhm. und Ludwigshafen. Zuschriften u. 6404" an den Verlag.

Stellengesuche

Tüchtiges Mädel aus gut. Hause, von auswärts
sucht Stelle im Haushalt,
möbl. bei älter. Herrn. Zuschriften unt. Nr. 6397" an den Verlag d. B.

Bäcker-Lehrling
Für jetzt schulentl. Jungen wd. gute
Lehrstelle im Bäckerhandwerk
gesucht. Zuschriften unter 6339" an den Verlag dieses Blattes erbet.

Junge, saubere Frau sucht Halbtagsbeschäftigung
Büroreinigen und dergleichen. — Zuschriften u. 14 912 KS an Verlag

Selbständiges Alleinmädchen
mit Kochkenntn. und guten Zeugn. **sucht Stellung auf 1. Mai.**
Zuschriften u. 6416" an d. Verlag.

Junge Frau sucht Stelle zum Bedienen oder Verkauf
auch Ludwigshafen oder Heidelberg. Zuschriften u. 6360"S an Verlag.

Stellengesuche

Suche Stelle a. Köchin
in gutem Hause. Zuschr. unt. 6150" an den Verlag d. Blattes erbeten.

Tüchtiges
Allein-mädchen sucht sof. Stell.
zu älter. Ehepaar. Zuschrift. u. 6396" an d. Verlag d. B.

Fräulein, 23 J. sucht Stelle
in Haushalt u. Servieren. Angebote u. 6455" an d. Verlag d. B.

Motorräder

Sachs-Motorräder
Teilzahlg. monatl. **RM. 20.—**
Pfaffenhuber
H 1, 14.
Marktplatz-„Ecke".
(16 855 K)

Immobilien

Siedlungshaus 3—4 Zimmer
im Siedlungsgebiet Mannheim zu kaufen gesucht. Angb. u. 52 029 B an d. Geschäftsstelle des HB. Weinheim.

Automarkt

Leih-Autos
neueste Opel-Typen
J. Schwind Tel. 284 74
O 5,2 Standort-Laden

Gebrauchter Opelwagen
4/16, diff. abzugeb. Stamitzstr. 16, Hof (6389")

Merced.-Benz-Personenwag. 8/38, steuerfrei, neu überholt, in gutem Zustand mit Anhänger abzugeben.
Alois Walter Viernheim, Fernruf 103. (11 924 B)

Gelegenheitskauf!
4/20 2sitzer-Opel-Cabriolet
steuerfrei, in 1a Zustand, Verbrauch 8 Ltr., aus Priv.-Hand zu verkaufen. Preis: 450.— RM. Zusch. u. 14 908 KS an d. Verlag d. B.

Tiermarkt

Schäferhund
dressiert, Umst. h. in gute Hände abzugeben. **B. Fertig** Zehnstraße 16, Nachm. ab 5 Uhr. (6400")

Geschäfte
Pachtgesuche - Verkäufe usw.

Altes solides
Zigarren-Geschäft
in best. Lage abzugeben. Erforderl. ca. 4—5000 RM. Angebote u. 6[illegible] an den Verlag dieses Blattes.

In einer Amtsstadt Nähe Mannheims ist ein altrenommiertes in bester Lage gelegenes
Gasthaus
mit Saal und reichl. Zubehör
günstig zu verpachten.
Angebote unter Nr. 15 740 K an den Verlag dieses Blattes.

Bäckerei
von jungen Leuten gegen Kaution
sof. od. spät. zu mieten gesucht
Angebote u. 2866 K an den Verlag.

Bier- und Weinwirtschaft
mit gutem Schlachtkontingent in verkehrsreicher Gegend an kautionsfähig. Mieter (nur Metzger) **bald, günstig zu vermieten.** — Zuschr. u. 14 880 KS Verl.

Zu verkaufen

Aus Privathand zu verkaufen
Perserbrücken und Läufer
alte Stücke. Händler denken. Zuschriften u. 6425" an d. Verlag.

Sie hat soviel davon gehört, daß Einweichen beim Wäschewaschen ebenso wichtig sein soll wie das Kochen selbst. Nun hat sie's mit dem Einweichmittel Henko probiert. Es war ganz erstaunlich, wie dunkel, ja fast schwarz, das Einweichwasser am nächsten Morgen war! – Ja, das ist der Vorteil richtigen Einweichens mit Henko: der ganze Schmutz ist gelöst, und das Kochen der Wäsche geht viel, viel leichter!

Henko macht's für: 13 Pfennig!

MARCHIVUM